



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11½ Sgr. Anfertigungsgebühr für den Raum einer fünfstelligen Seite in Petit-Druck 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 528. Morgen-Ausgabe.

Siebentundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Sonntag, den 11. November 1866.

Einladung zum Abonnement.

Der Wiederbeginn der Verhandlungen beider Häuser des Landtages am 12. d. M. in Berlin giebt uns Veranlassung, ein neues Abonnement auf unsere Breslauer Zeitung vom 13. November bis ult. Dezember zu eröffnen.

Der Abonnementspreis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 1 Thlr., auswärts inclusive des Portozuschlages 1 Thlr. 11½ Sgr.

Da die k. k. Post-Expeditionen nur auf vollständige Quartale Bestellungen ausführen, so ersuchen wir Dieselben, welche dieses neue Abonnement beizugeben wollen, den Betrag von 1 Thlr. 11½ Sgr. **direct und franco an uns einzufenden**, wogegen wir die gewünschten Exemplare pünktlichst der betreffenden Postanstalt zur Abholung überweisen werden.

Breslau, den 9. November 1866.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Das Militär-Budget.

II.

Es ist zwar — von Virchow in seiner Einleitung zur Adressdebatte zuerst und hierauf wiederholt auch von andern Rednern der Linken — mit einer bisweilen recht contentirten klingenden Resignation der Satz aufgestellt worden, daß die Militärfrage fortan auf die Kompetenz des norddeutschen Parlamentes übergehe, aber das ist doch gewiß nur in beschränktem Maße und unter gewissen Vorbedingungen zu verstehen. Vor allem gehört dazu, daß diese Militärfrage eben keine Frage mehr sei. Wir glauben sehr gern, daß die Erfahrungen des letzten Feldzuges über gewisse Grundzüge der Reorganisation so klar und bestimmt entschieden haben, daß ein Streit über sie nicht mehr wiederangefacht werden kann. Soweit die Leichtigkeit, neue Truppenkörper zu bilden, mit der Reorganisation zusammenhängt, wird man diese sehr wohl anerkennen wollen, ebenso wenig denkt man von liberaler Seite wahrscheinlich mehr daran, die Fahnen der neuen Regimenter, welche in den böhmischen Bergen ihre Feuertäufe erhalten, wieder — um die Wagner'sche Kraftsprache zu gebrauchen — in die Kumpfkammer zu werfen.

Aber die Fragen wegen Abkürzung der Dienstzeit, wegen der mehr oder weniger selbstständigen Stellung der Landwehr, wegen Ausdehnung der Reserve-Dienstpflicht — sie bleiben vor wie nach den berechtigten Wünschen des Volkes und der finanziellen wie der politischen Kritik offen. Und sie müssen innerhalb der preussischen Volksovertretung zum Austrag gebracht werden. Es wäre eine seltsame „Umkehr“ aller Verhältnisse, wenn die Vertreter derjenigen Bevölkerungen, welche soeben erst die Macht des preussischen Herrschers widerwillig zu empfinden gehabt haben, nun über die Grundbedingungen dieser Macht erst ihr Ja und Amen zu sprechen haben sollten; es wäre eine curiose Zumuthung an eine siegreiche Regierung, wenn sie Bundesgenossen von so anerkanntem Eifer, wie Mecklenburg-Strelitz, Hamburg und nun gar auch noch Sachsen, das Recht zugesetzt sollte, ihren Particularismus nun in einer Reorganisationsdebatte des Reichstages neuen Unterschlupf finden zu lassen. Die preussische Opposition gegen die Heeresreformen ist eine zu ehrliche, zu reine gewesen, als daß sie sich jetzt nach solchen Unterstützungen sehnen oder sich ihrer erfreuen sollte. Das preussische Heerwesen und vor Allem sein Fundament, die allgemeine Wehrpflicht, muß getragen von der Autorität, Ausdruck der vollen Uebereinstimmung zwischen Volk und Regierung zu sein, vor die neuen Landbesitzer und vor die Bundesgenossen treten; nur mit solchem zugleich sittlichen Charakter angethan, wird sie am leichtesten den Widerspruch des Ungewöhnlichen und der Sonderberechtigungen überwinden, nur so wird sie ihren Werth als eine Garantie politischer Freiheit geltend machen können.

Dieser hässliche Streit will also auch im Hause erst beigelegt werden und wir glauben, daß von beiden Seiten guter Wille zum Frieden entgegengebracht werden wird. Das Abgeordnetenhaus hat ja an dieser Frage traurige Erfahrungen genug in der Vergangenheit gemacht, kennt ja die gegenwärtig herrschende, neuem inneren Streite abgeneigte Stimmung im Volke und weiß endlich die großen und schweren Aufgaben der Zukunft genügend zu würdigen, als daß es nicht zu Concessionen gern bereit sein sollte. Ähnliche Motive werden bei der Regierung vorausgesetzt werden dürfen, welche doch schwerlich, trotz all ihrer Stärke, Vergnügen an dem Gedanken empfinden wird, mit einer Kammerauflösung vor das neue Parlament zu treten. Insofern also stände dem nichts entgegen, daß schon in den nächsten Monaten der Versuch zur definitiven Einigung gemacht würde. Aber eine billige Rücksicht tritt diesem Wunsche entgegen.

Damit dieser Friedensschluß ein wirklich dauerhafter sei, muß die Heeresumformung eine abgeschlossene sein. Das war bisher bei der Cavallerie nicht der Fall und wenn diese auch nach dem neuesten Dispositionsplane eine starke Vermehrung erfahren hat, so steht jedenfalls doch bei der Artillerie noch die intendirte Entwicklung bevor. Dazu kommt der Zuwachs, den die neuen Landestheile wie die Bundesgenossen zu bringen haben, über den aber ebenfalls noch keine festen Bestimmungen getroffen zu sein scheinen. Davon hängt die Frage wegen der activen, wie der Reserve-Dienstzeit unmittelbar ab, ganz abgesehen davon, daß in diesen beiden Fragen vielleicht auch noch an der einen oder anderen Stelle persönliche Ansichten widerstrebender Natur vorher zu versöhnen sein möchten. Für diese Vorarbeiten ist Zeit zu lassen. Wird doch der Kriegsminister ohnehin, wie wir schon im ersten Artikel anführten, darauf verweisen müssen, daß ein Theil der Militärausgaben, der auf die hannoverschen, hessischen u. s. w. Truppentheile entfällt, bis zum nächsten ersten October aus den geforderten Einnahmen der bis dahin unter Dictatur stehenden Landestheile zu bestreiten ist und die volle budgetmäßige Behandlung des ganzen Etats erst mit dem letzten Quartale eintritt.

Bis zu jener Zeit wird er, eben um der budgetmäßigen Veranlagung willen, feste Ziffern d. h. feste Verhältnisse des Gesamtmilitärwesens herzustellen haben und damit ist zugleich, nach unserer Meinung, der Termin für die budgetmäßige Erledigung seitens der Kammer, d. h. die definitive Einigung über die zukünftigen Grundlagen des Heerwesens, gegeben.

Es präjudicirt nichts, daß inzwischen die constituirende Versammlung

zum norddeutschen Parlamente zusammentritt, da sie ja vorläufig nur die Competenz festzustellen hat, innerhalb deren das künftige Parlament über das Militärbudget der einzelnen Bundesstaaten zu entscheiden hat. In dieser Zwischenzeit aber wird die Formation des preussischen Heeres die jetzt durch die Ereignisse nothwendig gewordenen Uebergangsstadien durchschreiten haben und dann ist es Zeit zum letzten Worte zwischen den beiden Pacifcenten, Landesvertretung und Regierung.

Deshalb sind wir der Ansicht, daß eine provisorische und summarische Behandlung des Militäretats, sei es nur für die drei ersten Quartale des nächsten Jahres oder unter Vorbehalt eines Nachtragsetats für das vierte Quartal, jedenfalls aber unter ausdrücklicher Wahrung und Ankündigung des Rechtes und Willens, vor dem 1. October 1867 noch zur definitiven Verabreichung des Etats nach seiner Materie zu kommen, der angemessenste Weg sei, der gleichmäßig die Ziele der Vereinbarung und des altverfochtenen Rechtes im Auge hat.

Breslau, 10. November.

Wir haben schon oft darauf hingewiesen, daß in Süddeutschland ein Umschwung zu Gunsten der durch Preußen zu bewerkstellenden Einigung des gesammten Deutschlands sich kund giebt. In Baden ist dieser Umschwung officiell durch die Regierung und durch die Beschlüsse der ersten und zweiten Kammer erfolgt; hier widerstrebt nur noch der sonderbare Bund, welcher sich zwischen den heterogensten Theilen der Bevölkerung, nämlich zwischen den Demokraten und den Ultramontanen geknüpft hat. Aber auch in Württemberg und Baiern ist die Abneigung, sich dem norddeutschen Bunde anzuschließen, nicht mehr so stark als unmittelbar nach der Beendigung des Krieges. Natürlich kann Preußen nicht eher weiter gehen, als bis der norddeutsche Bund durch das Parlament eine feste Gestaltung gewonnen hat; die Verfassung dieses Bundes muß nicht nur eine, sondern alle Thüren dem Eintritt der süddeutschen Staaten offen lassen. Folgende Correspondenz, die uns aus Berlin zugeht, lenkt die Aufmerksamkeit auf die Fragen, die hier in Betracht kommen:

3 Berlin, 9. Novbr. Neben den positiven Ereignissen, welche das National-Interesse Deutschlands dem jüngsten Kriege zu danken hat, ist auch die wunderbar schnelle Umstimmung der Geister in Süddeutschland nicht gering anzuschlagen. Seitdem die süddeutschen Staaten mit dem Scheinbild ihrer Selbstständigkeit das Bewußtsein ihrer Unsicherheit erhalten haben, treibt sie ein unabweislicher Drang, das durch eigene Schuld geloderte nationale Band wieder fester zu knüpfen und Schutz bei derjenigen Macht zu suchen, gegen welche sie fast immer in feindseliger Mißgunst, jüngst aber sogar im offenen Kampfe standen. Das Bedürfnis einer Annäherung Süddeutschlands an den norddeutschen Bund wird jenseits des Rheins so tief empfunden, daß die Vertreter des alten Grolles die Schaar ihrer Anhänger und die Zahl der ihnen dienstbaren Press-Organen täglich zusammenschwinden sehen. Ist es doch so weit gekommen, daß die Augsburger „Allgemeine Zeitung“, welche lange Zeit für alle Kundgebungen des Preussenthums das bestbeachtete Aushängewort abgab, jetzt die Anlehnung der süddeutschen Gruppe an Norddeutschland in allen Tonarten und sogar mit ungeduldigem Eifer befürwortet. In Norddeutschland begrüßt man diese Entwicklung der Dinge mit aufrichtiger Genugthuung; aber man glaubt nicht, daß der Bau nationaler Einheit in süddeutschen Wallungen — welchen gestern die Antipathie und heute der Trieb der Selbsthaltung eine wechselnde Richtung giebt — eine genügend feste Grundlage finden kann. Kein deutsches Gefühl wird die Mainlinie als eine für alle Zeit ausgerichetete Scheidewand gelten lassen, und man könnte sich nur dazu Glück wünschen, wenn die süddeutschen Staaten schon jetzt den Nachtheil einer auch nur einseitigen Absonderung richtig würdigen. Indessen darf ein nüchternes Urtheil nicht aus dem Auge verlieren, daß die Mainlinie unter den obwaltenden Verhältnissen eine unüberwindliche Stappe war und auch jetzt noch eine solche ist, vor deren Ueberschreitung mancherlei Vorbedingungen zu erfüllen sind. Nicht darauf allein ist Gewicht zu legen, daß ein Hinausgreifen der norddeutschen Politik über den Rhein im vorigen Sommer unfehlbar zum Einschreiten Frankreichs das Signal gegeben haben würde: vor Allem ist daran zu denken, daß Frankreich in Deutschland selbst willfährige Bundesgenossen und Helfershelfer gefunden hätte. Bei der Erinnerung an jene Verhältnisse drängt sich von selbst die Frage auf, ob die allzu lebhafteste Agitation für die Verbindung Süddeutschlands mit Norddeutschland nicht gefährlich werden kann, so lange der norddeutsche Bund noch nicht die Bürgschaften eines festen Bestandes gewonnen hat. Leicht könnte der Eifer unbedachtamer Freunde zum Werkzeuge der Widersacher werden, welche dem Erstarken Deutschlands innere und äußere Hindernisse bereiten wollen. Man glaubt hier, daß die Dinge in ihrer naturgemäßen Entwicklung begriffen sind, welcher jede Uebereilung nur schaden würde.

Auch in Norddeutschland in den annectirten Staaten bessert sich die Stimmung für Preußen. Nur der hannoversche Adel bleibt noch verbissen und verbittert. Zu den im Mittagsbl. mitgetheilten Beschlüssen der Kalenberg'schen Ritterschaft meint die „Zeidl. Corr.“:

Man weiß in der That nicht, was man zu solchem Vorgehen sagen soll. Ueberhaupt die hannoversche Ritterschaft in der That so sehr ihre eigene Bedeutung oder meint sie die Sympathien der preussischen Regierung durch gereizte Nergelereien gewinnen zu können?

Ja, diese hannoverschen Ritter, zu denen sich die mecklenburg'schen gesellen — die sind ja sämmtlich die guten Freunde der „Kreuzzeitung.“ Was wir immer gesagt haben, bewahrheitet sich hier wieder: die Anhänger der Kreuzzeitungspartei, in Hannover die Ritter und in Kurhessen die Mäcker, sind die grimmigsten Widersacher Preußens, und diese gerade — so verlangt es die „Kreuzzeitung“ — soll die preussische Regierung vor den Preußenfreunden freischeln und befördern. Diese Ritter und Mäcker sind die Einzigen, welche durch die Annexion verloren haben; ihre Privatinteressen stehen ihnen höher als das Vaterland; daher ihr Haß gegen Preußen!

Oesterreich rekrutirt sich immer mehr aus Sachsen. Wie es scheint, hat das Königreich Sachsen die Absicht, seine ganze Minister-Carnitur dem Kaiser von Oesterreich zu überlassen. Kaum hat Herr v. Beust sein erstes Circular-Schreiben verfaßt, so vernimmt man auch schon (wie bereits im Mittagsbl. mitgetheilt wurde), daß der frühere sächsische Kriegsminister von Rabenhorst das schwierige Geschäft der Reorganisation der österreichischen Armee als kaiserlicher Kriegsminister in die Hand nehmen werde. Allerdings — meint die „Zeidl. Corr.“ dazu — dürfte es für Oesterreich noch erwünschter sein, wenn ihm Sachsen auch einen Finanzminister liefern könnte, der Geld aus einem anderen Material als aus Lumpen zu machen versteht, in dessen wird die preussische Regierung auch diesen schwächeren Beweis der sächsischen Freundschaft gebührend zu würdigen wissen. Wie erbittert muß man sein, daß man so thöricht handeln kann.

Wie der „R. Z.“ aus Wien gemeldet wird, schmeichelt sich Herr v. Beust damit, neben Frankreichs auch Italiens „Freundschaft“ zu gewinnen; „Oesterreich wolle seine Rebanchen nehmen, und selbst um den Preis der Abtretung von Wälsch-Tirol wäre man geneigt, sich das Bündniß mit Italien zu sichern.“ In Florenz finden indes diese Insinuationen vorläufig wenig Anklang und man behauptet, daß von dem dortigen Cabinette auch die Annäherung zwischen Oesterreich und Frankreich nur ungern gesehen würde. Daß man die schuldigen Rücksichten gegen das letztere nicht aus den Augen gesetzt zu haben wünscht, beweist eine Mahnung der „Opinione“. Dieselbe ersucht nämlich die Italiener ausdrücklich, inmitten ihrer Freude über die errungenen Erfolge nicht zu vergessen, was ihr Vaterland dem Kaiser Napoleon III. zu verdanken habe. Dagegen erklärt es sich wohl, wenn die Stimmung gegen Oesterreich im Ganzen noch keine günstige ist. Insbesondere haben die Erfahrungen, welche man erst jetzt wieder in Venedig gemacht hat, dazu keinen Anlaß gegeben. Wie man nämlich berichtet, haben die Oesterreicher dort vor ihrem Abzuge so ziemlich Alles, was nicht niert und nagelst war, weggeschafft. Mit dem vertragsmäßigen Zurücklassen der vielen Kunstwerke und Handschriften wird es wohl gute Weile haben. Das königl. Palais ist vollständig ausgeräumt oder nach den Worten des Generals Alemann so labl wie eine Steppen in Ungarn. Man wollte sich selbst nicht einmal mit Möbeln, Spiegeln, Gardinen u. s. w. begnügen, sondern auch die Gas- und Wasserrohre herausnehmen. Hierdurch wäre aber das ganze Gebäude ruiniert worden, und die Municipalität zahlte dafür 8000 Frs. Entschädigung für die Ueberlassung dieser Anlagen. General Alemann war tiefen Pländerungen Feind und wandte vielfach seinen Einfluß an, dieselben zu verhindern. Im königl. Palais kaufte er das Mobiliar von sieben Zimmern, welche er selbst bewohnte, für 300 Gulden, um wenigstens einige bewohnbare Räumlichkeiten in dem großen Gebäude zu erhalten.

Aus Rom hat das National-Comité an die florentiner Regierung gemeldet, dieselbe möge ganz ruhig sein; es werde jede Unordnung nach Abzug der französischen Truppen in Rom zu verhindern wissen. Dagegen erschallen auch von dort jetzt immer lautere Klagen über die Austreibung der Legion von Anibes. In Bezug auf den Abzug der Franzosen verläutet, daß General Votbar, der Commandant derselben, dem Senator der Stadt angezeigt hat, daß er am 4. d. M. ihm sämmtliche Gegenstände der Engelsburg übergebe, die ihm durch den Gemeinderath zur Verfügung gestellt worden waren. Wie weit die Klagen über die römische Misregierung gehen, das beweist ein Brief des Principe Torlonia, der gewiß ein treuer Anhänger des Papstes ist. Derselbe war nämlich belannlich eingeladen worden, ein finanzielles Memorandum auszuarbeiten, welches im Princip angenommen wurde, dessen Ausführung jedoch von der theilnehmenden Banclique hintertrieben ward. Principe Torlonia sah sich deshalb genöthigt, dem Papste zu erklären, daß er, um seiner persönlichen Ehre willen, aus den unsauberen Geschäften der päpstlichen Finanzwirtschaft sich zurückziehen und jede Verantwortung ablehnen müsse. Aus solchem Munde muß Plus IX. 3. B. Folgendes hören: „Die Zeit vergeht unterdessen, nichts wird beschlossen und, was noch schlimmer ist, eine dunkle Action, indirect unterhalten von einflussreichen Persönlichkeiten, bestrebt vom Leiter und von den Administratoren der Bank, ruft einen Streit hervor, welchen der Unterzeichnete im Interesse seiner persönlichen Ehre nicht aufnehmen kann. Ich bitte daher Ew. Heiligkeit, mich von Allem entlasten zu wollen.“ Dieser Brief findet sich in der „Ragione“ und wird wohl dementirt werden. — Die vereinigten Banden von Fuoco und Guerra sollen sich jetzt in den aquilaniischen Abbruzzi an der Grenze des Kirchenstaats befinden, und sich bereits in ihrer gewöhnlichen Weise bemerkbar machen.

In Frankreich dauert die Agitation, welche von clericalen und orleanistischen Blättern jetzt gegen Preußen und Ausland geführt wird, noch fort, ganz als ob beide Mächte schon einig wären, sich im innigsten Bunde auf Konstantinopel zu stürzen, den Pariser Frieden zu zerreißen und das europäische Gleichgewicht „noch tiefer zu erschüttern“, als es bereits durch die Befestigung deutscher Macht und Ehre mittelst der preussischen Erfolge geschehen sein soll. Die „France“, die sich zu Ehren dieser faulen Umtriebe besonders geschäftig zeigt, ist übrigens plump genug, eine Coalition zwischen Frankreich, England und Oesterreich zu predigen, und zwar mit dem Zufuge: „Frankreich und England, welche in Betreff der Türkei solidarisch sind, würden Oesterreich glänzend finden, glänzende Rebanchen zu nehmen.“ Uebrigens ist die „France“, nachdem sie das Geheimniß der felix Austria (l'Autriche, heureuse, de prendre une revanche éclatante) grüßlich verrathen, so freundlich, auch noch Italien, die skandinavischen Staaten und die Pforte aufzubieten, „gegen eine Allianz, welche den Weltfrieden bedrohen würde“. Den Anknüpfungspunkt zu diesen Umtrieben gegen Preußen mußte diesmal ein Artikel der „Moskauer Zeitung“ bieten, eines Blattes, das als Organ der russischen Nationalpartei auf die russische Regierung so wenig Einfluß hat, daß es schon monatelang von ihr suspendirt wurde, und das sicherlich nicht dasjenige Organ ist, welchem Graf Wisnarsk seine geheimsten Pläne, wenn er solche haben sollte, anvertrauen würde.

In hohem Grade charakteristisch für die Zustände des Kaiserreiches ist die unter „Paris“ mitgetheilte Schilderung von dem Feste des heiligen Crispinus und die dabei gehaltene Rede des Maire, der es als ein besonderes Zeichen der Fürsorge hervorhob, daß es eines persönlichen Willensactes des Kaisers bedurft, damit zu Ehren eines verdienten Bürgers, dem eine Bronze-Statue von seinen Arbeitern verehrt wird, ein Festessen gehalten werden konnte. In der That ist eine solche Versicherung nicht nur naiv; sie ist mehr als vieles Andere bezeichnend für den Serbismus und für die Belregiererei, an welchen beiden das Kaiserreich in innerer Fäulnis dahinsinkt.

Aus England meldet man, daß die Frage, ob, wann und wie eine neue Reformbill einzubringen sei, auf dem letzten Cabinets-Conseil den Hauptgegenstand der Erörterung gebildet habe. Dagegen sei es als unüberbärgtes Gerücht aufzunehmen, daß die Regierung sich in besagtem Ministerrathe entschlossen habe, dem Parlamente vor Oftern eine ziemlich weitgehende Reformbill vorzulegen, jedoch mit dem Proviso, daß sie erst in der Session von 1868 zur Verabreichung, resp. Erledigung kommen solle. — In Bezug auf die letzte päpstliche Allocution bemerkt die „Post“, daß der erste Entwurf derselben in einer langen und heftigen Diatribe gegen den Kaiser Napoleon bestand habe. Erst im letzten Augenblicke seien die Klugheitsrücksichten erwacht und hätten den Papst bestimmt, nur indirect gegen den Kaiser zu donnern. Er zielte auf Paris und feuerte auf Florenz. Aber die Antwort aus Paris, meint die „Post“, wird darum nicht ausbleiben; die September-Convention wird ausgeführt werden und es wird sich dann zeigen, auf welchen unabhängigen Füßen die weltliche Regierung des Papstes steht.

In den großen schwedisch-norwegischen Zeitungen wird die Discussion über ein event. skandinavisch-norddeutsches Schutz- und Trugbündniß lebhaft fortgesetzt. In dem Stockholmer „Aftonbladet“ wird mit erhöhtem Nachdruck

beabsichtigt der Bekämpfung der russischen Eroberungsgelüste die politische Notwendigkeit der Anlehnung an das protestantische Norddeutschland nachgewiesen, und das in Christiania erscheinende norwegische „Nordenbladet“ ist derselben Meinung. Die Stockholmer Blätter „Nydagligt Allehanda“ und „Dagens Nyheter“, sowie die Gothenburger „Handels-Tidning“ wollen dagegen um jeden Preis die materielle Entwicklung Schweden-Norwegens, indem sie den Abschluß einer skandinavisch-norddeutschen Allianz als eine kriegerische Herausforderung Rußlands bezeichnen. Die dänischen Blätter beobachten bis jetzt Stillischweigen.

Aus Amerika liegen keine Nachrichten von größerer Wichtigkeit vor. Nur ist zu bemerken, daß die brasilianischen Nachrichten in Betreff der Niederlage in dem Kriege mit Paraguay weniger entmutigend lauten, als nach den ersten Telegrammen zu befürchten war. Was aber die Nachricht betrifft, daß Spanien ein Bündnis mit Brasilien gegen Paraguay abgeschlossen habe, so beruht dieselbe den Pariser Blättern zufolge auf einem Irrthum. Die letzteren wenigstens erhielten aus Madrid unterm 5. November die telegraphische Nachricht: Die „Epoca“ glaubt, daß Spanien jede Intervention in Amerika vermeiden und demgemäß kein Bündnis mit Brasilien gegen Paraguay abschließen werde.

Deutschland.

— Berlin, den 9. Nov. [Der Oberpräsident v. Scheel-Plessen. — Die Stimmung in Nordschleswig. — Cabetten. — Flotten- und Eisenbahnplan. — Friedensfest.] Der Oberpräsident v. Scheel-Plessen setzt seine Conferenzen mit den hiesigen leitenden Persönlichkeiten fort. Theils werden von letzteren seine Berichte über die Zustände in den Herzogthümern entgegengenommen, theils die militärischen und administrativen Organisationen der Herzogthümer den Beratungen unterworfen. Man will wissen, daß die Verschärfung der Abstimmung in Nordschleswig mit diesen Erörterungen im Zusammenhang stehe, doch ist dies nicht wahrscheinlich, da die Regierung schon seit längerer Zeit über die Stimmung in jenen Districten ganz genau berichtet war und eben nicht Grund zu der Annahme hatte, daß jene Abstimmung ihr ungünstig ausfallen möchte. Man begegnet ferner hier der Angabe, daß die Abstimmung schließlich gar nicht stattfinden sollte, doch ergibt sich diese mit einem Hinblick auf den Prager Friedensvertrag als eine irrthümliche. Nach den Berichten, welche hier fortwährend eingetroffen sind, scheint die Stimmung wie gesagt überwiegend für die ungeheilte Einverleibung der gesammten Herzogthümer in die preuß. Monarchie. — Es ist jetzt angeordnet worden, daß die kostenfreie Aufnahme und Ausbildung der Söhne von Subalternoffizieren in die preuß. Cadettenhäuser auch den Offiziersfamilien in Nassau und Kurhessen zu Gute komme, gleichzeitig sollen auch die Aufnahmebedingungen für Söhne von Familien aus dem Bürgerstande gegen die bisherige Praxis erhebliche Erleichterungen erfahren. Man wird sich erinnern, daß in früheren Jahren wiederholt darauf gerichtete Wünsche im Abgeordnetenhaus aus Anlaß von Budget-Beratungen, sowie der Debatten über die Armeereorganisation sich kundgegeben haben. — Wie man hört, gibt man im Marine-Ministerium mit der Abänderung des Flotten- und Eisenbahnplans um, dessen Haupt-Inhalt früher dem Landtage mitgeteilt worden war. Die inzwischen wesentlich veränderten Verhältnisse, die Ausdehnung Preußens an der Nordsee und Ostsee, sowie die Pläne, welche sich auf Herstellung einer deutschen Flotte beziehen, lassen freilich die Umarbeiten des Flottenplans begreiflich erscheinen. — Se. Majestät der König wird der Feier des Friedensfestes in der Garnisonkirche beiwohnen. Bei dem Feste werden 101 Kanonenschüsse in der Nähe der Kirche (Cantian-Strasse) abgefeuert. An der gottesdienstlichen Feier theilnehmen auch sämtliche Synagogen der Monarchie.

— Berlin, 9. Nov. [Stellung zu Frankreich und Rußland.] Züngelt habe ich die Rückkehr des Herrn Benedetti auf seinen Berliner Botschafterposten, als ein Zeugnis für das gute Einvernehmen zwischen Preußen und Frankreich angeführt, während manche Stimmen durch das Gerücht eines preußisch-russischen Bündnisses das Mißtrauen Frankreichs zu erregen suchten. Im Widerspruch mit jenem Gerüchte taucht jetzt das Gerücht eines Bündnisses zwischen Preußen, Rußland und Frankreich auf. Dasselbe ist offenbar darauf berechnet, die englischen Staatsmänner scheu zu machen und etwa für eine Annäherung an Oesterreich zu gewinnen. Das Wahre an der Sache dürfte sich darauf beschränken, daß Preußen gleichzeitig gut mit Rußland und Frankreich steht; aber gerade deshalb hat es augenblicklich kein Bedürfnis zu engeren Verbindungen.

— [Kirchlich-Statistisches.] Von den Consistorien der verschiedenen Provinzen werden alljährlich Consistorialberichte hierher gesandt, mit denen auch immer statistische Nachweisungen über kirchliche Verhältnisse verbunden sind. Dem Berichte aus der Provinz Schlesien entnehmen wir, daß in demselben im vorigen Jahre 1,668,057 evangelische Bewohner und außerdem noch 10,475 getrennte Lutheraner vorhanden

waren. Es wurden vorgenommen: 8 Tudaufnahmen, Conventiten waren 817; Aids resp. Uebertritte zur Landeskirche kamen von den getrennten Lutheranern 65, von den freien Gemeinden 89, von den katholischen Dissidenten 69. Uebergetreten sind zu den Lutheranern 31, zur katholischen Kirche 39 und zu den Dissidenten 126; getraut wurden 16,167 Paare, unter diesen 2343 gemischte Ehen; es wurden geboren 58,153 eheliche und 8734 uneheliche Kinder, so daß sich das Verhältniß wie 7 zu 1 stellt; confirmirt sind 33,901. Eigenthümlicher Weise enthält der Consistorial-Bericht auch die Zahl der Selbstmorde, deren 351 vorgekommen.

— [Die Landtagsvorarbeiten.] Die „Prov.-Corresp.“ hatte kürzlich in Bezug auf die Landtagsession angedeutet, daß die Arbeiterfrage durch das Gesetz wegen Aufhebung der Coalitionsbeschränkungen und Aufhebung des Einzugsgebotes zur Sprache kommen werde. In dieser Beziehung dürfte jedoch notwendig sein, noch Etwas zur Ergänzung dieser Mittheilungen hinzuzufügen. Allerdings wird, wie wir hören, der Wegfall des Einzugsgebotes durch eine Vorlage der Regierung zur Beschlußnahme des Landtages gebracht werden, dagegen wird die Arbeiterfrage nicht direct durch die Vorlage eines Gesetzes über die Coalitionsbeschränkungen und ihren Wegfall zur Sprache kommen, sondern nur gelegentlich etwa, wenn durch die Initiative des Abgeordnetenhauses die Genossenschaftsgesetze überhaupt debattirt werden. Was speciell das Gesetz über die Aufhebung der Coalitionsbeschränkungen betrifft, so ist es wohl die Absicht der Regierung, diese Frage im Zusammenhange mit der für notwendig erachteten Revision der Gewerbeordnung im Allgemeinen zur Sprache zu bringen. Die Regierung hat aber die Vorlage und die Reform aller organischen Gesetze überhaupt für jetzt vertagen müssen, weil zuerst auf den Eintritt der neuen Landesheile und auf die Bedürfnisse und Wünsche der Bevölkerung die gebührende Rücksicht zu nehmen ist. Ein einzelnes Capitel aus der Gewerbeordnung herauszugreifen, dürfte kaum statthaft sein, und eine Vorlage der Regierung in dieser Beziehung in der nächsten Session wohl nicht zu erwarten stehen.

— Insterburg, 7. Novbr. [Die Deputation der Stadtverordneten-Versammlung] hat in Berlin so viel erreicht, als unter den bestehenden Verhältnissen zu erreichen war: die Weiterführung der Aemter der 4 Stadträte durch deren bisherige Inhaber bis zur resportmäßigen Entscheidung des auf definitive Bestätigung gerichteten Gesuchs. So ist die Stadt vorläufig vor der durch die königl. Regierung angedrohten commissarischen Vertretung bewahrt. Die Aufnahme, welche die Deputation bei dem Minister des Innern gefunden, läßt die Hoffnung auf baldige definitive Bestätigung aller oder doch mehrerer der Gewählten offen. Wie wir hören, geht auch die vielbesprochene Polizei-Inspector-Angelegenheit einer für die Stadt befriedigenden Lösung entgegen, dieselbe wurde von den Deputirten ebenfalls in Berlin zum Gegenstande der Mittheilung gemacht. (Anst. 3.)

— Altona, 8. Nov. [Der Augustenburger.] Der „Alt. Merc.“ schreibt: Von gewöhnlich gut unterrichteter Seite geht uns heute die Nachricht zu, daß Prinz Friedrich von Augustenburg neuerdings seinen Anhängern erklärt hat, er werde niemals „sein Recht und das Recht des Landes“ an Preußen verkaufen. Daß demselben bereits Anerbietungen aus Berlin gemacht sind, verlautet nicht, während es im entgegengegesetzten Falle doch sicher pomphaft aller Welt verkündet würde. Im Uebrigen beweist dieser Entschluß eine diesmal gegen die Gefühle, Wünsche und Interessen des Landes wirkende Delicatesse des eigenen Gemüthes, von der wir nur wünschen, daß der durchlauchtigste Vater des Prinzen Friedrich sie am 30. Dezember 1852 zu Gunsten der Interessen des Landes in etwas höherem Grade befehlen hätte. Aber diese Linie unseres vormaligen Fürstenhauses hat bei allen Gaben einzelner ihrer Vertreter beinahe immer eine gründlich verkehrte Politik getrieben, und so auch während des letzten Menschenalters an eine anti-deutsche Regierung ecbirt, als die eigene Ehre und das Wohl des Landes das Gegentheil geboten, und einer deutschen Regierung gegenüber die Session unterlassen, als allen Parteien und dem stillen Andenken dieser Fürstenfamilie durch ein derartiges Opfer am besten gedient gewesen wäre.

— Hamburg, 9. Nov. [Herr Theodor Dtschhausen,] bis 1848 Redacteur des Kleinen Correspondenzblattes und Eisenbahndirector, dann bis 1850 Mitglied der provisorischen und der folgenden Regierungen, sowie Mitglied der Ständerversammlung Schleswig-Holsteins, der Hauptautor des Staatsgrundgesetzes vom 8. September 1848, gehörte bekanntlich nach Wiedereintritt des Dänenregiments mit zu den Landesverwiesenen und suchte eine neue Heimath in Nordamerika. Vor Jahresfrist kehrte er von dort zurück und ging nach einem mehrwöchentlichen Aufenthalte nach der Schweiz. Von dort ist derselbe jetzt wieder zum Besuch seiner nahen Verwandten in Hamburg eingetroffen und wird nach kurzem Aufenthalte nicht, wie früher seine Absicht war, nach Nordamerika zurückkehren, sondern sich in der Nähe von Zürich niederlassen. (H. N.)

— Kassel, 7. November. [Die Auflösung des ehemaligen kurhessischen Armeecorps] wird so vollständig bewirkt, daß dieselbe sich auch auf das Aufstills-Unterpersonal erstreckt. So ist den Aufsehern in den Kasernen und dem Thürsteher in dem Militärhospital die Aufforderung zugegangen, sich zu erklären, ob sie fortzuden wollten, in welchem Falle sie anderweitige Verwendung finden resp. nach außen verlegt werden würden, oder ob sie pensionirt sein wollten. Es sind dieses meist ergraute Leute, welche diesen Posten als Versorgung auf Lebenszeit innehatten. Der Abgang ward aus den älteren Unteroffizieren ersetzt.

— München, 7. Nov. [Die so plötzlich beschlossene Rundreise des Königs] in die fränkischen Provinzen erregt die allgemeine Aufmerksamkeit in hohem Grade. Seit drittehalb Jahren drängen die Rathgeber des Königs auf die Ausführung einer solchen Reise, damit das Volk seinen Fürsten und dieser sein Volk von Angesicht zu Angesicht sehe, aber immer sind sie auf entschiedenen Widerstand gestoßen. Jetzt plötzlich und wahrhaftig ohne daß neuerdings der Vorschlag dazu wiederholt worden wäre, jetzt reist der Entschluß und wird auch sofort, trotz der späten Jahreszeit ausgeführt. Wie immer es nun so gekommen, man hat alle Ursache, sich zu freuen, daß es endlich gekommen; denn der König — das hat er schon zur Genüge gezeigt — besitzt trotz seiner Jugend Beobachtungsgabe und Menschenkenntnis genug, daß er Falsches und Gemachtes von Wahrem und Echtem unterscheiden könne. Und darauf beruht schließlich ein großer Theil der Halbheit, Unfertigkeit und Unentschiedenheit in unseren inneren Zuständen, daß der König bislang seiner Neigung zur Abgeschlossenheit, zur Verschaulichkeit allzusehr sich hingeeben, niemals noch aber Land und Leute kennen zu lernen sich herbeigelassen hat. Alle Unbefangenen ohne Unterschied der Partei sehen die bevorstehende Reise dafür an, daß sie möglicherweise ein Wendepunkt werden könne wenigstens für die Behandlung der inneren Politik, und das ist immerhin genug. Dabei wird es ziemlich gleichgültig sein, wer den König begleitet und ihm als Cicerone dient: ob Herr von der Pfordten, Herr v. Pfistermeister oder Herr v. Neumayr; denn wenn der König einmal etwas sehen will, so ist verlässlich, daß er es auch sehen wird, und bei solcher Gelegenheit könnte sich bei der Charaktereigenthümlichkeit des jugendlichen Fürsten ein Rathgeber schneller abnutzen als bei jeder anderen. — Der Bruder des Königs, der achtzehnjährige Prinz Otto, ist gestern von einer zweimonatlichen Reise nach Italien zurückgekehrt, die er unmittelbar nach Beendigung des Krieges angetreten. (D. N. 3.)

— Karlsruhe, 7. November. [Vom Landtage.] In der heutigen öffentlichen Sitzung der Ersten Kammer erfolgte die Erklärung der Vertagung, worauf Staatsminister Mathy eine Ansprache an die Kammer hielt, aus welcher wir nachfolgende Stelle hervorheben, welche als das Programm für die nächste Entwicklung der badischen Politik angesehen werden darf.

„Wir haben“ — sagte der Minister — „zunächst dafür zu sorgen, daß Baden in der Lage, welche ihm für einige Zeit geschaffen worden ist, durch energische und nützliche Thätigkeit der Verwaltung, durch das Einleben der Bürger in die neuen Einrichtungen, welche sie zur Theilnahme an der Reichspflege und Verwaltung berufen, sich innerlich kräftige. Wir haben die weitere Aufgabe, uns politisch, militärisch und finanziell so zu stellen, daß wir den Feinden unseres Staatswesens im Lande, wie rings umher keine Vöthe geben. Wir haben gleichzeitig und ohne Zeitverlust Alles aufzubieten, um mit Preußen und seinen Bundesgenossen die bestehenden Beziehungen zu erhalten und zu pflegen, die wünschenswerthe und darunter in erster Linie die militärische Verbindung so vollständig, wie möglich zu erlangen. Daraus folgt, daß wir die Weiterbildung der Particulargesetzgebung einstweilen vertagen müssen, weil sie gleichzeitig neben jenen Arbeiten nicht zu bewältigen, und in der That auch nicht so dringend ist.“

Der Minister schloß mit einem Dank für die der Regierung gegenüber bewiesene entgegenkommende Haltung der Kammer, indem sie ihre Beschlüsse gleich der Zweiten Kammer wesentlich im Einklange mit der Regierung gefaßt hat.

Italien.

— Venedig, 7. Nov. [Der Einzug des Königs.] Der „Patrie“ geht von hier folgendes Telegramm zu: „Die ganze Stadt ist reich besaggt; der große Canal ist buchstäblich von Gondeln bedeckt. Der König Victor Emanuel, stehend auf dem Verdeck des königl. Schiffes und umringt von den Prinzen, dem Robetta und den Stadtbefehlshabern, geht soeben ans Land unter dem Rufe: Es lebe der König! Es lebe die Dynastie Savoyen! Venedig gewährt in diesem Augenblick einen Anblick, wie man ihn sonst nicht in der Welt sieht. Die Begeisterung ist unbefriedigend, die Beifallskräfte schallen ohne Unterlaß.“

— Florenz, 6. Novbr. [Ueber das Ministerium und seine Stellung zu Frankreich] schreibt man von hier der „N. Z.“: „Ricasoli wird nach Venedig reisen, um den dortigen Festen beizuwohnen; er war früher entschlossen, nicht dorthin zu gehen; er ließ sich aber später dazu bestimmen, besonders durch die Bemerkung, daß sein

Hamlet.

Roman
von
A. E. Brachvogel.
Zweiter Band.

III. (Fortsetzung.)

Es war Sitte, daß der 1. Mai, der Jahrestag ihrer Thronbesteigung, von Hof und Adel durch feierliche Ritterspiele und allegorische Schaustellungen, von der Stadt London aber durch Freudenfeuer und Bankette begangen ward. Bei dieser hohen Gelegenheit hatte das Heroldcollege oder königliche Wappenamt nicht nur die Festleitung, die Prüfung der Ritterbürgschaft, sondern es erheischte auch die Sitte, daß, wenn der erste Posten dieses Amtes erledigt, nämlich die Würde des Wappenkönigs von England, der gewissermaßen Pfleger und Bestimmer alles adligen Rechtes im Lande auf Grund der alten Wappenrollen und Stammbäume war, durch die Majestät selbst am ersten Festtage, dem Heroldstage, die Verleihung desselben nach den alten Gewohnheiten erfolgte, und Alles, was ein Wappen trug, strömte herbei, um in dieser Ceremonie die erneute Verleihung seiner Vorrechte zu erhalten. Seit uralten Zeiten war dies Amt durch die Ritter Briotsley von Wrotesleyhall bekleidet worden, und als diese Familie in den Rosenkriegen ausgerottet worden, hatte Heinrich Graf Richmond, der erste Tudor auf Englands Thron, Name, Besitz und Amt an die Familie Pembroke auf alle Zeiten mit der Bestimmung übergeben, daß immer der zweite Sohn oder die jüngere Linie dieses Hauses ein Wrotesley sein und dieses wichtige Amt als Haupt des Heroldcolleges bekleiden solle. Demgemäß war Garter Place, ein Palast in der Nähe des Barbicans zu London, erbaut von Thomas Wrotesley von Wrotesley, dem ersten garter king at arms und Oheim des ersten Grafen von Southampton, der Sitz desselben. Graf Gifford Herbert, Carl von Powis, des alten Pembroke Bruder, welcher es zuletzt bekleidet,

war kinderlos gestorben und Heinrich Briotsley deshalb zu der Stelle berechtigt. So lange ihn seine Jugend noch davon auslöste, ruhte die Funktion, und die Verwaltungsgeschäfte wurden dem chanceller of garters unter Garton's Oberaufsicht anvertraut. Aber diese Zwischenzeit galt dem Adel immer als eine Art von Trauerfall des ganzen Standes, denn das Haupt fehlte, und man beklagte sich mit Recht über Unrecht, daß gewisse Ehrenentscheidungen eben nur juristischen Händen oder der Auffassung bloßer heraldischer Gelehrten anheimgegeben wären. Heinrich Briotsley hatte nunmehr aber seine Volljährigkeit erreicht, und die Parteien drängen um so mehr nach Entscheidung, als Christoph Garton, der Vorkanzler, selbst nur ein „gemachter“ Edelmann war, der weder Sporn und Wappen geben, noch nehmen konnte. Die Minister hatten den Act bisher noch immer hingehalten, weil den Pembroke und den ihnen verwandten Geschlechtern der Sidneys, Dudleys und Essers, also der Gegenpartei, mit der Stelle ansehnlicher Glanz und große moralische Macht verliehen wurde. Elisabeth liebte indes die Pembroke und war nie kleinlich in Dingen, die weder ihr Frauengemüth noch ihren Geldbeutel angingen. So befahl sie denn kurzweg, die Pembroke's möchten geharnischt am Festtag zuerst in den Schranken erscheinen, und das Heroldamt sich auf seinen neuen Herrn gefaßt machen.

Die Schranken waren auf der Rennbahn des James-Parkes geschlagen. Von der breiten Terrasse des alten Jägerhauses, mit Purpurbeden geschmückt, bildete Elisabeth unter brokattem Baldachin herab, umgeben von ihrem gesammten Hofstaat. Der Adel drängte sich um die Schranken und die Elite des Bürgertums, Lord-Mayor und Aldermen in der Mitte, waren geladene Gäste, während innerhalb der Bahn das Wappenamt und die garters oder Unterherolde in ehrwürdiger Pracht der Ceremonie warteten. Nach einer kriegerischen Musik las Kanzler Garton die alte Verleihungs-Urkunde, datirt vom blutigen Felde von Bosworth, vor, und die Königin erhob sich feierlich.

„Lord-Kanzler! Kraft Unfers königlichen Rechtes und Gottes Gnaden befehlen Wir, daß Ihr aufruft, wer von den Pembroke's im Lande lebt und seiner Vorfahren Lehn, Recht und Pflicht ausüben mag!“

Der Kanzler rief die Aufforderung aus, die Herolde mit geschwungenen Kolben wiederholten sie drohend, und drei Fansarentöne nach allen vier Winden schienen die Fernen herbeizurufen.

Hoch zu Roß, in vollem Stahl, erschien Graf Pembroke mit seinen Söhnen Herbert und Heinrich.

„Ist Einer von Euch als seines Vaters zweiter Sohn ein älterer Briotsley?“ fragte die Königin. „Ich bin!“ und Henry sprengte vor sie hin, die Lanze senkend. „Es ist kein anderer Briotsley im Lande!“

Ein Jubelschmettern der Trompeten tönte rings, Henry's Vater und Bruder verließen sofort den Plan. „Ihnt ihm sein Recht, Herolde, Uns, Euch und allem Adel zur Ehre!“

Die Herolde umringten Lord Heinrich. Der Eine hielt sein Pferd, der Zweite Speer und Schild, der Dritte nahm seinen Helm, der Kanzler half ihm vom Pferde und führte ihn vor die Monarchin. Andre hatten sich schon derselben genahet, auf Kissen die Amtsinsignien der alten Briotsley haltend.

„Lord Heinrich, Graf Pembroke's zweiter Sohn, knie nieder als Gottes Knecht, Unser erster Ritter und Edelmann, daß Wir den staßbedeckten Leib Dir schmücken mit dem alten Wappenhemde, dem Tabard, zum Zeichen, daß der Leib des Edlen wohl, nicht aber die Ehre Englands eines Schutzes braucht! Zum Merktmal, daß Unser königliches Wappen auf Deinem Leibe Dich königlich frei und unverlegtlich mache für Hoch und Gering, so weit Dein Fuß und Auge reicht!“ — Ihn krönte die Königin mit der Straußenkrone, daß Du das Haupt seist Unfers Adels, dessen Helmbüschel im Felde wehen mögen zu Sieg und Glück, und gebe Dir die goldene Kolbe, daß Du mit ihr Recht gebest dem Rechtlichen, die Ehre weigerst dem Ehrlosen, den Frechen züchtigt und die Unschuld schüttest, ich Königin Eli-

sabeth von England Dich Heinrich Briotsley Altenglands Wappenkönig!“

„Heil dem Briotsley!“ jauchzte der Adel, das Collegium des Heroldamtes sank vor ihm nieder auf's Knie, die Fansaren schrien, und so bekleidete die Königin den Jüngling mit eigener Hand.

„Besteige Dein Roß und thue Deine Pflicht!“

„Vergesse, Vergesse! Seid miltbthätig, edle Ritter!“ riefen die Herolde, und die Versammlung, das Volk wiederholten es tausendfach. — Da strömten die Geleute in weiten Zügen zu Roß herein in die Schranken und schütteten als Guldigungszeichen vor ihrem Wappenkönig einen Regen von goldenen und silbernen Münzen aus, es war das Almosen von den Ersten der Nation den Armisten derselben dargeboten.

Darauf verließ, außer Briotsley, Jeglicher die Schranken, die Unterherolde befehlten die Ausgänge und das Fest-Tournier, Ringelrennen und Möhrenstechen begannen. — Der Festtag, welche dem Ritterspiele folgte, sah an diesem Tage Briotsley zu Häupten, auf erhöhtem Sitze ihm zur Rechten die Königin selbst, zur Linken die Dame, welche der Vatterling zur Wappenkönigin aus freier Wahl für seinen Ehrentag aus den Namen des Adels erklären durfte. — Heinrich hatte im Hause dieser stolzen Stunde Gilianna Devereux gewählt!

Als er sie Elisabeth vorstellte, beugte sich dieselbe zu Beiden nieder und fragte leise: „Ist heut nicht endlich Julia bei Romo?“

Das junge Paar schrak jäh empor und sah nicht sehr königlich aus.

Elisabeth lachte kurz auf. „Nun, nun, Wir wollen Euch nicht mit unerwünschten Dingen beschuldigen. Habt Ihr ein Geheimniß, seht zu, daß Wir es nie entdecken! Habt Ihr keins, war's eben ein bloßer Scherz, so braucht Ihr nicht gar so verlegen drein zu blicken. Für den einen Tag spielt immer Mummenschanz mit Euren Herzen, Herr König und Frau Königin!“

(Fortsetzung folgt.)

Nichtertheinen dem Gerüchte von seinem Rücktritte neue Nahrung geben würde. Bei den Schwierigkeiten, denen er während der letzten Unterhandlungen auf Seiten der französischen Diplomatie begegnete und bei der sich ihm oft aufdringende Notwendigkeit, den Forderungen derselben nachzugeben, hatte er mehr als einmal die Absicht kundgegeben, sich nach Vollzug des Friedens und der Annexion vom Amte zurückzuziehen. Da es ihm aber zuletzt doch gelang, durch eine geschickte Handhabung des Plebiszits die Würde der Regierung und der Nation aufrechtzuerhalten, und eine Ministerkrise außerhalb der parlamentarischen Beziehungen mit den größten Nachtheilen verbunden wäre, so ist von einem Rücktritte des gegenwärtigen Ministeriums vorläufig nicht mehr die Rede. Es wird compact und einig vor die Kammern treten und sollten diese durch ihr Votum den Bestand desselben befestigen, so dürfte das Cabinet noch auf ein langes Leben rechnen, ja auf ein längeres als das jedes früheren Ministeriums. Zwar werden die Intriguen gegen dasselbe nie ganz ruhen, da sie durch den Ehrgeiz parlamentarischer Größen, welche in diesem Cabinet keinen Platz fanden, genährt werden; doch sind sie ganz ohnmächtig, da ihnen die Hauptstütze, die Gunst des Hofes, fehlt.

Man sucht freilich für solche Zwecke den französischen Einfluß auszuheben, da es bekannt ist, daß Ricafoli schon seit langer Zeit am Wiener Hofe nicht in Gunst steht. Nach dieser Richtung deutet man eine Pariser Correspondenz, welche in der „Opinion“ an Stelle des Leitartikels erschienen war und bedeutendes Aufsehen macht. In derselben wird auf die Nothwendigkeit hingewiesen, die französische Allianz in Italien besser zu pflegen, als dies in letzter Zeit der Fall war; besonders wird der Umstand moniert, daß die Verkündung des Decretes, welches die Einberufung der venetianischen Bevölkerung zum Plebiszit anhielt, stattgefunden hat, bevor die Session von Seiten Frankreichs vollzogen war; dies habe in Paris einen sehr schlechten Eindruck gemacht, der noch immer fortdauere. Die Session geschah in der That erst neuerdings durch den französischen Commissar Leboucq am 19. October, während das erwähnte Decret bereits am 7. October unterzeichnet und wenige Tage darauf verkündet wurde. Ricafoli hatte aber eben darauf bestanden, das Plebiszit vor der geschehenen Session anzuordnen, um die Bedeutung der französischen Intervention auf das geringste Maß abzuschwächen. Wichtige politische Gründe sprachen überdies auch dafür, diese Angelegenheit so bald als möglich zu Ende zu führen, und in der That war dieselbe schon auf eine die öffentliche Ruhe gefährdende Weise hinausgeköhrt worden. Indessen wird es weder dem französischen Einfluß noch den außerparlamentarischen Intriguen gelingen, das gegenwärtige Ministerium zu erschüttern, wenn die venetianischen Wahlen, wie es sehr wahrscheinlich ist, günstig für dasselbe ausfallen.

Ueber eine Unterredung des Papstes mit Gladstone theilt der „Corriere Italiano“, angeblich aus bester Quelle, Folgendes mit:

„Der Papst berührte das politische Capitel erst, nachdem ihn Gladstone auf mancherlei Umwegen darauf gebracht hatte. Er befragte sich zunächst darüber, daß Oesterreich die Hände gebunden sind und dasselbe für den heiligen Stuhl nichts zu thun vermag. Als Gladstone meinte, die päpstliche Regierung habe in der Region von Antibes eine gute Anwerbung gemacht, antwortete Pius IX. mit den bestimmten Worten: „Die irischen Legionäre haben den Fehler, daß sie oft dem Zweck nicht entsprechen, dem sie entsprochen sollen. Aber daran kann mir nur wenig gelegen sein. Ich werde deswegen auch nach der Abreise der Franzosen nicht anders handeln; denn die Regionen, welche die Kirche vertheidigen, sind unerschöpflich, und ich richte meine Blicke himmelwärts. Gladstone wollte etwas über Italien vernahmen und fragte, ob die Behauptungen des Journalismus begründet seien, daß Unterhandlungen zwischen Rom und Florenz angeknüpft seien. „Ich lese keine Journale“, war des Papstes Antwort, „und weiß von nichts. Was ich weiß, ist, daß, wenn ich sterbe, ich meinem Nachfolger die heilige und unantastbare Erbschaft Petri nicht unterbreche überlassen kann.“ Das Gespräch ging hierauf auf die Zustände der irischen Katholiken über, deren Angelegenheit er Gladstone dringend ans Herz legte. Bäckelnd sagte er dann bei: „Wenn ich eines oder des anderen Tages Rom verlassen müßte, so weiß ich nicht, ob ich nicht Irland, obgleich weit anfer dem Centrum der Christenheit, zu meinem Aufenthalt wählen würde. Malta, die Krämmerstadt, hat nicht meine Sympathien.“ Schließlich meinte er, er werde dahin gehen, wohin ihn die Vorlesung führen werde, „denn sie ist groß und unerschöpflich in ihrem Urtheil über die Menschen, die nicht ewig sind.“ Gladstone meinte, er

habe mit diesen Worten auf den leidenden Gesundheitszustand Napoleons III. angedeutet. Wir lassen ihm diese Meinung, wie wir überhaupt dem „Corriere Italiano“ die ganze Würdigung für dieses Zwiegespräch überlassen müssen.

Frankreich.

* Paris, 7. Nov. [Die Wochenschau des „Abend-Moniteur“] berührt zuerst den Empfang der venetianischen Deputation durch den König von Italien und bemerkt dabei, daß die Regierung die gute Stimmung der öffentlichen Meinung benützt habe, um den größten Theil der Bischöfe in ihre Sprengel zurückzurufen. Sie giebt hierauf ein kurzes Resümé des Circulars des Herrn Ricafoli über diese Angelegenheit und fügt hinzu, daß dieselben patriotischen Gefühle in dem Hirtenbriefe des Erzbischofs von Venedig bemerkt worden sind. Dann fährt der „Abend-Moniteur“ fort:

„Die von hohen Würdenträgern der Kirche kundgegebenen Gefühle sind von guter Vorbedeutung für die Beziehungen zwischen dem heiligen Stuhle und dem Florentiner Cabinet. Bekanntlich hat sich Italien durch den Artikel 4 der September-Convention bereit erklärt, auf ein Abkommen wegen Uebernahme eines verhältnismäßigen Theiles der Staatschulden der ehemaligen römischen Landesheile einzugehen. Die hierauf bezüglichen Unterhandlungen haben gegenwärtig in Paris unter Vermittelung der Regierung des Kaisers ihren Fortgang und Alles läßt eine alle Theile zufriedenstellende Beendigung derselben erwarten.“

In Bezug auf den österreichischen Handelsvertrag heißt es: „Ein hoher österreichischer Beamter ist mit mehreren Special-Agenten nach Paris abgefahren worden, um die Konferenzen, welche einem österreichisch-französischen Handelsvertrage vorübergehen sollen, wieder aufzunehmen. Man hat allen Grund zu glauben, daß die diesbezüglichen Verhandlungen in Wien zu verfolgenden Unterhandlungen einen günstigen Ausgang nehmen werden.“

Bezüglich der Türkei wird constatirt, daß, da die letzten Nachrichten aus Candia die vollständige Unterwerfung der Insurrection melden, die drei Fragen (die Insurrection von Candia, die rumänische Fürstenthum und die Zwistigkeiten mit Montenegro), welche den Orient bis jetzt in Aufregung versetzten, als vollständig beigelegt zu betrachten sind.

Was die Angelegenheiten Cambias insbesondere betrifft, so können sie heute auf dem Wege der Versöhnung behandelt werden. In Athen sowohl als in Konstantinopel betrachtet man den Aufstand als beendet; es ist jetzt die Aufgabe der Mächte, die Gemüther schließlich zu beruhigen und nebst einer wohlwollenden Fürsorge den Greisen die angestrebten Reformen zu bewilligen. Die französische Regierung, welche stets eine Verbesserung der Rechte der Türkei mit dem normalen und regelmäßigen Fortschreiten der christlichen Bevölkerung gesucht hat, trug durch ihre Rathschläge zur Lösung der im Oriente schwebenden Schwierigkeiten bei, und ihr Einfluß hat fortwährend dort den Charakter der Friedensstiftung und der Civilisirung beibehalten.“

Zuletzt bespricht das officielle Blatt die mexicanische Angelegenheit:

„Das französische Expeditionscorps hat seine Concentrations-Bewegung um Mexico begonnen und ein Theil der Truppen ist bereits auf dem Wege von der Hauptstadt nach Vera-Cruz aufgestellt. Alle zur Einschiffung der Truppen nothwendigen Transportschiffe sind bereit, und die mexicanische Regierung, weit davon entfernt, sich Befürchtungen oder Schwächen hinzugeben, die nicht gerechtfertigt sein würden, verdoppelt ihre Bemühungen, um das von Kaiser Maximilian begonnene Werk fortzusetzen. Se. Majestät hat bei Gelegenheit des nationalen Unabhängigkeitstages die feste Absicht ausgedrückt, seine Aufgabe mit Eifer zu verfolgen, und die letzten, dem General Mejia errungenen Siege haben auf die Bevölkerung und die Armee den besten Eindruck gemacht.“

[Zur römischen Frage. — Die Reise Fleury's.] Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat wirklich gegenüber den italienischen Unterhändlern geltend gemacht: da der September-Vertrag ein zweiseitiger sei, so werde, wenn Italien die durch denselben übernommene Verpflichtungen nicht erfüllt, auch Frankreich seinerseits Schwierigkeiten bei Erfüllung der letzten Bedingung des September-Vertrages machen. Herr v. Malaret hat in Florenz eine ähnliche Sprache geführt. Herr Drouin de Lhuys hatte früher oft Andeutungen dieser Art gemacht. Ob die französische Regierung irgend eine drohende Absicht an dieses Argument knüpfen will, steht dahin. Die italienische Regierung hat geltend gemacht, daß sie wohl die Verpflichtung eingegangen sei, zu unterhandeln, nicht aber zugleich, jede Bedingung anzunehmen; das Cabinet von Florenz habe im Laufe der Unterhandlungen wiederholt durch die von ihm gemachten Zugeständnisse seinen ernst-

Willen der Verständigung an den Tag gelegt und auch dargethan, mit welcher Zuverlässigkeit Frankreichs Rathschläge berücksichtigt werden. Uebrigens ist die Vereinbarung, wie schon gemeldet, nicht mehr zu bezweifeln, indem es sich noch um einige kleine Differenzen handelt. Einen Theil der rückständigen Zinsen wird Italien baar bezahlen und Frankreich ihm, wenn es Noth thut, bei Beschaffung der nöthigen Summen beistehen. Ein anderer Theil soll capitalisirt und zu demjenigen Theile hinzugefügt werden, den Italien auf sich nimmt und von dem es die Zinsen zu bezahlen haben wird. Die Reise Fleury's nach Italien bleibt so lange aufgeschoben, bis der König in Florenz zurück ist. Der General wird nicht nach Venedig gehen, da man hier unpassende Deutungen der Anwesenheit eines kaiserlichen Adjutanten in Venetien fürchtet. Ebenso versichert man, daß General Fleury nicht nach Rom gehen wird und daß die Rathschläge, welche Frankreich dem Papste zu geben beabsichtigt, durch das Organ des Grafen Sartiges übermittelt werden sollen. Es ist fortwährend von einem Briefe die Rede, den Napoleon III. an den Vatican bei dieser Gelegenheit richten werde.

[Das Kaiserthum und die Arbeiter.] Die Regierung und die ihr zugehörige Presse bemühen sich sichtbar, den Arbeitern begreiflich zu machen, wie viel das Kaiserthum für sie gethan habe. Sehr bezeichnend ist in dieser Hinsicht ein langer Bericht, den die „France“ heute über ein Festessen bringt, zu welchem sich eine Anzahl Schuhmacher versammelt und ihrem Patron, dem Schuhfabrikanten Savart, als Zeichen ihrer Verehrung eine Broncestatue des heiligen Erbsinns überreicht hatten.

Es war am 25. October. Nach der Einweihung der Statue und nach der Messe in St. Marcel zogen über 700 Schuharbeiter und Schuharbeiterinnen nach dem Glyce-Montmartre, wo ihrer ein prächtiges Mahl harrte, wobei der Maire des 11. Arrondissements, Levy, den Vorherrscher abernommen hatte. Die „France“ hat das besondere Glück, jetzt, am 7. Novbr., die am 25. Oct. gehaltene Levy'sche Tischrede veröffentlicht zu können, in welcher die Segnungen geschildert werden, die den Arbeitern unter dem Kaiser geworden sind. Levy wies darauf hin, daß die Arbeiter sich in den letzten Jahren recht ordentlich benommen und das Coalitions-gesetz gebraucht, doch nicht mißbraucht, und so bewiesen hätten, daß der Kaiser sie besser gekannt habe, als ihre Verleumder. Jetzt aber dürfe der Arbeiter fest darauf rechnen, daß alle seine billigen Ansprüche die Sympathien des Staatsoberhauptes fänden, nachdem sie sich dem gefährlichen Einflusse der Trümer entzogen und beschloßen hätten, sich durch Arbeit und Association zu emancipiren. Herr Levy ging in seinem Eifer so weit, daß er dieses Fest des heiligen Erbsinns als die ganze Lösung der Arbeiter-Frage feierte, indem er ausrief: „Dieses Familienfest, ist es nicht die Lösung des so oft gesuchten und so oft bestrittenen Problems: „Die innige Vereinigung zwischen Capital und Arbeit“, zwischen dem Capital, das hier Herr Savart repräsentirt, und zwischen der Arbeit, welche Sie repräsentiren, meine Herren und meine Damen!“ Levy schilderte nun Savart's Laufbahn, um den Arbeitern und Arbeiterinnen dabei zu zeigen, wie er für seine Mitarbeiter, „denn so nennt er Sie“, sorge und wie er von seinem Reichthum zugleich ein Waisenhaus für 300 Kinder gegründet habe. Diese Feste sei eine wahre Glorification des Kaiserthums, und der Kaiser habe direct dazu mitgewirkt, da er persönlich gewollt habe, daß zu diesem Banquet die Erlaubnis erteilt werde: sei dies kein Schauspiel, das wohlwollende Menschen freuen müßte? Anhaltende Lebedeich auf den Kaiser, auf die Kaiserin, die Levy als „die erste barmherzige Schwester des Kaiserthums“ einführt, und auf den kaiserlichen Bräutigam bildeten das Echo der Rede des Maires vom 11. Arrondissement.

[Zur Presse.] Das „Evenement“ wird denn doch unter der Legation des „Figaro“ seine früheren Grüns fortsetzen. Das Gesp. berichtet zwar, ein unterdrücktes Blatt unter verändertem Namen, mit demselben Mitarbeiter und in denselben Formen wieder ausgeben zu lassen; aber ein schon bestehendes Blatt kann das ganze Personal und den Apparat des unterdrückten sich aneignen.

[Verschiedenes.] Ein Gerücht, das in Hofkreisen circulirt, sagt, die Kaiserin Eugenie habe die Absicht ausgesprochen, dem Papste vor Entfernung der französischen Truppen aus Rom einen Besuch zu machen. — Fürst Garsdorff ist erst heute nach Wien abgereist. — Der „Zouloona“ kündigt als nahe bevorstehend das Eintreffen eines preussischen Geschwaders von fünf Schiffen in Cherbourg an. — Auf dem Plage für die Ausstellung wird auch ein japanisches Haus erbaut werden; in dem darin zu errichtenden Kaffeehaus sollen echte Japanesen die Sonnetts machen.

Großbritannien.

E. C. London, 7. Nov. [Die englische Legation in Dresden.] so schreibt heute die „Times“, hört auf. Die englische Regie-

Ein Vormittag bei Vogel v. Falkenstein.

(Schluß.)

„Hören Sie und bewundern Sie des Schicksals Fügung! Ich war zwar nach und nach jeder Strapaze gewachsen, aber das lange Eigen am Zeichentische war meiner Brust nicht im Geringsten dienlich gewesen. Einen Sommer mußte ich einen Urlaub auf Anrathen des Arztes nehmen und denselben in Salzbrunn verbringen. Sorgfältig befolgte ich diese Verordnungen, jedoch es fand sich jedesmal, daß ich bei meinen Promenaden mein Skizzenbuch in der Tasche hatte, und wo ich etwas Interessantes sah, nahm ich es auf. Die Cur gelang, — ich lehrte gesund und munter zum Regimente zurück und verkürzte den langen Winter damit, einige der Zeichnungen, die von meiner Sommerreise her in meiner Mappe lagen, in Del auszuführen. Im nächsten Sommer wollte ich diese Cur noch einmal durchmachen, und einiger Details wegen nahm ich die fast vollendeten Bilder mit mir und beendete sie an Ort und Stelle. Durch einige der Gurgäste gerieth das Gerücht von der Existenz dieser Bilder wahrhaftig zu Ohren eines daselbst etablirten Buch- und Kunsthändlers, und dieser kam zu mir und wollte sie mir abkaufen. Natürlich weigerte ich es, da ich doch kein Maler von Profession war, aber da er mich Tage lang quälte, ließ ich sie ihm, damit er sie abzeichnen und dann durch Stillschicken vervielfältigen lassen könne. Monate vergingen, als man mir eines Tages den Lieutenant von Hartwig, Adjutanten des Kronprinzen, meldete. Ich lasse den Herrn einführen und bemerke, daß gleich bei seinem Eintritt er den Blick über die Wände meines Zimmers schweifen läßt. . . endlich grüßt er, stellt sich vor. . . doch unterbricht sich selbst, schiebt mich fast zur Seite, nimmt einen Stuhl, stellt ihn unter eine seiner Bilder, — steigt hinauf, sieht sich dasselbe an, — springt hinunter und ergreift meine beiden Hände: „Herr Hauptmann“, sagt er, „in einer halben Stunde wird es einen Mann geben, der sich für den glücklichsten des ganzen preussischen Staates halten wird, — und das Dank Ihrer Malerei! . . . und wissen Sie, wer dieser Mann ist? . . . es ist Er. königliche Hoheit . . . der Kronprinz!“

„Hören Sie nun weiter: Eine Sendung meiner durch den Stuhl vervielfältigten Bilder war auch dem Kronprinzen zugekommen, welcher mit seiner Gemahlin oft einige Zeit in einem nahe bei Salzbrunn gelegenen Lustschloße verbracht hatte. Der Kronprinz hatte mit gleichgültiger Miene die ziemlich schlechten Stiche gemustert, — als er plötzlich mit der größten Aufmerksamkeit eins derselben strich — es hatte die Unterschrift: „Zimmer in Schloß Fürstenthum“ — und rief: „das ist ja mein liebliches Zimmer im ganzen Lande! . . . das Zimmer, in dem ich täglich mit Elise Thee trank und die schönsten Stunden meines Lebens mit ihr verbrachte.“ — Und nach einiger Zeit, während der er sich im Anblick des Bildes zu vertiefen schien, sagte er hinzu: „D, wenn ich Zeit hätte, dieses Zimmer in Del malen zu lassen, — es wäre das schönste Geburtstags-geschenk, das ich meiner Elise machen könnte!“ Lieutenant Hartwig hatte gleich an den Buchhändler geschrieben und nach langem Hin- und Herfragen endlich herausbekommen, daß ein solches Bild wirklich existire und in meinem Besitze wäre. Jetzt hat er

mich um dasselbe für den Kronprinzen, dem ich, wie er mir die Versicherung gab, damit die größte Freude machen würde, da in wenigen Tagen der Geburtstag seiner Gemahlin wäre. Wie Sie sich denken können, willigte ich gern und freudig ein, nur bat ich, daß man mir die Freude, dem trefflichen Prinzen einen Gefallen erwiesen zu haben, nicht durch ein Gegengeschenk verleihe, — das Bewußtsein, ihm eine Freude bereitet zu haben, sagte ich, sei die schönste Belohnung für meine Arbeit! Lieutenant von Hartwig nahm das Bild gleich mit sich, und einige Tage lang hörte ich nichts weiter.

Da bekam ich eines Morgens einen Pli des Ober-Ceremonienmeisters, der mich zum Galadiner im Schloße beschied, und durch die Zeitungen erfuhr ich, daß der Geburtstag der Kronprinzessin wäre. — Das erste Mal bei Hofe, — von Niemandem gekannt, — in Hauptmanns-Uniform, — man könnte ein Buch darüber schreiben. . . Endlich öffnet sich die große Thür und der Kronprinz tritt ein, — empfängt die Grüße aller Anwesenden, spricht hier und da ein Wort, steht sich dabei überall um, als wenn er etwas oder irgend Jemand suche. . . Plötzlich läßt er einen Herrn in reich galonirtem Frack, dessen Brust mit Orden überladen war, inmitten einer angefangenen Rede stehen. . . kommt raschen Schrittes auf meine Seite zu. . . Alles macht ihm Platz. . . ich sehe ihn kommen. . . und wahrhaftig, das Herz in meiner Brust hörte auf zu schlagen. . . er kommt auf mich zu. . . ich habe kaum Zeit, mich zu verbeugen — da hat er meine beiden Hände ergriffen, sie kräftig — herzlich gedrückt und sagt mit so lauter Stimme, daß es die erstaunten Herrschaften alle hören: „Danke! . . . Danke! . . . Danke! . . . Ihr Geschenk hat Elisen am meisten Freude gemacht.“ . . . „Was in mir vorging, kann ich Ihnen nicht beschreiben, aber komisch war es wahrhaftig, mich anzusehen, wie die ganze hohe Gesellschaft intrigirt und ich mit einem Male der Held des ganzen Abends, der Lion des Hofes geworden war!“

Nach diesem mir unvergeßlichen Abende kam ich in öftere Verbindung mit dem Kronprinzen, der mich bis zu seinem Tode lieb behalten hat!“

Nach einer kleinen Pause und nachdem das Gespräch auf des Generals militärische Carrière kam, fuhr er fort:

Meine militärische Carrière ging langsam, — gar langsam! als Major commandirte ich mein Bataillon 1848 in der Breiten-Strasse und wurde an seiner Spitze verwundet, als ich dem vom Volke umzingelten General von Prittwitz zu Hilfe eilte. . . Doch lassen wir das — die Rückerinnerung thut weh, — und eine Wunde, die ein Preuße von Preußenhand erhält, schmerzt tief! . . . Wie wohl ward mir, als ich bald nachher meine Kaiser-Franz-Grenadiere ins Feuer führen konnte, ich habe immer Glück im Kriege gehabt und die Schlacht bei Schleswig gab mir Gelegenheit, mein altes Glück aufs Neue zu probiren. Nun ging das Avancement schnell, ich wurde Oberlieutenant, Oberst und, nachdem ich eine Mission in der Lausitz ausgeführt, dem Stabe des General Wrangel als Chef attachirt.

So verließ ich mein liebes Franz-Regiment, in welchem ich fünf- unddreißig Jahre ununterbrochen gedient hatte und ich versichere Sie,

daß der Tag meines Ausscheidens trotz meines Avancements ein gar schmerzlicher wurde. Lange Jahre lebte ich in der Intimität meines verehrten Ehefs, eines der liebenswürdigsten alten Herren, die existiren und dem die Anekdoten, die man von ihm erzählt, von denen natürlich die meisten erfunden sind, den größten Spaß machen; ging mit ihm zu den großen Cavalleriemänschern nach Russland, wo es uns beiden nicht entging, daß diese unerhörte Truppenconcentration noch ganz etwas Anderes verberge, was der bald darauf ausbrechende Krimkrieg auch gezeigt hat. Von dort gingen wir nach Konstantinopel, wurden vom Sultan in besonderer Audienz empfangen und beendeten diese so interessante Reise, indem wir den griechischen Archipelagus und Italien besuchten. Sie wissen, wie die Jahre bis zum Schleswig-Polsteinischen Kriege vergingen und als der Feldmarschall das Obercommando in diesem Kriege erhielt, wurde ich zum Chef des Generalstabes der alliirten Armee ernannt und blieb es bis nach dem siegreichen Sturm der Duppeler Schanzen. Ich hatte den Plan gemacht, den Uebergang nach Alsen auszuführen, als vom Generalstabe ein zweiter Plan aus Berlin kam, der eine Landung auf Fühnen als Ziel der nachfolgenden Operationen bezeichnete. Ohne in die näheren Details einzugehen, will ich nur erwähnen, daß trotz aller Intriguen ich es für meine Pflicht hielt, meine Ansicht, daß Alsen der nächste Punkt unserer Angriffe sein müsse, zu vertheidigen, ich forderte, daß man unaufhörlich in Jütland vorbringe, um durch den Besitz des Festlandes den Feind zum Frieden zu zwingen, und zog es vor, meinem Kollegen Molke meine Stellung als Chef des Generalstabes zu übergeben, als meine Meinung zu ändern, zumal da ich wußte, in welcher guten Hände ich sie legte. Ich wurde zum Gouverneur von Jütland ernannt; doch der Wille des Königs bestimmte endlich, daß mein Plan zur Ausführung käme, — Alsen wurde genommen und der bald darauf folgende Friede brachte mir neue Grade und Ehrenbezeichnungen. Jetzt glaube ich mein Leben beschloffen, meine Carrière beendet, der Ehrgeiz meines ganzen Lebens war erfüllt, denn um meinen Hals prangte derselbe Orden pour le mérite, der den meines Vaters einst schmückte und den zu erlangen mein einziger Wunsch war, ich glaubte, daß ich jetzt einen ruhigen Lebensabend im Kreise der Meinen verbringen könne, ich schmückte mir, daß mein Leben ein so accidentirtes wie wenig andere gewesen; da geschah das Unmöglichst-Glaubte. . . ich habe in den letzten zwei Monaten als Obercommandant der Main-Armee mehr gelebt, möchte ich sagen, als in meinem ganzen vorhergehenden Leben.

Alles war bei dieser Armee improvisirt — selbst der Obercommandant — und diese Improvisation ist die beste Antwort, die man den Feinden der Regierung geben kann, wenn sie behaupten, daß dieser Krieg gegen Süddeutschland schon seit lange vorbereitet gewesen sei. Eine preussische Armee, die sich vorbereitet hat, sieht wahrhaftig anders aus, wie die, deren Commando ich übernahm. — Mir fehlte — mir fehlte alles, was eine Armee in Campagne braucht; — aber was ich in Ueberfluß hatte, war Bravour meiner Soldaten, Eingebung und Einsicht der Offiziere und eine Intelligenz und Energie der Führer, die unter mir befehligten, wie ich selbst nicht zu finden erwartete.

zung hat beschlossen, ihren diplomatischen Vertreter vom sächsischen Hofe abzurufen. Die „Times“ schreibt weiter:

„Für angebende Diplomaten eröffnet sich in Folge der Veränderungen auf dem Continente keine glänzende Aussicht; die angenehmen Aufenthaltsorte verlieren sich nach einander den hauptstädtischen Rang. Dresden, Hannover und Frankfurt in Deutschland, Neapel und erst Florenz, dann Turin in Italien sind abgefallen; auch München und Stuttgart scheinen uns äußerst prädestinirt. Es liegt in der Zeit, daß die große Monarchie bilden — zur Enttäuschung der Alltagsmenschen. Jetzt, da die Beziehungen zwischen dem Hofe von St. James und dem von Dresden zu Ende gehen, ist es vielleicht unnütz, zu fragen, was denn eigentlich die Verbindung zwischen diesen zwei befreundeten Staaten im Laufe der letzten fünfzig Jahre zu bedeuten hatte. In allen Angelegenheiten, nicht nur des Krieges und Friedens, sondern auch des Handels, war Sachsen eigentlich niemals ein Staat für sich, und ohne den Willen des deutschen Bundes oder der ihn beherrschenden Großmächte hätte es niemals einen einzigen Schritt thun können. Die beiden Souveräne von Sachsen und Hannover setzten ihr Alles auf ein, wie sie wußten, sehr gewagtes Spiel; sie gaben sich den eifrigsten Bemühungen ihres plänevollen Rathgebers, des Herrn v. Beust, gefangen; sie nahmen Partei für den Bund, für die Kleinstaaten, für Schlesien-Hohenzollern; sie zogen die ersten ins Feld gegen Dänemark und gruben ihren königlichen dänischen Brüdern die Grube, in welche sie selber so bald fallen sollten. — Sie traten dann auf die Seite Oesterreichs und fielen mit ihm. In der That, hätten sie sich auf die entgegengesetzte Seite geschlagen, so hätte das schließliche Resultat doch kaum lange ausbleiben können. Es war kein Raum in Deutschland für Preußen und für sie; denn Preußen bedeutete Deutschland, bedeutete Herrschaft, bedeutete die höchste Gewalt, — eine Gewalt, die nicht zu begründen war, wenn nicht alle nebenwählenden Mächte in Deutschland wieder in die frühere Abhängigkeit vom Reiche herabgedrückt wurden.“ — Die „Times“ hat aber schließlich einige Trostworte für Dresden.

„Dresden“, sagt sie nämlich, „behielt seine großen Anziehungskräfte; die Bildergalerie ohne Gleichen; den einzigen Holstein; den lieblichsten Rasenplatz; aber auch, wer fragt nach Bällen und Empfangsabenden, zu denen keine Gesellschaft mehr Karten giebt? Und doch, wer weiß? Vor drei Jahren verweilte man eben in Florenz; der großherzogliche Sonnenschein war vom Palazzo Pitti gewichen; das Gras wuchs schon in der Santa Trinita wachsen. Noch haben sich die Gesetze Deutschlands nicht erfüllt; das besiegte Land unterwirft oft seinen Eroberer. Dresden hieß immer das deutsche Florenz; und Berlin kann sich als Residenz kaum so großer Reize rühmen, wie das verlassen Turin.“ — (Nebenbei!) — In Deutschland dürften die Verhältnisse doch anders liegen als in Italien.)

[Gegen die Feiner.] Aus Dublin vom 6. November wird geschrieben, daß die Regierung gegen etwaige Angriffe der Feiner in Irland während des Winters stille ihre Vorbereitungen trifft. Einige Raketen werden in Verteidigungszustand gesetzt und die Polizei der Hauptstadt, die bekanntlich in der Art wie die Gendarmen anderwärts organisiert ist, wird sorgfältig mit dem Hirschfänger und Revolver ausgebildet, da dieses Corps wohl zuerst zur Verwendung kommen wird, falls Unruhestörungen von Seiten der Feiner stattfinden. Indessen hört man andererseits versichern, die Befürchtungen vor einer Erhebung seien vollständig grundlos.

[Panzergeschwader.] Nachdem in letzter Zeit amtliche, halbamtliche und nichtamtliche Stimmen aller Art mit größtem Kleinmuth von der Leistungsfähigkeit der englischen Kriegsschiffe gesprochen haben, — nachdem Sir J. Pakington, der Marineminister, über den Zustand, in dem er die Flotte übernahm, sich bitter beklagt und mehr als ein Blatt über die Seetüchtigkeit der neuen Panzerschiffe die traurigsten Gerüchte verbreitet hat, — erscheinen jetzt die Berichte der Admiralität über die Probefahrt der aus neun Fahrzeugen bestehenden Panzerflotte und — klingen fast ganz befriedigend. Sie hat freilich mehr vom Wetter gelitten, als eine Flotte zu Nelsons Zeit, aber Nelsons Schiffe trugen keine eiserne Panzer und führten keine Geschütze von 12 Tons. Keine europäische Flotte trägt so schwere und feste Panzer, und doch hat das Geschwader einen Monat lang die Stürme der herblichen Tage und Nachigleiche verhältnismäßig ungestört ausgehalten und dabei eine unerwartete Geschwindigkeit und Sicherheit im Manöuvriren entwickelt. Dies Geschwader, das aus Fahrzeugen aller Klassen besteht, bildet überdies nur ein Drittel der neuen englischen Kriegsschiffe; zwei ähnliche Geschwader könnten die Admiralität binnen kürzester Frist in See stellen, während die alte Flotte schwimmender Holzburgen nöthigenfalls auch, und zwar nicht ohne Wirkung, zu verwenden wäre.

[Zum Colenso's Proceß.] In dem Proceß des Dr. Colenso, des Bischofs von Natal, gegen Mr. Gladstone und die anderen Cura-

toren des Fonds zur Besoldung südafrikanischer Bischöfe (South African Episcopate Endowment Fund) hat gestern der Master of the Rolls, Lord Romilly, die Entscheidung gefällt. In Folge einer früheren Entscheidung des Geheimen Rathes, welche dahin ging, daß die bischöfliche Kirche in den Colonien vom Staate unabhängig und allen anderen Glaubensgenossenschaften gleichzustellen sei, hatten die Curatoren Anstand genommen, dem Dr. Colenso sein Gehalt auszuzahlen. Lord Romilly aber erkennt den Dr. als rechtlich fungirenden Bischof von Natal an, dem daher sein Gehalt nicht vorenthalten werden könne. Mit der theologischen Controverse über die Rechtsgläubigkeit oder Ketzerei Colenso's hat diese rein juristische Entscheidung nichts zu schaffen.

[Die Telegramme durch das atlantische Kabel] treffen seit vorgestern wieder regelmäßig ein, die Verzögerung jedoch, daß während des Winters die Landlinien durch Schneefälle u. s. w. leiden werden — nach Telegramm vom gestern stand schon das Thermometer auf dem Gefrierpunkte — hat wahrscheinlich Veranlassung zu einer Ueberkunft zwischen der anglo-amerikanischen und der atlantischen Telegraphengesellschaft gegeben, die eine unterseische Linie von Placentia nach Halifax oder einem andern Punkte der Vereinigten Staaten zum Zwecke hat. Das Capital wird unter den an Ort und Stelle zunächst Interessirten aufgebracht und wird in keiner Weise die Ansprüche der Anglo-American-Company auf die Generalerlöse beeinträchtigen, die jetzt schon mehr als hinreichen, die Dividende von 25 Procent zu decken. — Nach einem weiteren Telegramm wird Mr. Corus Field binnen Kurzem nach England abgehen, mit der Vollmacht, ein Kabel zu bestellen, das von Placentia nach einem geeigneten Orte (Halifax oder Boston) gelegt werden soll.

[Verschiedenes.] Die Beliebtheit, deren sich der jetzt abtretende Lord Mayor in höherem Grade erfreute, als seit vielen Jahren einer seiner Vorgänger im Amte, fand gestern Abend einen Ausdruck. Der erste Bürger des Citydistricts, den er als Alderman lange vertreten, gab ihm ein Banquet in der Halle der Stationers Company und machte ihm ein prächtiges silbernes Theeservice im Werthe von 700 Pfd. Sterl. zum Geschenk. — Lady Holland, die Lieblingsstochter Sidney Smith's ist gestorben. Sie war die Verfasserin der bekannten (im England mit Recht hochgeschätzten) Biographie des wüthigen Defans von St. Paul und hatte seinen Humor von ihm geerbt.

Amerika.

Newport, 27. Oct. [Mexicanisches.] Depeschen aus Washington dementiren die Nachricht, daß die Vereinigten Staaten mexicanisches Gebiet wegnehmen würden. General Sheridan hat einen Befehl an den in Brownsville commandirenden General Sedawick abgefaßt. Er sagt darin, daß das einzige Mittel, eine bessere Lage der Dinge am Rio grande herbeizuführen, sei, kräftig Juárez zu unterstützen und daß deshalb die Regierung alle theilhaftigen Parteien davon in Kenntniß setze, daß Verletzungen der Neutralitätsgesetze zwischen der mexicanischen und der Vereinigten Staaten-Regierung nicht geduldet werden sollen. Diese Instruktionen werden sowohl gegen Anhänger der kaiserlichen Regierung als gegen die Parteien des Ortega, Santa Anna u. in Kraft gesetzt werden. Juárez ist als Haupt der liberalen Regierung von Mexico anerkannt worden. General Ortega ist mit seinem Stabe unbefähigt in New-Orleans eingetroffen. Sie waren im Begriffe, nach Brownsville abzugehen, um in Mexico eine constitutionelle Regierung wiederherzustellen. Es wird berichtet, daß die Behörden Ortega nicht gestatten werden, in Mexico einzufallen und daß man ihn wahrscheinlich in New-Orleans festnehmen wird.

[Verschiedenes.] Dem eben verstorbenen Mr. Peabody, der jetzt neuerdings wieder bei zwei verschiedenen Gelegenheiten je 150,000 Dollars zu wohlthätigen Zwecken gespendet hat, folgt jetzt ein Mr. Stewart, der eine Million Dollars aus seinem Vermögen zum Besten der Armen angewiesen haben soll. — Der Nacht-Club in New-York macht Vorstufen zu einer Wettfahrt, die im nächsten Jahre stattfinden wird. Es sind dazu bis jetzt ungefähr 34 Yacht angemeldet, sämtlich in America gebaut, darunter auch einige von Eisen. Die Fahrt geht von New-York nach Havre.

Provinzial-Beitung.

Breslau, den 10. November. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Amts-Predigten: St. Elisabeth: Pastor Girth, 9 Uhr; St. Maria Magdalena: Konfistorialrath Heindrich, 9 Uhr; St. Bernharden: Propst Schneider, 9 Uhr; Hofkirche: Pred. Dr. Koch, 9 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Pastor Legner, 9 Uhr; St. Barbara (für die Witt.-Gem.): Distributionsprediger Freyschmidt, 10 1/2 Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Ecol. Kutta, 8 Uhr; Krankenhaus: General-Substitut Winkler, 9 Uhr;

[Eine Bürgermeister-Geschichte.] Herford, 1. November. Der Färber Sundenfeld war im Begriff, den ledigen Stand zu verlassen und sich unter das sanfte Joch der Ehe zu begeben; er hatte sich in Herford angekauft und war mitten in der Arbeit, seine Färberei einzurichten, als die Kriegstrompete erklang, die ihn plötzlich von Haus und Hof und aus den Armen der Liebe rief: das Vaterland rief, der Landwehrmann mußte ins Feld rücken. Er entließ seine eben angeworbenen Gehilfen, schloß sein Haus zu, übergab den Schlüssel zu der v-reinsamten Wohnung seinem Nachbar und eilte zu der Fahne. Aber schon in Berlin ereilte ihn sein Schicksal in Gestalt des folgenden Feldpostbriefes: „Da Sie keine Ihrigen getroffen haben, daß während Ihrer Abwesenheit das gelesene vorgeschriebene Fegen der Straße vor Ihrem Wohnhause stattfindet, so haben wir vorläufig auf Ihre Kosten den Straßenfeger Meyer mit dieser Arbeit beauftragt, wovon wir Sie hierdurch in Kenntniß setzen. Herford, 9. Juni 1866. Der Magistrat, Strofer.“ Man kann sich die Heiterkeit in der Compagnie denken, als der ominöse Brief circulierte. Ein Späßvogel reimte sofort:

Die Moral von der Geschichte:
Vergiß, mobiler Krieger,
zu Haus das Fegen nicht!

[Von „Dr. Otto Häbner's statistischer Tafel aller Länder der Erde.“] Ist jedoch die 15. Auflage erschienen, welche durch die Aufnahme der vielen in Folge der stattgefundenen Neugestaltung Deutschlands nöthig gewordenen Veränderungen eine vollständige Umarbeitung erfahren hat. Gleichwohl ist der Preis für dieses überaus nützliche statistische Werk der früheren, 5 Mgr., geblieben.

** [Trowitzsch's landwirthschaftlicher Notizkalender,] der sich bereits einen großen Kreis von Freunden erworben, ist auch für das Jahr 1867 in eleganter Ausstattung erschienen. Der Kalender enthält für den billigen Preis von 15 Sgr. Alles, dessen der Landwirth für seine täglichen Notizen bedarf, alle zu diesem Behufe nöthigen Tabellen, welche in diesem Jahrgange noch durch eine Spiritus-Verrechnungstabelle vermehrt sind, ein vollständiges Jahrmärkte-Verzeichniß des preussischen Staates u. s. w. Wir glauben deshalb jedem praktischen Landwirth diesen Kalender mit Recht zur Anschaffung empfehlen zu dürfen.

** [Trost im Leid.] Gedichte von Adalbert Harnisch, dem Kronprinzen von Preußen gewidmet, liegen uns in 2. Auflage vor. Sie zerfallen in drei Abtheilungen: Welt und Zeit in Freud und Schmerz; Lust und Leid im eigenen Herzen; Bunter Land in Ernst und Scherzen allerhand — und sprechen in Inhalt und Form allgemein an. Die Ausstattung ist elegant. Der Ertrag ist für die im Kriege Versammelten und für die Hinterbliebenen der tapferen Gefallenen bestimmt. Gern machen wir unsere Leser auf diese sinnigen Gedichte aufmerksam.

** Leipzig. [Illustrirter Anzeiger über gefälschtes Papiergeld.] Im Selbstverlage des Verfassers erscheint hier ein „Illustrirter Anzeiger über gefälschtes Papiergeld und unechte Münzen“ von Adolph Benz, von dem uns mehrere Nummern vorliegen. Das Unternehmen verdient um so mehr die Beachtung aller Gewerbetreibenden und Händelsleute, als die Fälschungen von Wertpapieren und Münzen sich jährlich mehr und die sorgfältigsten Beschreibungen der Fälschate nicht immer genügen, um dieselben sofort zu erkennen. Der erwähnte „Anzeiger“ bietet jedoch durch ihm beigegebene illustrierte Darstellungen des gefälschten Papiergeldes und der unechten Münzen, erstere zum Theil im Tonbrud, letztere in Gold- und Silberdruck u. s. w., solche mehrfache mathematische und bekannte Merkmale, die ein Verkennen der Fälschate unmöglich zulassen. Das Blatt hat auch noch den doppelten Vortheil und das Verdienst, daß es vor persönlichen Verlusten schützt und zur Verminderung von Fälschungen, deren jetziger Umfang aus folgenden Angaben erhellt, beiträgt. Von den

St. Christophori: Pastor Stäuber, 8 Uhr; St. Trinitatis: Pred. Dabitz, 8 1/2 Uhr; Armenhaus: Ecol. Ehler, 9 Uhr; Bethanien: Pastor Ulrich, 10 Uhr; adambischer Gottesdienst: Prof. Dr. Meuß, 11 Uhr.

Nachmittags-Predigten: St. Elisabeth: Dial. Zacher, 1 1/2 Uhr; St. Maria Magdalena: Subsenior Weingärtner, 1 1/2 Uhr; St. Bernharden: Dial. Zacher, 1 1/2 Uhr; Hofkirche: ein Kandidat, 2 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Pred. Dabitz, 1 1/2 Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Pred. Krüger, 1 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäuber (Bibelstunde), 1 1/2 Uhr; St. Trinitatis: Pastor Gerhardt, 1 Uhr.

Diesen Sonntag Collecte zum Besten der von Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen in das Leben gerufenen National-Stiftung für Invaliden. — Zum Friedensfeste wird in der St. Elisabethkirche um 9 Uhr das Te Deum, componirt von R. Thoma, aufgeführt.

*** [Sieges- und Friedensstiftung.] Wir freuen uns, über eine Schulstiftung Mittheilung machen zu können, deren Zweck es ist, die Erinnerung an unsere auf Böhmens Gefilden errungenen und für Preußens, wie Deutschlands Zukunft so bedeutamen Siege in den nachwachsenenden jungen Geschlechtern dauernd festzuhalten. Der Director der Realschule am Zwingler Herr Dr. Kleffe hat, wie wir aus guter Quelle vernehmen, dem hiesigen Magistrat die Summe von Ein Tausend Thalern in Nied.-Märk. 4 procentigen Eisenbahnprioritäten angeboten, von deren Zinsen jährlich zum Andenken an den Sieg bei Königgrätz und den Frieden zu Prag Schüler der oberen Klassen der erwähnten Anstalt prämiirt werden sollen. Wie wir hören, ist diese Summe seit der Eröffnung der Anstalt von dem hochverdienenden Leiter derselben angesammelt worden und aus größeren und kleineren Zuwendungen entstanden, welche der Schule zur Disposition des Directors gemacht, durch sorgfames Aufsparen, Capitalzinsen und Zinszuwachs zur gegenwärtigen Höhe herangewachsen sind. Wir wollen hierbei nicht unerwähnt lassen, daß vor 50 Jahren bei Gelegenheit der damaligen Siegesfeier Propst Rahn bei den städtischen Behörden den schönen Gedanken anregte, zum ewigen Andenken an die glorreichen Freiheitskriege eine „Friedens- und Bürgerschule“ in's Leben zu rufen, und damit den ersten Anlaß gab zur Begründung der gegenwärtigen Realschule am Zwingler. Für den schönen und patriotischen Gedanken, die seiner Dbbut übergebenen und unter seiner hausväterlichen Pflege herangewachsenen Geliebten dem oben angeführten Zwecke zu überweisen, gebührt Herrn Director Kleffe unsere freudige Zustimmung und wir geben uns der sicheren Hoffnung hin, daß aus ihm für die Bildung und Vaterlandsliebe der Jugend schöne Früchte erwachsen werden.

a. [Sonntags-Zeichenschule der Tischler-Zunft für Tischler-Lehrlinge.] „Was spät die Welt entzückt, es ist geheim erlitten!“ Mit diesen Worten blättern wir freudig ein Institut, das sich, gegründet und im Stillen fortgeführt von einem uneigennütigen und aufopferungsbollen Bürger Breslau's, eines vortheilhaften Geistes erfreut: es ist dies die Sonntags-Zeichenschule der Tischler-Zunft für Tischler-Lehrlinge, deren geliebte Ausstellung von Zeichnungen im kleinen Saale des Wiesner'schen Cafi's am 1. d. d. hiesigen Tischlermeisters Hoffmann, gelungen ist, recht treffliche Resultate zu Tage zu fördern. Die ausliegenden Arbeiten zeigten durchweg Fleiß und Sauberkeit, einzelne sogar hohe Begabung. Außer vielen Zeichnungen, welche sich für die Schule interessiren, und sämtlichen Schülern hatten sich auf besondere Einladung auch die Herren Bürgermeister Dr. Barisch, Stadtrath Seydel, Stadtschulrath Dr. Wimmer, Director Dr. Wiffowa und Hauptlehrer Stäbe im Locale der Ausstellung, mit welcher zugleich eine feierliche Prämiiirung der fleißigsten Schüler verbunden werden sollte, eingefunden. Nachdem Tischler-Zunftmeister Schorste die Feier eröffnet hatte, begrüßte der Gründer und Leiter der Schule, Tischlermeister Hoffmann, die Anwesenden mit einer Ansprache, worin er namentlich hervorhob, daß es allerdings Opfer, Liebe, Ausdauer und Hingebung zur Sache gekostet habe, um zu dem gegenwärtig erreichten Ziele zu gelangen, daß aber das fünfjährige Bestehen des Instituts und das Wohlwollen der Behörden für das weitere Gedeihen bürge. Trotz der diesjährigen Störungen durch Krieg und Epidemie sei keine Unterbrechung im Unterricht eingetreten, und dieselbe weise Fortschritte, wie sie sich unter den Regenten Friedrich Wilhelm III. und IV. in Betreff der Schule, der Erziehungsstätte des Staatsbürgers, kundgegeben, wolle auch unter dem jetzigen Herrscher vor, so daß ein stetes Fortschreiten gehofft werden könne. Es sei aber auch wünschenswerth, daß die bisherigen Gönner des Instituts in ihrem Eifer für das Fortbestehen desselben nicht nachlassen. Obermeister Schorste verlas darauf den Rechenschaftsbericht, dem wir nachstehendes entnehmen: Diese Sonntags-Zeichenschule ist vor 5 Jahren gegründet worden. Der Unterricht mußte wegen Mangels an einem passenden Locale in der Werkstatt des Herrn Hoffmann (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

145 Sorten Papiergeld, welche jetzt circuliren, sind nach Angabe des genannten Anzeigers bereits 43 und von den gangbaren Münzsorten mehr als 500 nachgemacht und verbreitet worden. Die Ausstattung des illustrierten Anzeigers läßt in typographischer Hinsicht, ebenso in Bezug auf den reichen Inhalt nichts zu wünschen übrig, so daß wir denselben allen Handel- und Gewerbetreibenden bei dem sehr mäßigen Preise aus Ueberzeugung empfehlen können.

** [Berlorene Seelen, von Leo Wolfram,] dem Verf. der „Dissolving views“. 3 Bde. Eleg. geb. 4 1/2 Thlr. Berlin, Otto Jantke. — Der Verf. dieses interessanten Romanes schildert das Klosterleben und die Wirkung des Concordats in Oesterreich. Wir finden da den wohlbekannten, echt frommen, aber schwachen Prälaten eines großen Stifts, der dieses durch falsche Speculationen in große finanzielle Verlegenheiten gebracht hat; ferner den schiefen, frivolen, heuchlerischen, vor keinem Verbrechen zurückweichenden Konstantin, der zur Rettung des Stifts Erbschleicherei in Scene setzt und ein strenggläubiges Mädchen, Irani, dahinbringt, daß es schwört, zu heirathen, ohne ehelichen Umgang, wozu er sich einen gemeindeventen, habsüchtigen Mann, den Hofrichter Swatel verschafft. Andere handelnde Personen sind der von Jugend auf zum Geistlichen erzogene Don Eugen von Porta, der in Norddeutschland aus seinen gläubigen Trümmern erwacht ist, und dessen Cousine, Frau Verchthold, eine geschiedene Frau. Nachdem Eugen offen seinen Abfall vom Glauben erklärt hat, will der hohe Clerus ihn aus Gnade für Missionzwecke verwenden; als aber das Vermögen — ansehnend — verloren, sperrt man ihn in ein Böniten-Kloster, aus dem er durch Frau Verchthold und seinen Secretär Bermuth, den vermeintlichen Dieb des Vermögens, im Grunde aber dessen Erhalter, mit List befreit wird, zum Protostantismus übertritt und die ihn längst liebende, auch heimlich von ihm geliebte Cousine heirathet. — Die Erzählung ist überreich an neuen und außergewöhnlichen Situationen, und viele durchaus originelle Charaktere, die scharf gezeichnet sind, werden vor dem Leser aufgerollt, der von Anfang bis zu Ende in gleicher Spannung erhalten bleibt. Der Roman gewährt eine interessante Lectüre und hat sofort bei seinem Erscheinen großes Aufsehen gemacht.

* [Meine Freunde. Lebensbilder und Schilderungen aus der Thierwelt. Von Carl Ruß.] Mit 4 charakteristischen in Tonbrud ausgearbeiteten Zeichnungen. Berlin. Verlag von Max Böttcher. Carl Ruß ist durch seine sinnigen Naturbilderungen längst bei der Leser, besonders der Frauenwelt außerordentlich beliebt. Seine „Naturwissenschaftlichen Bilder in's tägliche Leben“ haben sich in allen gebildeten Familien eingebürgert und sein „In der freien Natur“ fand ebenfalls beim Publikum wie bei der Kritik den ungetheiltesten Beifall. Der Verfasser hat sich in seinem neuesten Werke „Meine Freunde“ eine herrliche und dankenswerthe Aufgabe gestellt und mit bewundernswürdigem Talent gelöst. Er will Liebe und Interesse für die Thierwelt wecken und jene Humanität fördern, die auch im Thier noch ein wunderbares Gotteswerk liebt und achtet. Erst wenn wir ein tieferes Verständnis für die Natur erhalten, wird das Mitgefühl für unsere Mitgeschöpfe erwacht. Der Verfasser hat von „seinen Freunden“ die reizensten Genrebilder entworfen und dennoch beruhen seine Schilderungen nur auf sinniger, liebevoller Beobachtung, sie sind frei von aller poetischen Uebertreibung. Mit einer Herzenswärme, wie sie nur eine gute Sache einflößt, kämpft Carl Ruß für die Erhaltung der Singvögel und anderer nützlicher Thiere. Schon aus diesem Grunde verdient das Buch die allgemeinste Beachtung und die größte Verbreitung selbst in den untersten Volksschichten. Eine Fülle von Kenntnissen wird uns in dem ansprechenden, trefflichen Werke geboten und jeder Thierfreund wird dem Verfasser für diese sinnige Gabe warm die Hand drücken. Wir empfehlen Carl Ruß' neuestes Werk angelegentlich.

(Fortsetzung.)

(Reherberg) ertheilt werden, ein Uebelstand, der demselben offenbar viel Störung und pecuniäre Nachtheile verursacht hat. Auch die Zeichenmaterialien wurden von dem Lehrer gratis geliefert. Seit der Gründung haben 70 Lehrlinge am Unterricht theilgenommen, von denen 13 in Folge ihres Freigewerbenwerdens zu Gesellen, 20 wegen Tod und Krankheit, 6 wegen Mangels an Geld, 1 wegen Störung ausgeschieden sind. Gegenwärtig beträgt die Zahl der Jüglinge 30, von denen 21 aus Breslau, 6 aus Schlesien, 3 aus dem Großherzogthum Posen. Der Confection nach sind 23 evangelisch, 7 katholisch; der Schulzeit nach werden 8 ein halbes Jahr, 12 ein, 9 zwei, 1 drei Jahr unterrichtet. Wegen besonders ausdauernden Fleißes wurden theils 1862 und 1863, theils bei den Ausstellungen am 30. October 1864 und 29. October 1865 zwölf Jüglinge mit Prämien, d. h. guten Reifezeugen, beehrt, welche Herr Hoffmann aus eigenen Mitteln angeschafft hatte. An freiwilligen Beiträgen der Jünglingsmütter gingen seit dem Bestehen der Schule 100 Thlr. 6 Pf. ein, von welcher Summe 100 Thlr. in die städtische Sparkasse eingezahlt sind. Außerdem hat die Jünglinge einen Jahresbeitrag von 10 Thln. aus ihrer Kasse zur Anschaffung von Prämien bewilligt. Nach Errichtung dieses Vereins erfolgte die Prämierung der 4 Lehrlinge: Paul, Gummi, Julius Sack, Rudolph Gärliche und Hugo Windig, mit je einem Reifezeuge, resp. einem lehrreichen Buche. Stadtrath Seyditz sprach sodann seine Freude über den regen Eifer aus, welchen das Fächlergewerk in Beziehung auf Fortbildung an den Tag lege und den er als Vorherrscher der Prüfungs-Commission am besten beurtheilen könne; dankte auch gleichzeitig Herrn Hoffmann für dessen uneigennütziges Aufopferung in seinem und im Namen der städtischen Leitung, die schon längst ihr Auge auf dieses Institut gerichtet habe. Anknüpfend hieran, äußerte Stadtschulrath Dr. Wimmer, daß er das sich hier zeigende Streben, dem rapiden Fortschritt der Zeit nachzukommen, freudig anerkenne, und daß er es, wenn auch nicht beauftragt, auszusprechen wage, Magistrat werde dem Wunsche, ein geeignetes Unterrichtslocal zu erhalten, soviel als möglich entgegenkommen. Obermeister Schorke drückte seine lebhafteste Freude darüber aus, daß zum ersten Male Vertreter der städtischen Behörden die Ausstellung mit ihrem Besuche beehrt haben, eine Auszeichnung, die sowohl für Herrn Hoffmann genugsam sein müsse, als auch die Schüler zu neuem Eifer anregen werde. Ein geeignetes Repräsentant sei in der That das Hauptstudium, denn der Leiter des Instituts habe die Abicht, noch andere bildende Künste heranzuziehen, doch man müsse von der Zukunft das Beste erwarten. Nach einer anerkennenden Ansprache an die Jünglingsmütter und die Jüglinge wendet sich Redner noch an Herrn Hauptlehrer Sack und bezeichnete denselben als den ersten und eigentlichen Gründer der deutschen Confectionsschulen, welche ehrende Anerkennung der Angeredeten mit gewohnter Bescheidenheit abzulehnen versuchte.

— **an. [Von der Universität.]** Heute Vormittag 10 Uhr fand in der kleinen Aula eine Promotion statt. Hr. Eduard Steinauer verteidigte seine medicinische Abhandlung „De ictero, qui morbis pancreatis efficitur“, um zur Würde eines Dr. med. et chir. zu gelangen, öffentlich gegen seine Opponenten, die Herren J. Krauskopf, Dr. med. et chir., W. Fernbach, cand. med. und J. Friedmann, Oberl.-Ger.-Ref. Nach Beendigung der Debatte erfolgte die Proclamation des neuen Dr. med. et chir. durch den jetzigen Decan der medicinischen Facultät Herrn Professor Dr. Heidenhain.

— **„[Militärisches.]** Unsere früheren Angaben über den Munitionsvorbrauch der preussischen Truppen während des Krieges werden neuerlich durch officiöse Mittheilungen bestätigt und in manchen Punkten näher ergänzt. Bei der Infanterie der ersten Armee (mit der Gb.-Armee), der zweiten und der Main-Armee, welche in Summe 268,000 Gewehre führte, beträgt der gesamte Munitionsvorbrauch rund 1,850,000 Patronen, wonach auf jeden Infanteristen durchschnittlich 7 Patronen kommen. Freilich haben manche Bataillone in den besten Kampfmomenten 22 bis 23 Patronen pro Mann verschossen. Von den 900 Feldgeschützen wurden insgesammt etwa 36,000 Schuß abgegeben, so daß der Gesamtdurchschnitt etwa 40 Schuß für jedes Geschütz beträgt. Nach dem Reorganisationsplane der preuss. Landwehr werden die ersten Reservecompagnien im J. 1867 in das Landwehr-Verhältnis übertreten. Die Neubildung von Cavallerie-Regimentern machte es nothwendig, daß bei den älteren Regimentern noch junge Leute als Freiwillige angenommen wurden.

— **„[Mit dem heute um 10½ Uhr hier eingetroffenen Personenzug der Posener Eisenbahn langten 6 verwundete Deserteure hier an, von denen 3 Mann im Garnison-Lazareth zu Königsberg und 3 Mann in der Diakonissen-Anstalt Belianien in Posen versorgt worden waren. Derselben befanden sich sämmtlich noch in sehr lebhaftem Zustande, da jedem von ihnen ein Arm amputirt war. Nach einem halbmonatigen Aufenthalt auf dem Centralbahnhofs erfolgte die Weiterbeförderung mit dem um 11 Uhr nach Oberschlesien abgehenden Personenzug nach Oderberg.]**

— **„[Vorversammlung.]** Die Wähler dritter Abtheilung des 35ten (obervorstädtischen) Wahlbezirks hatten sich gestern Abend zur Vorbesprechung über die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen im Saale zum Bismarck verammelt. Stadth. Dr. Weiss, mit dem Präsidium betraut, leitete die Verhandlung ein, indem er sagte, es komme darauf an, da in dem obervorstädtischen Bezirk mehrere Wahlcomités gebildet wären, daß man sich verständige, damit nicht bei den Wahlen eine Zersplitterung der Stimmen eintrete. Bei den Mittheilungen über die gegenseitige Stellung der verschiedenen Comités bemerzte Herr Ingenieur Kasper, die gegenwärtige Versammlung sei, abgesehen von anderweitigen Vorschlägen, dazu berufen, und sie möge unbeeinträchtigt frei nach Bürgerpflicht entscheiden. Es waren als Candidaten für die Stadtverordnetenwahl vorgeschlagen: der bisherige Stadtrath Pohl, Ingenieur Kasper, Particular Radus, Dr. Pinski, Kaufmann Wihl, Sellig, Wahlenbesitzer Sindermann, Bolke und Anwand sen.; einige derselben wurden warm befürwortet. Nach längerer Erörterung fand die vorläufige Abstimmung statt, bei welcher die Herren Kasper und Radus die meisten Stimmen erhielten. Es waren von 310 Wählern, die zwei Stadtverordnete zu wählen haben, 51 anwesend.

— **„[Verschiedenes.]** Eine der unangenehmsten Stellen auf der Uferstraße ist ohne Zweifel die kurz oberhalb der Ueberfahre gelegene, wo vor einigen Jahren ein Theil des Ufers herabstürzte. Die Ränder des abgestürzten Uebels wurden mit einem Geländer umgeben, so daß dadurch eine bedeutende Verengung der Passage entstand, zumal gerade hier die Häuser Nr. 29, 30 und 31 weit vorgebaut sind. Um diesen Theil der Uferstraße in eine gleichmäßige Flußlinie zu bringen, sind von Seiten der Stadt Unterhandlungen mit den Besitzern der genannten Grundstücke wegen Ankaufs derselben eingeleitet worden, die im Laufe der nächsten Woche zum Abschluß kommen sollen. Kommt die sehr wünschenswerthe Einigung zu Stande, so erfolgt im nächsten Frühjahre der Abbruch der drei Häuser und alsdann ist eine sehr gründliche Reparatur des Ufers an jener Stelle in Aussicht genommen.

— **„[Bei einer von 5 Gendarmen ausgeführten Patrouille wurden an der Hundsfelder Chaussee in einem Busche 5 verdächtige Individuen aufgegriffen. Beim Transport derselben nach der Stadt wurden noch 2 Frauenzimmer festgenommen. Bei einem Spaziergange nach Scheitling, den ein Kaufmann mit seiner Frau unternahm, tauchte er eine Quantität Fleisch und suchte die Steuerbarriere zu umgehen. Bei Brigittenthal bestieg er, um ganz sicher zu gehen, mit seiner Frau einen Omnibus, wurde aber, kaum eingestiegen, durch ein lautes „Nichts Steuerbares“ aufgeschreckt. Ein lautes „Nein“ war seine Antwort; doch der Beamte hatte ein scharfes Auge und nahm eine Personalrevision vor, wobei er unter des Kaufmanns Mantel das Fleisch entdeckte. Der Defraudant mußte nun nebst seiner Frau nach der Steuerbarriere wandern und dort die gefällige Strafe zahlen.]**

— **„[Δ Forderungen.]** Außer den bereits gemeldeten Ernennungen im Polizeidepartement sind in Schlesien und Posen noch folgende Avancements vorgelommen: Zu Ober-Postcommissarien wurden ernannt die Herren Bezirkspost-Kassen-Controleure Fafste in Breslau, Wilsch in Posen, Wahr in Oppeln, Rodici in Liegnitz. Die Herren Ober-Postsecretäre Gramlich in Weidenbach, Hochgeladen in Kempen, Mühlbach und Horn in Liegnitz, Polzin in Posen, Lampel und Linn in Oppeln, E. König in Liegnitz, Lech in Posen. Die Ortspost-Kassen-Controleure Herren Sablotny in Breslau und Schulze in Glogau. — Zu Post-Commissarien die Herren Post-Secretäre Sturm in Görlitz, Aufhäuser in Frankfurt, Rosenhagen und Kalinsky in Bromberg, Besta, v. Restorf und Hofmann in Posen, Finke und Röchner in Görlitz, Komorowsky in Bromberg, Giesler in Görlitz, Wohlfahrt in Glogau, Malijus in Landeshut, Schubert in Reisse, Falk in Posen, Schmidt in Bromberg, Goltz in Inowracław, Schöps in Glogau.

— **„[Personalien.]** Bestätigt: die Vocation des katholischen Lehrers Wilsch zu Alimawiese, die Wiederwahl der Rathsherren Plener, Dr. Orstich und Wärtner zu Leobisch.

Bei dem Appellations-Gericht zu Ratibor. Ernann: der Kreisgerichts-Gefängnis-Inspector Baniet zu Ratibor zum Kanzlei-Inspector. Verlegt: der Gerichts-Messior Rappoldt aus dem Departement des königlichen Appellations-Gerichts zu Breslau in das hiesige Departement.

Bei dem Kreisgericht zu Weiden. Ernann: der Gerichts-Messior Grünauer aus Reisse zum Kreisrichter. — Verlegt: der Gefängnis-Inspector Kurta an das Kreis-Gericht zu Ratibor. — Pensionirt: der Kreisrichter Sendler in Tarnowitz vom 1. Januar 1867 ab.

Bei dem Kreis-Gericht Kofel. Ernann: der Appellations-Gerichts-Kanzlei-Diätar Vogel aus Ratibor zum Kanzlisten. — Verlegt: der Kreisrichter Rade an das Kreisgericht zu Ratibor.

Bei dem Kreis-Gericht Creuzburg. Ernann: der Appellations-Gerichts-Bureau-Assistent Schwinzer aus Ratibor zum Salarien- und Depoital-Kassen-Rendanten.

Bei dem Kreis-Gericht in Lublin. Pensionirt: der Kreisrichter Höfer vom 1. Januar l. J. ab.

Bei dem Kreis-Gericht in Neustadt. Ernann: der Gerichts-Messior Viel zum Kreisrichter mit Bestimmung seiner Function bei der Gerichts-Commission Ober-Glogau.

Bei dem Kreis-Gericht zu Pleß. Ernann: der Gerichts-Messior Paul Schmäla zum Kreisrichter mit Bestimmung seiner Function bei der Gerichts-Commission Neubrunn.

— **„[Zur Desinfectionssache.]** geben wir nachstehende für die Breslauer Verhältnisse höchst beachtenswerthe Mittheilung: Dr. Grouen, der rühmlichst gekannte Agricultur-Chemiker, hat eine überaus werthvolle Entdeckung gemacht. Es ist ihm gelungen, ein Mittel aufzufinden, um das aus den Fabriken abfließende Wasser zu desinfectiren. Dasselbe führt bekanntlich eine Menge schnell in Fäulniß übergehender Stoffe der verarbeiteten Producte mit sich, wodurch nicht nur die Umgebung, wo dergleichen Abflüsse stattfinden, mit widerlichen Gerüchen angefüllt werden, sondern wodurch auch die Fische, Seen oder Flüsse, wohin diese Wasser sich ergießen, so infectirt werden, daß die Fische dadurch absterben. Das Mittel ist selbstständig noch Geheimniß des Erfinders, hat sich aber bei vier Zuckerraffinerien bereits so bewährt, daß ein Antrag bei der Regierung in Merseburg auf Patentirung desselben vorliegt, nachdem auch die Prüfungs-Commission sich von der Vorzüglichkeit vollständig überzeugt hat und sich lebhaft für die Sache interessirt. — Der aus der Erfindung entspringende Nutzen erscheint doppelt groß, wenn man erfährt, daß eben in Folge der constatirten Thatsache, daß die Fische nach dem Abflusse solcher mit infectiven Stoffen überladener Wasser in den Teichen, Seen oder Flüssen absterben, das ferner die Luft ringsum davon verpestet wird, man darauf und daran ist, das Schicksal mehrerer Fabriken in der Provinz Sachsen zu beantragen, wo die Lage derart ist, daß sie Anderen Schaden bringt. — In diesem so überaus kritischen Moment tritt die Wissenschaft wieder als helfender Genius auf. — Das Mittel selbst ist ein durchaus billiges, daher überall ohne Kostenanwendung herzubekommen, das Wasser wird dadurch derartig gründlich gereinigt, daß es wieder von Neuem zu jedem beliebigen Verbrauch benutzt werden kann. Die Einrichtung erfordert zwei bis drei Bassins, in das erstere wird die chemische Mischung hineingegossen, der darauf erfolgende Niederschlag besteht nicht in einer reichen, schlammigen Masse, sondern bildet eine feste Substanz, die völlig geruchlos einen vortheilhaften Düngstoff darstellt und herausgeschoben werden muß; die Räumung, die von Zeit zu Zeit nöthig ist, dadurch eine sehr erleichterte und die Reinigung der Behälter stets eine gründliche. — Ueberall, wo Wasser-mangel stattfindet, ist die Erfindung von unberechenbarem Nutzen für den Fabrikbesitzer. Ein geringes Geälde muß bei der Anlage in natürlicher oder künstlicher Weise stattfinden.

— **„[Stiefeln wasserdicht zu machen.]** Ein dem Kriegsministerium empfohlenes Mittel, die Stiefelsohlen wasserdicht zu machen, besteht nach der „N. u. H.-Z.“ darin, daß man die Sohlen der fertigen und trockenen Stiefel, sowie die Fuge zwischen Sohle und Oberleder mit gereinigtem Leinöl tränkt und die Stiefeln erst dann in Gebrauch nimmt, wenn dieser Firnis gehörig eingetrocknet ist.

— **„[An 9. Nov.]** sind polizeilich angemeldet worden als an der Cholera erkrankt, als daran gestorben — und als genesen — Personen.

— **„[Görlich, 10. Nov.]** [Wasserleitung. — Düngerabfuhr. — Siegesfest. — Volksbank.] Die provisorische Wasserleitung, welche ursprünglich nur für den südwestlichen Theil der Stadt, der besonders wasserarm ist, bestimmt war, wird jetzt auch in die innere alte Stadt geführt. Die Fortsetzung derselben bis zum Neidenbacher Thurm am Obermarkt und bis zum Demianiplatz ist beschlossen. Dabei fährt man fort, in der Richtung nach Süden weiter vorzugehen und hat beispielsweise die Abfuhrleitung bis in die Gegend vom Bachhofe am Ausgang der Salomonstraße in Angriff genommen. Je mehr sich aber das Netz ausbreitet, desto mehr wird die Anlage einer großen, die ganze Stadt versorgenden Wasserleitung zur Nothwendigkeit, denn die eine Locomobile wird nicht lange ausreichend die Abfuhrleitung zu füllen vermögen. — Die Frage wegen Einrichtung des Düngerabfuhrwehens wird fortgesetzt lebhaft discutirt. Mit der Salbung der Stadtverordneten ist die Mehrzahl unzufrieden. Ohne sich klar zu machen, daß derartige gesundheitspolizeiliche Maßregeln ohne einen Zwang für Einzelne nicht allgemein durchzuführen sind und daß das Gemeinwohl immer Opfer der Einzelnen fordern wird, bleiben die Gegner des Projects dabei, es sei ein unverantwortlicher Eingriff in das Privateigenthum, wenn die Commune die Hausbesitzer verpflichten wolle, ihre Gruben nur durch die Abfuhranstalt reinigen zu lassen, denn auf den Dünger in seinen Gruben habe Jeder ein Anrecht. Dabei dauert der Uebelstand fort, daß viele hundert von Häusern aus ihren Cloaken Abwassergruben in die öffentlichen Canäle haben, ohne daß von Seiten der Commune dagegen eingeschritten wird. Die Defnungen der Canäle in den Straßen senden wahrhaft pestilenzialische Ausdünstungen empor — die städtischen Behörden kennen den Grund, da sie ein genaues Verzeichniß aller Häuser haben, aus denen die verbotenen Seiten-Canäle aus den Gruben bestehen, aber trotzdem geschieht nichts dagegen. — Zu dem morgen stattfindenden Siegesfeste haben auch die hiesigen Gesellschaften Feierlichkeiten veranstaltet. Die Ressource wird den Tag mit Souper und Ball begehen, das Casino, wie verlautet, in gleicher Weise. — Der Verein „Preussens Volksbank“ hat bis jetzt 4255 Thlr. vereinnahmt, neuerdings 300 Thlr. von dem Eisenbahnwagen-Fabrikanten J. C. Lüders, der auch während der Mobil-machung und des Krieges für die Familien seiner eingezogenen Arbeiter redlich gesorgt hat.

— **„[Glogau, 9. Nov.]** [Wahlen.] Wir haben heute nur über Wahlen zu berichten! Die Wahl der Stadtverordneten hat hier ohne eine jede Vorbereitung stattgefunden, man hat nicht beliebt, öffentliche Versammlungen abzuhalten, um in diesen die Candidatenliste festzustellen, man hat es vielmehr vorgezogen, im engeren Kreise zusammenzukommen, um festzusetzen, wer gewählt werden soll. Die auf diese Art zu Stande gebrachte Candidatenliste wurde in „Niedersch. Anzeiger“ veröffentlicht, durch Autographie vervielfältigt und den Wählern in das Haus gelangt. Das nennt man „Vorbereitungen zu den Stadtverordneten-Wahlen“. — Die 3. Abtheilung wählte am Mittwoch von 585 Wählern waren 162 erschienen, die der Glaesener Kreis mit 152 wiederwählten, dagegen den Stadtrath A. D. Schlitter mit 146, Maurermeister Elsner mit 108 und Dr. Gabriel mit 92 Stimmen neu wählten. Drei Wahlen kamen wegen mangelnder Majorität nicht zu Stande und ist bereits Termin zur Vorname der engeren Wahlen auf Mittwoch festgesetzt. Die 2. Abtheilung fandte am Donnerstag von 255 Wählern beinahe die Hälfte, 116, an den Wahlstif; es wurden gewählt: Kaufmann Büchling mit 114, Seifenfabrikant Wende mit 111, Oekonomiedirector Klose mit 108, Conditior Fadel mit 87 und Buchhändler Hollstein mit 79 Stimmen. Von diesen Wahlen sind sämmtliche, mit Ausnahme die des Herrn Klose, wiederwählten. Auch diese Abtheilung wird eine engere Wahl vorzunehmen haben, da eine Wahl wegen mangelnder Majorität nicht zu Stande gekommen ist. Die erste Abtheilung wählte heute; von 93 Wählern waren 47 erschienen. Es wurden gewählt die bisherigen Stadtverordneten: Kaufmann W. Frisch mit 43, Kaufmann Sonnen mit 41, Juliusrath Müller mit 35 und Kaufmann Schöff junior mit 27 und neugewählt der Apotheker Lieble mit 25 Stimmen. Auch diese Abtheilung wird sich mit der Vorname einer engeren Wahl befassen müssen.

— **„[Aus dem Riesengebirge, 9. Nov.]** [Feuer. — Literarisches. — Gutebericht. — Kreisblatt.] In Hermsdorf u. A. brannte gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr das sogenannte Anton'sche Haus neben der Post nieder. Es gehört jetzt dem Gastwirth Tiebe, und war ein ganz altes Gebäude zwischen lauter neuen, prächtigen Häusern. Das Feuer soll ganz oben unterm Dach ausgebrochen sein. Leider haben die Bewohner, welche zur Kirmes gegangen, nur wenige Habellen retten können. — Buchdruckerbesitzer C. Behold in Warmbrunn hat seiner Schrift: „Die Kämpfe und Siege des preuss. Heeres in Oesterreich“ jetzt einen zweiten Theil, ausführenden Bericht über „die Kämpfe und Siege im Westen Deutschlands“ enthalten, beigesagt, aber den früheren Preis von 2½ Sgr. pro Exemplar über 1 Thlr. für 15 Exemplare nicht erhöht, sondern beibehalten, obgleich das populär ge-

schriebene Büchlein nun 4 Bogen statt geworden. Unsere Landleute scheinen ihm den Vorzug vor allen übrigen Schriften über den letzten Krieg geben zu wollen. — Die Verhandlungen des landwirthschaftlichen Vereins im Riesengebirge in seiner letzten Sitzung haben unsere früheren Mittheilungen über die diesjährige Ernte vollständig bestätigt und bewiesen, daß dieselbe keine so „vorzügliche“, „gelegnete“ gewesen, wie andere Berichte glauben machen wollten. Die Berichte des landwirthschaftlichen Vereins nennen die Ernte des Roggens eine „kaum mittelmäßige“, die der Gerste, des Hafers und des Rapses eine „nur mittelmäßige“ und die der Kartoffeln eine „halbe Durchschnitts-Ernte“. Nur die Haen- und Grummet-Ernte wird als eine gute bezeichnet. — Das „Sichberger Kreisblatt“ bringt außer einigen amtlichen Bekanntmachungen stets nur Artikel rein politischen Inhalts. Es ist also cautionssphälig. Nun erfahren wir, daß der Buchdruckerbesitzer C. Behold in Warmbrunn zwar als Redacteur, Drucker und Verleger auf dem Blatt genannt wird, daß dieselbe aber die gefällige Caution nicht hat erlegen, und daher auch die Functionen eines Redacteurs in keiner Weise hat ausüben dürfen. Herr Landrath v. Gräbenitz sendet ihm sämmtliches Manuscript für jede Nummer, überliefert ihm — dem C. Behold — die Aufnahme irgend eines Artikels ohne seine — des Hrn. Landraths — Genehmigung bei einer Strafe von 5–10 Thaler und zahlt an Hrn. Behold jährlich 300 Thlr. Ob und wie viel und aus welcher Kasse Herr v. Gräbenitz Caution erlegt hat, ist Hrn. Behold ebenso unbekannt, wie uns und den übrigen Mitgliedern der liberalen Partei, deren Bestrebungen im Kreisblatt so häufig angefeindet werden. Höchst wahrscheinlich aber muß der liberale Theil der Kreisbevölkerung ebenso zu den Kreisclassen beisteuern, wie der feudale und conservative Theil.

— **„[Sichberg, 9. Nov.]** [Lehrerwahl. — Stadt- und Gewerbe-schule.] Die Wahl der beiden neuen Lehrer, welche zu Osiern l. J. bei hiesiger evang. Stadtschule und der damit zu verbindenden, von dem genannten Zeitpunkt ab neu zu errichtenden dreiklassigen Elementarschule, jeder mit 300 Thlr. Gehalt, angestellt werden, sollte bereits in voriger Woche, nachdem die für den 29. und 30. v. Mts. anberaumten Lehrproben abgehalten worden waren, ihre Erledigung finden. Da jedoch einer der Probandanten die Ein-ladung abgelehnt hatte, so fand, um die beschlossene Zahl 6 feizubaiten, am vorigen Montage noch eine Nachprobe statt. Von den 61 Bewerbern hatte man mit Zurückstellung jeder anderweitigen Rücksicht denjenigen eine Probe zuertheilt, deren Zeugnisse sich als die vorzüglichsten erwiesen; um so gehauener war man schließlich bei den producirtien thätigen Leistungen sämmtlicher Probanden auf die Wahl. Letztere erfolgte am Mittwoch und fiel auf die Herren: Lehrer Fischer aus Kapis, Kreis Trebnitz, und Lehrer Reimann aus Vollenhain. — Die Anstellung der neuen Lehrkräfte wird durch die beschlossene und von Seiten der königl. Regierung bereits genehmigte Erweiterung und Veränderung des Schulsystems bedingt. Bis jetzt zählt die evang. Stadtschule 6 Knaben- und 6 Mädchen-Klassen, denen die sogenannte Freischule, die in zwei Klassen zerfällt, zur Seite steht. Letztere, hinsichtlich der Lehrkräfte zur Verfügung, war eben als Freischule Wielen ein Stein des Anstoßes, und der Gedanke, dieselbe zu reorganisiren oder zu kassiren, hatte schon längst vielfache Erwägung gefunden. Endlich wurde ihre gänzliche Aufhebung beschlossen, wogegen man für gut fand, daß, um der Ueberfüllung der Hauptschule, welche gegenwärtig mit Einschluß der Freischule 840 Kinder zählt, einen Abzug zu verschaffen, neben der ersten eine dreiklassige Schule mit ermäßigtem Schulgelde, 1 Sgr. pro Woche, eingerichtet werde. Daß eine dreiklassige Schule innerhalb ihrer Aufgabe ebenfalls Lütliches leisten kann, ist bekannt, und es bleibt nun eben den Eltern überlassen, für welche Schule sie sich entscheiden. Daß der Erweiterung wegen erforderliche neue Lehrpläne, aus der bisherigen Wohnung des ersten Lehrers entstanen, ist fertig und dürfte seiner Geräumigkeit wegen schon morgen bei der Schul-Vorfeier des Friedensfestes die erste Verwendung finden. — Die Gewerbe-Fortbildungsschule hieselbst bezieht sich auf der internationalen Pariser Ausstellung ebenfalls. Ein Gesamtbericht über dieselbe, dem ein besonderer Bechplan über den Zeichenunterricht beiliegt, ist nebst einer Partie Zeichnungen durch Vermittelung der hiesigen Handelskammer eingesandt worden. Unter den Zeichnungen treten namentlich die Leistungen des Schülers Hugo B. hervor, dessen eminente Talente wohl verdienten, an's Licht gezogen zu werden und Gelegenheit zur höheren Ausbildung zu erhalten. Leider ist der Betreffende, jetzt Malergehilfe; arm; um so mehr würde es uns freuen, wenn durch ein öffentliches Wort die Aufmerksamkeit auf den ebenso begabten, als fleißigen Schüler gelenkt würde.

— **„[Reichenbach, 9. Novbr.]** [Zur Tageschronik.] Gestern sind mehrere Hunde auf der Gansau von einem kleinen schwarzen, mit einem Stuhlschwanz versehenen, der Tollmuth verdächtigen Hunde gebissen worden. Die Polizeiverwaltung hat die entsprechenden Sicherheitsmaßregeln angeordnet. — In Pfaffendorf fand jüngst die feierliche Beerdigung der heimgekehrten Krieger statt. — Das hiesige Johanniter-Krankenhaus hat während des letzten Jahres und nach demselben eine große Anzahl preussischer und österreichischer Verwundeter beherbergt. Gegenwärtig sind nur noch wenige militärische Kranke in der Anstalt.

— **„[Manslau, 9. Novbr.]** [Feuer.] Daß in einer Brieger Correspondenz im gestrigen Morgenblatt der Bresl. Ztg. erwähnt, am 5. v. M. Abends nach 10 Uhr in der Richtung nach Stobrau gesehene große Feuer, welches auch hier beobachtet wurde, war in Carlsmarkt, Kreis Bries, und es sind dort 4 Wohnungen total eingestürzt worden. Gestern früh in der siebenten Stunde brach in Schmögrau, hiesigen Kreises, ebenfalls Feuer aus, welches 8 Wohnungen einäscherte.

*) Für historische Reminiscenzen haben wir, wie schon oft bemerkt, keinen Raum. Dergleichen können nur bei ganz besonderen Veranlassungen zum Abdruck kommen. D. Red.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

— **„[Gnesen, 7. Novbr.]** [Entsprungene Gefangene.] Vor einigen Tagen machten sechs Gefangene in dem hiesigen Kreisgerichts-Gefängnisse den Versuch, zu entfliehen, und zwar durch ein Loch, welches sie in die Wand des Gefängnisses bohren. Es gelang aber nur zwei Individuen, sich durch die Öffnung hindurchzudrängen, während die übrigen ihre Corpulenz hienach verminderte. Es sind aber Beide schon wieder ergriffen worden, und zwar der Eine in Trzemeszno, der Andere in Rischowo. Gleich nach diesem Vorfalle wurde ein Gefangenwärter von einem Gefangenen bei einem Streite über die Befestigung mit einem aus dem Fußboden herausgebrochenen Stiel Brett dergestalt geschlagen, daß er besinnungslos zu Boden sank und an den Folgen dieser Schläge mehrere Tage krank lag. (Pol. Z.)

— **„[Kosten, 8. Novbr.]** [Güterverkauf.] Vor Kurzem wurden aus freier Hand die im hiesigen Kreise belegenen, dem Altkreisbesitzer Hrn. v. Rajewski gehörigen Güter Szegedowice und Bagiewniki an einen Hrn. Grafmann (einen Deutschen) verkauft. Das Gut Szegedowice umfaßt ein Areal von circa 1500 Morgen mittlerer Bodenklasse und wurde mit 88,000 Thlr. bezahlt, also pro Morgen ziemlich 60 Thlr. Das Gut Bagiewniki hat nur leichten Boden, umfaßt circa 800 Morgen und wurde mit 34,000 Thlr. bezahlt, also pro Morgen 42 Thlr. — Desgleichen wurde das der Vorwerkbesitzerin Frau Bloch gehörige, im Dorfe Racław hiesigen Kreises belegene Vorwerk, bestehend aus 230 Morgen guten Bodens, für die Summe von 18,000 Thlr. ebenfalls an einen Deutschen (Hrn. Nidemann) verkauft, also pro Morgen circa 80 Thlr. Diese Veräußerung ist seit 18 Jahren um das Doppelte im Preise gestiegen, indem selbige damals für 9000 Thlr. gekauft wurde. (Pol. Z.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

— **„[Berlin, 9. Novbr.]** [Börsen-Notizenbericht.] Die Hauffe, welche sich in der vorletzten Woche auf dem Eisenbancien-Markt entwickelt hatte, führte in dieser Woche naturgemäß Realisationen herbei, welche einige Tage auf den Coursen lasteten und erst gestern die frühere Elasticität sich wiederherstellen ließen. Es zeigte sich bei dieser Gelegenheit, daß die Börse kein Uebermaß an eigenen Kräften besitzt. So lange die Papiere in den Börsen-treien von Hand zu Hand gehen und die Course des Zeitgeschäfts nur die Zukunft belasten, entwickeln sich die Course mit den Schwingen der Phantasie; sobald aber die Courshöhe das Publikum veranlaßt, mit Stücken auf den Markt zu kommen, ist die Kaufkraft erschöpft. Im Ganzen kann man annehmen, daß in den ersten Tagen dieses Monats viel auf Zeit gekauft ist, und wir glauben kaum, daß die November-liquidation sich so leicht machen wird, wie die vom October. Freilich hat die Börse jetzt einen sehr flüssigen Geldmarkt für sich, zu 3½–4 pCt. ist Geld leicht zu haben; aber wenn Mangel an Unternehmungslust das Capital angetragener erscheinen läßt, so pflegt der scheinbare Ueberfluß sich leicht zu erschöpfen.

Die October-Einnahmen der Freiburger und Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn sind günstig. Militär-Transporte, welche die Einnahmen schnellten, liegen nicht mehr vor. Wenn also die Einnahmen den vorigen October übersteigen werden, so ist das gegenüber der auf den Krieg nothwendig folgenden Apathie des Verkehrs günstig zu nennen. Die Freiburger Eisenbahn nahm im Ganzen

3025 Tblr. oder 3 pCt. mehr ein, als im October v. J. Im Personenverkehr betrug das Mehr 626 Tblr. oder 2 pCt., im Güterverkehr 8225 Tblr. oder circa 10 pCt. Eine Mindereinnahme in den Extraordinarien reducirte das hieraus resultirende Plus auf den angegebenen Betrag. Die Doppel-Larnowitzer Bahn nahm 164 Tblr. mehr ein als im October v. J. Die Mehreinnahme von 250 Tblrn. oder 2 pCt. im Güterverkehr wurde durch ein kleines Minus im Personenverkehr theilweise wieder abgebrochen. Mit großer Spannung sah man der Einnahme der Oberschlesischen Bahn entgegen. Im Ganzen ist die Bahn in guter Lage, da neben dem allerdings noch etwas störenden Kohlenwerke die galizischen Getreidezufuhren reichliche Beschäftigung gewähren. Die lauten Klagen über Störungen wegen Ueberfüllung des Verkehrs klingen natürlich sehr angenehm in den Ohren der Actionäre, die nicht zugleich Importaufgeber sind. Doch würden sich die Actionäre jedenfalls noch besser stellen, wenn die Verwaltung Einrichtungen trafe, den Verkehr zu bewältigen. Mit der Fortsetzung der Galizischen Bahn über Lemberg hinaus, welche bekanntlich von Czernowiz bis in die Moldau verlängert werden soll, wird die Productenmasse eines immer größeren Hinterlandes der Oberschlesischen Bahn zugeführt. Die Verwaltung hat also um so mehr die Pflicht, dem Bedarf gerecht zu werden, als die Entwicklung des Verkehrs eine regelmäßig steigende zu werden verspricht. Jedenfalls sollte aber auch der Staat seiner Pflicht dadurch nachkommen, daß er in der Zollabfertigungsfrage Abhilfe schafft. Die Zollverwaltung hat unter allen Umständen die Aufgabe, daß der Transport nicht unnütz unterbrochen wird. Zollabfertigungsstellen müssen sich also an allen den Bahnhöfen befinden, welche einem bedeutenden Handelsplätze angehören. Daß es in Berlin am Bahnhofe der Niederschlesisch-Märkischen Bahn an einer Zollabfertigungsstelle fehlt, ist durch Nichts zu rechtfertigen. Wäre es eine Privatbahn, so würde die Regierung wohl nicht zögern, ihr die Befähigung der dazu nöthigen Räumlichkeiten aufzuerlegen. Die gesammte Vertheilung der Handelsplätze wird von dem einen Princip beherrscht, daß der Handel unnütze Umladungen vermeidet. Daher entstehen Handelsplätze jedesmal an solchen Punkten, wo wegen Uebergang von See- in das Fluß-Verkehr oder wegen Kreuzung und Abzweigung von Handelsstraßen ohne Umladungen stattfinden müssen. Durch die Zollabfertigung also die Nothwendigkeit eine Umladung oder Revision von Waaren, die nach Berlin bestimmt sind, in Breslau herbeizuführen, das ist eine Sünde gegen die ersten Principien des Verkehrs. Für den Durchgangsverkehr zwischen Stettin und Oesterreich ist der Uebergang der Zollabfertigung in Breslau abgemoren, dem Stettiner Plaze sind dieselben Vortheile zugethan, in deren Besitz sich Hamburg schon lange befindet. Den gleichen Vortheil für den Verkehr zwischen Berlin und Oesterreich zu gewinnen, wird Aufgabe unablässiger Bemühungen des Handelsstandes bleiben müssen. Die Octobereinnahme der Oberschlesischen Bahn hat den hochgepannten Erwartungen nicht ganz entsprochen. Das Mehr beträgt nur 6576 Tblr. oder 1 1/2 pCt. und ist lediglich durch die Verdoppelung der Extraordinarien erzielt, während im Güterverkehr 20,699 Tblr. oder 6 pCt., im Personenverkehr 3799 Tblr. oder 6 1/2 pCt. weniger eingenommen wurde als im vorigen Jahre. Uebrigens war die Einnahme im October v. J. eine ganz besonders günstige, sie brachte gegen 1864 im Güterverkehr 70,773 Tblr. oder 27 pCt., im Ganzen 82,429 Tblr. oder 24 1/2 pCt. mehr. Wenn der October v. J. dieser ganz besonders günstigen Einnahme des Vorjahres gegenüber etwas zurückbleibt, so ist das immer noch nicht ungünstig zu nennen.

Nachteilig ist es mit der Breslau-Posener und der Stargard-Posener Bahn. Erstere erzielte 13,727 Tblr. oder 10 1/2 pCt. mehr, letztere schloß mit einer Mindereinnahme von 3439 Tblrn. oder 3 1/2 pCt. gegenüber einem Plus von 20 1/2 resp. 36 1/2 pCt. im v. J.

Die für den Bau der Eisenbahn von Posen nach Guben und Frankfurt a. O. notwendigen Capitalien (14 1/2 Mill., zur Hälfte in Stammactien, zur Hälfte in Stammprioritäten) sollen bis auf einen verhältnismäßig kleinen Rest beschafft sein. Die Bahn soll von Posen über But und Reutomsel nach Bentzien gehen und sich hier einerseits nach Frankfurt a. O., andererseits nach Guben abzweigen. An die letztere Linie wird sich, so hofft man, künftige eine Fortsetzung bis Halle anschließen. Die Bahn würde, wenn mit diesem Anschlusse fertig gestellt, den Verkehr zwischen Polen, Mitteldeutschland und dem Rheine und auch den Verkehr zwischen Polen und Berlin aufnehmen und allerdings einerseits der Stargard-Posener, andererseits der Posen-Glogau-Saganer Linie einen Theil ihres Verkehrs entziehen, dies jedoch erst dann, wenn auch die Fortsetzung über Posen hinaus bis Warschau fertig sein wird, welche letztere wieder jenen beiden Linien neuen Verkehr zuführen wird. Diese Konkurrenz ist also in weitem Maße und ungeschädlich.

Die englische Bank hat sich endlich zu einer Herabsetzung des Discontofusses von 4 1/2 auf 4 pCt. entschlossen, nachdem von Neuem ein überaus günstiger Wochenstatus festgestellt war. Die Lage des Baumwollens- und des Getreidegeschäfts nimmt allerdings die Mittel Grobbrunnens in höherem Grade in Anspruch als sonst; dem gegenüber aber scheint in dem Creditbedarf der übrigen Verkehrsbranche eine solche Stagnation eingetreten zu sein, daß sich mehr als die notwendigen Mittel zu Gebote stellen. Eine Wiederbelebung des Verkehrs oder ein beginnender Metallabfluß würde daher die Lage sofort wesentlich ändern. Ein Vergleich des Status vom 31. v. Mts. (des letzten, der vollständig bekannt ist) mit dem entsprechenden vom v. J., zeichnet die Situation sehr treffend.

	31. Oct. 1866.	31. Oct. 1865.
Metallovorrath	16,723,596	13,227,803
Notenumlauf	24,386,278	22,385,346
Reserve von Noten und Münze	7,913,141	6,030,493
Privatdepósitos	17,859,471	12,979,790
Privatbespartheiten	20,078,858	20,144,578
Disconto	7	4 1/2

Metallovorrath und Reserve sind erheblich größer, als sie im v. J. bei 2 1/2 pCt. höherem Disconto waren. Dagegen zeigt die sehr bedeutende Anschwellung der Privatdepósitos den Zufluß zeitweise ruhender Capitalien aus den Canälen des Verkehrs. Gehen diese in den Verkehr zurück, so wird die Reserve rasch schwinden.

In Deutschland ist im October aus den Bankübersichten eine kleine Zunahme der Geschäftstätigkeit bemerkbar, während im October v. J., allerdings in Folge starker PreSSION durch hohe Discontofüsse, den Banken aus dem Verkehr Mittel zufließen.

Die Monatsübersichten der Banken ergeben für den October folgende Veränderungen:

	Kasse.	Wechsel.	Lombard.	Noten.
	Tblr.	Tblr.	Tblr.	Tblr.
Preussische Bank	-2,793,000	-590,000	+25,000	-1,875,000
Preuß. Privatbanken	+485,057	+1,852,380	-146,366	+1,562,200
Fremde Banken	+482,843	+1,370,061	-156,677	+2,630,700
Insgesamt	-1,825,100	+2,632,441	-278,043	+2,317,900

Ein Vergleich der October-Übersichten v. J. mit denen vom October v. J. ergibt Folgendes:

	Kasse.	Wechsel.	Lombard.	Noten.
	Tblr.	Tblr.	Tblr.	Tblr.
Preuß. Bank	74,352,000	65,652,000	13,032,000	119,793,000
gegen 1865	+8,843,000	-21,438,000	-992,000	-2,376,000
Preuß. Privatb.	15,375,684	24,385,534	7,444,106	20,757,681
gegen 1865	+2,418,020	+5,367,186	-756,904	+5,654,794
Fremde Banken	12,607,527	38,577,204	8,782,444	21,826,187
gegen 1865	+713,798	+5,607,696	+3,301,580	+10,543,795
Insgesamt	102,335,211	128,614,738	29,258,550	162,376,868
gegen 1865	+10,547,222	-32,412,882	+5,050,484	-18,574,589

Es fand im Ganzen im October v. J. ein Geldabfluß aus den Banken, im October v. J. dagegen ein Geldzufluß zu den Banken, als Resultat ihrer Geschäftsbewegung, statt. Bei den einzelnen Banken stellte sich der Zu- und Abfluß wie folgt:

	1866	1865
Preussische Bank	Zufluß 480,000	Zufluß 6,168,000 Tblr.
Preuß. Privatbanken	Abfluß 1,063,848	Abfluß 917,286 "
Fremde Banken	2,127,165	697,631 "
Auf die einzelnen Geschäfte vertheilt sich die Geldbewegung im gesammten Resultate im October wie folgt:		
Wechselgeschäft	Abfluß 2,632,441	Zufluß 5,934,473 Tblr.
Lombardgeschäft	Zufluß 378,043	1,427,611 "
Girogeschäft	1,367,282	Abfluß 1,822,484 "
Depositen-Geschäft	Abfluß 1,940,439	200,907 "
Contocorrent-Geschäft	Zufluß 216,542	157,743 "
Zusammen Abfluß	2,711,013	Zufluß 5,180,950 Tblr.

Bemerkenswerth sind folgende Erscheinungen. Der preussischen Bank ist Geld zugeflossen, während aus den Privatbanken Geld abgeflossen ist. Es hat dies seinen Grund darin, daß die Letzteren sich den niedrigeren Discontofüssen des Marktes anschlossen, und gleichzeitig erklärt sich hieraus die Discontoharabsetzung der preussischen Bank. Ferner fällt sehr die totale Veränderung der Lage gegenüber dem October v. J. in die Augen. Im vorigen Jahre waren die Creditgeschäfte in ungefündem Grade ausgedehnt, gegen-

wärtig sind sie sehr eingeschränkt. Das Mehr des Metallvorraths und das Mindere des Notenumlaufs gegen den October v. J. summirt sich auf 29 Millionen Thaler, das Mindere des Wechsels- und Lombardgeschäfts gar auf 37 1/2 Millionen.

Schlesische Actien bewegten sich wie folgt:

	2. Novbr.	Niederrichter	Höchster	9. Novbr.
	Cours.	Cours.	Cours.	
Oberschlesische A. und C.	171 1/2	171 1/2	175	173 1/2
Breslau-Schw.-Freib.	150	150	154	154
Reiffe-Brieger	140 1/2	140 1/2	143	142 1/2
Köfel-Oberberger	100 1/2	100 1/2	102	101 1/2
Niederschles. Zweigbahn	53	53	54 1/2	53
Oppeln-Larnowitzer	84	83 1/2	84 1/2	84 1/2
Schlef. Bankverein	75 1/2	75 1/2	76	75 1/2
Minerba	113	113	113	113
	31 1/2	31	31 1/2	31

Bei wenig Geschäft war die Abreise für Eisenbahnactien und Fonds matt; öfter. Effecten fest. Österr. Creditbankactien 58 1/2 Br., National-Anleihe 52 Gld., 1860er Loose 62 Gld., Banknoten 78 1/2 Br., und Dr. Oberschlesische Eisenbahnactien Litt. A. und C. 173 1/2 Br., u. Br., Freiburger 142 1/2 Br., und Dr., Wilhelmsbahn 53 1/2 Br., Oppeln-Larnowitzer 76 Br., Reiffe-Brieger —, Warschau-Wiener 57 1/2 Br., Amerikaner 74 1/2 Br., Schlef. Bankverein 113 Gld., Minerba 31 Gld., Schlef. Rentenbriefe 91 1/2 Br., Schlef. Pfandbriefe 87 Br., Russisch Papiergeld 79 bis 79 1/2 Br.

Breslau, 10. Novbr. [Amlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, wenig Geschäft, ordinaire 11 1/2—12 1/2 Tblr., mittlere 13—14 Tblr., feine 15—17 Tblr., hochfeine 17 1/2—18 Tblr. pr. Ctr., — Kleesaat, weiße, fest, ordinaire 17—20 Tblr., mittlere 21—23 Tblr., feine 24—26 Tblr., hochfeine 27—28 Tblr. pr. Ctr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) fester, gel., — Ctr., loco gegen laufenden Monat 2 1/2 Tblr. Aufgeld bezahlt, pr. November 53—53 1/2 Tblr. bezahlt, November-Dezember 51 1/2 Tblr. bezahlt, Dezember-Januar 50—50 1/2 Tblr. bezahlt, Br. und Gld., Januar-Februar —, Februar-März —, März-April —, April-Mai 49—49 1/2 Tblr. bezahlt und Br., Mai-Juni —.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gel., — Ctr., pr. November 71 Tblr. Br. Gerste (pr. 2000 Pfd.) gel., — Ctr., pr. November 49 1/2 Tblr. Br. Hafer (pr. 2000 Pfd.) gel., — Ctr., pr. November 42 1/2 Tblr. Br., April-Mai 43 1/2 Tblr. Gld.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gel., — Scheffel, pr. November 98 Tblr. Br. Rübsl (pr. 100 Pfd.) etwas fester, gel., — Ctr., loco 12 1/2 Tblr. Br., pr. November 12 1/2 Tblr. bezahlt, November-Dezember 12 1/2 Tblr. bezahlt, Dezember-Januar 12 1/2 Tblr. Br., Januar-Februar 12 1/2 Tblr. bezahlt, Februar-März —, März-April —, April-Mai 12 Tblr. bezahlt, 12 1/2 Tblr. Br., Mai-Juni 12 Tblr. bezahlt.

Spiritus höher, gel. 5000 Quart, loco 17 1/2 Tblr. bezahlt und Gld., pr. November 17 1/2 Tblr. Gld., November-Dezember 17 Tblr. bezahlt u. Gld., Dezember-Januar 17 Tblr. bezahlt und Gld., Januar-Februar —, Februar-März —, April-Mai 16 1/2 Tblr. bezahlt und Gld., Mai-Juni —.

Rind gestern und heute W. H. und Goblula-Mark 6 1/2 Tblr. bezahlt.

Die Börsen-Commission.

Wochen-Termin-Kalender in Konkursfachen.

Kreis-Gericht Neutheben O.S.: Rm. A. Grünberger das. Stadt-Gericht Breslau: Richtermeister August Machlud hier. Kreis-Gericht Grätz: Handelsm. David Scheper das. Kreis-Gericht-Deputation Myslowitz: Rm. Simon Fischer in Rattowitz. Kreis-Gericht Schrimm: Rm. A. W. Krawietz das. Schweibitz: Rm. Gustav Herbig das.

Ablauf-Termine der Anmeldefristen für Forderungen.

Den 12. November. Kreis-Gerichts-Deputation Forst: J. S. des Tuchmachermeisters Theodor Kluge das.

Den 14. November. Stadt-Gericht Breslau: J. S. des Instrumentenbauers Adolph Mager freres hier (2. Frist).

Den 15. November. Stadt-Gericht Breslau: J. S. des Bildhauer Albert Nachschön hier (2. Frist). Kreis-Gericht Frankenstein: J. S. der Handelsfrau Johanna Steinik, geb. Weierls das. (2. Frist).

Glogau: J. S. des Kürschnermeisters Josef Sabisch das. (2. Frist). Gnesen: J. S. des Rm. Julius Leffner das. Waldenburg: J. S. des Dessillateur Marcus Böhm das.

Den 16. November. Löwenberg: J. S. des Rm. A. H. Neumann das. (2. Frist).

Den 17. November. Stadt-Gericht Breslau: J. S. des Kaufm. Julius Baron das. (2. Frist). Kreis-Gericht Reiffe: J. S. des Kaufm. Salomon Fuchs in Biegenhals (2. Frist).

Prüfungs-Termin der angemeldeten Forderungen in Konkursfachen.

Den 12. November. Stadt-Gericht Breslau, 9 Uhr: J. S. des Kaufm. J. Koslowski jr. hier. (2. Termin).

J. S. der Hdl. Theodor Binner u. Co. hier. (2. Termin). Kreis-Gericht Frankenstein, 10 Uhr: J. S. des Rm. Albert Weierls daselbst.

Freistadt, 11 Uhr: J. S. des Erbscholtzseibehalters Carl Julius Louis Seifert zu Neu-Bilame (2. Termin).

Ramslau, 10 Uhr: J. S. des Rm. Julius Müller das. (2. Termin).

Kreis-Gerichts-Deputation Trachenberg, 10 Uhr: J. S. des Gutsbesizers Fritsch zu Vorzejeine.

Den 13. November. Stadt-Gericht Breslau, 10 Uhr: J. S. des Kaufm. L. Meyer jr. hier. Kreis-Gericht Cottbus, 10 Uhr: J. S. des Tuchfabrikant Carl Vohr zu Beitz (2. Termin).

Frankfurt a. O., 10 Uhr: J. S. des Rm. Albert Kierlein das. (2. Termin).

Inowracław, 11 Uhr: J. S. der Kaufm. Marcus u. Abraham Hirschberg das. (2. Termin).

Münsterberg, 11 Uhr: J. S. des Kaufm. C. Winkelsfeld das. (2. Termin).

Glogau, 10 Uhr: J. S. des Rittergutsbesizers Fr. Wiesland in Musternil.

Pleschen, 10 Uhr: J. S. des Rm. Hermann Brandt jr. in Neustadt O.S. (2. Termin).

Ratibor, 9 Uhr: J. S. des Kaufm. Ferd. Königsberger das. (2. Termin).

10 Uhr: J. S. der Handl. Gebr. Frankel das. (2. Termin).

Den 15. November. Stadt-Gericht Breslau, 11 Uhr: J. S. des Kaufm. Eugen Herbsch hier (2. Termin).

Breslau, 10. November. [Zuckerbericht.] Der Markt für Zucker blieb auch diese Woche ziemlich unverändert, indem wie bisher bei nicht nennenswerth veränderten Preisen Umläufe nicht belangreich waren. Zu notiren: Raffinade 15 1/2—15 Tblr., Melis 14 1/2—13 1/2 Tblr., gemahlene Raffinade und weiß Farin 13 1/2—12 1/2, Farin gelb 11 1/2—10 1/2, braun 9 1/2—8 Tblr., nach den sehr verschiedenen Qualitäten.

[Butter.] Der Gang des Geschäfts in den letzten acht Tagen war ein schleppender. Production und Zufuhren haben eher ab- als zugenommen. Trotzdem gehen auswärtige Ordres nur mäßig ein und sind daher Preise auf's Neue um ca. 1 Tblr. pro Ctr. zurückgegangen. — Ungar. Schmalz war weniger lebhaft als früher gefragt, hat sich aber im Preise wenig geändert. Wir notiren: Schleifische Butter zum Verlanbt 26—26 1/2—27 Tblr. pro Ctr. nach Qualität. Prima ungar. Schmalz verfeuert 23 1/2—24 Tblr. pro Ctr., Secunda ungar. Schmalz unverf. 21 1/2—21 1/2 Tblr. pro Ctr. nach Qualität. (Br. Hnbl.)

[Brantweinbesteuerung.] Die preussische Regierung läßt eben einen Gesetzentwurf ausarbeiten, wonach in Zukunft die Brantweinsteuer nicht mehr von den Productanten in Form von Massensteuer erhoben werden soll. Die Steuer wird auf das fertige Fabrikat gelegt werden und ist erst bei dem Uebergang aus der Hand des Productanten von dem Käufer zu entrichten. Die allgemeine Annahme dieses Principes der Brantweinbesteuerung wird von der Regierung allen Mitgliedern des Zollvereins empfohlen werden.

Eisenbahn-Einnahmen. Berlin-Hamburger Eisenbahn. Im October 1866 wurden 317,377 Tblr. oder 1895 Tblr. weniger als im October 1865

und bis ult. October 1866 wurden 2,664,727 Tblr. oder 105,485 Tblr. weniger als im Vorjahre eingenommen.

Briefkasten der Redaction.

P. in Warmbrunn. Ja!

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 10. Nov. Der „Staatsanz.“ bringt zwei Erlasse des Königs. Der erste ist an das Kriegs-Ministerium gerichtet und schließt: Der Kriegsminister hat mir gemeldet, daß der allgemeinen Theilnahme Meines treuen Volkes an der Sorge für das Heer die überaus günstigen Resultate zu danken sind, welche die Krankenpflege kurze Zeit nach einem so blutigen Kriege aufzuweisen hat. Es ist mir Bedürfnis, Allen, welche sich bei der Pflege der verwundeten Krieger betheiligen, Meinen königlichen Dank auszusprechen. Jeder möge überzeugt sein, daß der König die Thaten der Liebe, welche seinen tapfern Soldaten erwiesen wurden, in seinem väterlichen Herzen vollkommen würdigt und die wohlthunende Erinnerung daran bewahren wird.

Der zweite an den Minister des Innern gerichtete dankt den Communen, Corporationen und Einzelnen für die herzliche Bewillkommnung der kriegsreich zurückkehrenden Truppen.

Im ersten Wahlbezirke wurden Richter und Jung gewählt.

(Wolff's L. B.)

Berlin, 10. Novbr. Die „Nordd. A. Z.“ schreibt: Die Regierung habe neuerdings Anstand genommen, das Coalitions-gesetz dem Landtage vorzulegen. Dieses, sowie das Schuldotations-gesetz sei in Berücksichtigung der neuen Landesheile verschoben worden. Dagegen dürfte eine Vorlage in Betreff der Aufhebung des Einzugsgeldes noch in der diesjährigen Session gemacht werden. (Vergl. oben die Berliner Notiz unter dem Zeichen 8.)

(Wolff's L. B.)

Hamburg, 10. Novbr. Die „Hamb. Nachr.“ melden nach einer positiv lautenden Privat-Depesche: Die Köln-Mindener Eisenbahn erhielt die Concession für die Hamburg-Dsnabrücker Bahn. Bedingungen: Herstellung der Eisenbrücken und unmittelbare Berührung Bremen's.

(Wolff's L. B.)

Paris, 10. Nov. Die „Gazette France“ publicirt unter Reserve: Bayonner Briefe melden: in Barcelona sei eine Insurrection ausgebrochen, die keinen dynastischen Charakter habe. Der Aufstand ist gegen Narvaez gerichtet und wird von Prim geleitet. (Wolff's L. B.)

Kopenhagen, 10. Novbr. Gestern war zur Vermählungsfeier Galadiner im Schlosse und Festball im Casino. Das Königspaar war anwesend. Die Stadt war glänzend illuminirt, besonders das englische und russische Gesandtschaftshotel.

(Wolff's L. B.)

Toulon, 10. Novbr. Das Panzergeschwader hat Ordre erhalten, am 28. d. abzugehen, man versichert, um die Franzosen von Rom zurückzudringen.

(Wolff's L. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 10. Novbr., Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Berg-Mkt. 154. Breslau-Freiburger 142. Reiffe-Brieger 101 1/2. Köfel-Oberberg 52 1/2. Galizier 85 1/2. Köln-Minden 151 1/2. Lombarden 108 1/2. Mainz-Ludwigsbafen 132 1/2. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 77 1/2. Oberschles. Litt. A. 173 1/2 B. Österr. Staatsbahn 103 1/2. Oppeln-Larnowitz 75 1/2. Rheinische 119 1/2. Warschau-Wien 58. Darmst. Credit 81 1/2. Disconto-Commanbit 99 B. Minerba 31 1/2. Österr. Credit-Altkien 58 1/2. Schlef. Bankverein 113. 5proc. Preuß. Anleihe 103 1/2. 4 1/2proc. Preuß. Anl. 98. 3 1/2proc. Staats-Schuldsscheine 84 1/2. Österr. National-Anl. 51 1/2. Silber-Anleihe 58. 1860er Loose 62 1/2. 1864er Loose 38. Italien. Anleihe 54 1/2. Amerikan. Anleihe 74 1/2. Russ. 1866er Anleihe 84 1/2. Russ. Banknoten 78 1/2. Österr. Banknoten 78 1/2. Hamburg 2 Monate 150 1/2. London 3 Monate 6. 2 1/2. Wien 2 Monate 77 1/2. Warschau 8 Tage 78 1/2. Paris 2 Monate 80 1/2.

Wien, 10. November. [Schluß-Course.] 5 % Metalliques 58. 80. National-Anlehen 66. 50. 1860er Loose 79. 70. 1864er Loose 73. —. Credit-Actien 151. 30. Nordbahn 162. 25. Galizier 191. 25. Böhmische Westbahn 156. 50. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 198. 70. Lombard. Eisenbahn 208. —. London 128. 20. 128. 60. Kassenscheine 191. 50. Napoleonsd'or 10. 28.

New-York, 9. Novbr., Abends. Wechsel auf London 160 1/2. Gold-Mtjo 46 1/2. Bonds 110 1/2. Baumwolle 37 1/2. Petroleum —. Illinois 85. Erie 124 1/2.

Berlin, 10. Novbr. Roggen: schwachend. Nov. 57 1/2, Nov.-Dez. 56 1/2, Dez.-Jan. 56, April-Mai 53 1/2. — Abbl: besser. Novbr. 12 1/2, April-Mai 12 1/2. — Spiritus: nachgebend. Nov. 1 1/2, Nov.-Dez. 16 1/2, Dez.-Jan. 16 1/2, April-Mai 17.

Stettin, 10. Novbr. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen höher, pro Nov.-Dez. 81 1/2. Frühjahr 82 1/2. — Roggen matter, pro Nov.-Dez. 54 1/2. Frühjahr 53. — Gerste, geschäftslos, pro Frühjahr —. Hafer, geschäftslos, pro Frühjahr —. — Abbl. unverändert, pro Nov. 12. Dez. 12 1/2. — Spiritus flauer, pro Nov. 16 1/2, Dez. 16 1/2 bez., 16 1/2 Gld.

Inserate.

Bekanntmachung.

[2283]

Im Einverständnis mit der Stadtverordneten-Versammlung ist von uns bei der königl. Staats-Regierung darauf angetragen worden, zur Bestreitung außerordentlicher städtischer Ausgaben, insonderheit zur Ausführung mehrfacher in Aussicht genommener großen gemeinnützigen Unternehmungen, zum Betrage von 3,250,000 Tblr. auf jeden Inhaber lautende und mit Zins-Coupons versehene neue Stadt-Obligationen ausgeben zu dürfen.

Das allerhöchste Privilegium d. d. Berlin, den 7. Juni 1866, hat uns zur Ausstellung dieser 3,250,000 Tblr. Breslauer Stadt-Obligationen ermächtigt. Dieselben werden mit vier und einem halben pCt. vom Hundert jährlich, am 1. April und 1. October jeden Jahres verzinst, von Seiten der Gläubiger unkündbar, nach dem festgestellten auf der Rückseite jeder Obligation abgedruckten Tilgungsplane in den Jahren 1867 bis 1907 einschließlich jährlich vom 1. October amortisirt und sind in fünf Serien, nämlich:

in Serie I. in Höhe von	1,250,000 Tblr.,
„ II. „ „ „	500,000 „
„ III. „ „ „	500,000 „
„ IV. „ „ „	500,000 „
„ V. „ „ „	500,000 „

unter der Einschränkung zu verausgaben, daß die Serie II. erst nach dem 1. April 1867, Serie III. erst nach dem 1. April 1868, Serie IV. erst nach dem 1. April 1869, Serie V. erst nach dem 1. April 1870 ausgegeben werden darf.

Auch die Serie I. der neuen 4 1/2 proc. Breslauer Stadt-Obligationen soll nicht auf einmal, vielmehr für jetzt nur in Höhe von 300,000 Tblr. zur allmähigen Verausgabe gelangen, um in dem Erlöse zunächst die Mittel zu weiterer Ausführung der aus der Anleihe zu realisirenden Unternehmungen zu gewinnen.

Unter Hinweis auf die diese Verausgabe betreffende Bekanntmachung unser städtischen Bank empfehlen wir den Ankauf der beregten Obligationen insonderheit der hiesigen Einwohnerschaft, um durch ihn die städtische Verwaltung in ihrem Streben, das Gemeinwohl hiesiger Stadt durch die in Aussicht genommenen Unternehmungen zu fördern, nach Möglichkeit zu unterstützen.

Breslau, den 9. November 1866.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

[Reise-Brücker Eisenbahn.] Im Monat October 1866 betrug die				
Einnahme (vorbehaltlich genauer Feststellung):				
Personenverkehr.	Güterverkehr.	Extraordinaria.	Summa.	
1866 6,020 Tblr.	7,350 Tblr.	929 Tblr.	14,299 Tblr.	
1865 5,688 "	7,089 "	1,069 "	13,846 "	
Mithin vom 1866 mehr				453 Tblr.
Hierzu die Mehreinnahme ult. September 1866 nach berücksichtigter Feststellung				27,619 "
Ergibt ult. October eine Mehreinnahme von				28,072 Tblr.

Bekanntmachung.

[2282]

Wir bringen zur Kenntniss des Publikums, daß $4\frac{1}{2}\%$ Breslauer Stadt-Obligationen neuester Emission bei den hiesigen Wechselhandlungen und dem Schlesischen Bank-Verein, sowie bei uns selbst zu gleichem Course käuflich zu haben sind.

Breslau, den 9. November 1866. Die städtische Bank.

Bekanntmachung.

Die am hiesigen Orte befindlichen, in den Jahren 1839 bis incl. 1844 geborenen Schuhmacher und Schneider, welche in den Jahren 1861 bis incl. 1866 zur Ersatz-Reserve befristet worden sind, werden hierdurch aufgefordert, sich sofort unter Vorlegung ihrer Ersatz-Reserve-Scheine in dem Militär-Bureau des Polizei-Präsidenten in den Stunden von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags zu melden.

Ausgeschlossen hiervon sind diejenigen, welche bei dem diesjährigen zweiten Ersatz-Geschäft für unbrauchbar befunden und ausgemustert worden sind.

Breslau, den 9. November 1866. [4062]

Der königliche Polizei-Präsident. Freiherr v. Ende.

Amtlicher Börsen-Aushang.

Laut Mittheilung der königl. Darlehnskasse ist der Zinsfuß für die nach ausstehenden Darlehne der Darlehnskassen vom 31. v. Mts. ab auf 5% ermäßigt worden, was wir hiermit bekannt machen.

Breslau, den 9. Novbr. 1866. Die Handelskammer. [4061]

Stadtverordneten-Wahlen.

Das Bureau für die Stadtverordneten-Wahlen befindet sich von heute ab

Elisabet. (Zuchhaus-) Straße Nr. 3, eine Treppe hoch, und wird daselbst

Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—5 Uhr jede gewünschte Auskunft erteilt.

Breslau, den 5. November 1866. [3880]

Das Comité für die Stadtverordneten-Wahlen.
Bourneß. Dittberner. Fischer. Sidor Friedenthal.
Friedr. Kohl. Krebs. Dr. Lewald. Ferd. Modrauer.
Leo Molinari. Schadow sen. Mar Simon. Dr. Stein.

Ausruf.

In der öffentlichen am 22. v. Mts. stattgefundenen Versammlung hat sich ein schlesischer Provinzial-Verein der National-Invalidenthätigkeit gebildet. Die Unterzeichneten sind zum provisorischen Comité dieses Vereins gewählt worden. Das Comité soll das Statut ausarbeiten und zur Genehmigung vorlegen, auch bis dahin, daß dies geschehen und die definitive Organisation des Vereins erfolgt ist, den Verein nach allen Richtungen hin vertreten, insbesondere auch den Sammlungen für die Zwecke des Vereins die weitestehende Unterstützung verschaffen. Der Provinzial-Verein wird durch angemessene Vertretung der ganzen Provinz und der einzelnen Kreise sowohl den allgemeinen Interessen der ersten als der letzteren billige Rechnung tragen.

Das unterzeichnete Comité, anknüpfend an die in Folge des Ausrufs Sr. königlichen Hoheit des Kronprinzen d. d. Bräun den 3. August 1866 erlassene Anordnung vom 10. August d. J., welche in den hier erscheinenden öffentlichen Blättern wiederholt bekannt gemacht worden ist, wendet sich mit vollem Vertrauen von Neuem an alle Schlesier, das Werk der Liebe, welches in so schöner Weise begonnen, fortzusetzen. Jede Gabe, so klein sie auch sein mag, wird willkommen sein, und erscheint es wünschenswert, daß sich zu dem Ende Sammel-Vereine in den einzelnen Kreisen bilden. Es gilt hier, wie nicht oft genug wiederholt werden kann, eine Pflicht der Dankbarkeit zu erfüllen, eine Schuld gegen diejenigen abzutragen, die für uns sich geopfert und die selbst über deren Angehörige in Folge dieser Aufopferung in Noth und Elend gerathen. Der Staat und die Gemeinden sorgen allerdings für die im Kriege erwerbsunfähig gewordenen Invaliden und für die der Unterstützung bedürftigen Zurückgebliebenen, aber, die in dem großen Kampfe für die Ehre unseres Vaterlandes geblieben sind. Der Staat und die Gemeinden können aber nicht alle Leiden, die der Krieg in zahlreiche Familien geworfen hat, mildern oder gar beseitigen; hier muß der patriotische und mitleidige Sinn derer aufgerufen werden, die keiner Gefahr ausgesetzt waren, die dabei für sich und die Ihrigen sorgen konnten, die keine oder verhältnismäßig nur geringe Verluste zu beklagen haben. Alle diese mögen erwägen die großen Verluste, die sie und unsere schöne Provinz betroffen hätten, wenn der gefährliche Feind nicht durch unsere tapferen Heere überwältigt worden wäre.

Wenn sie jetzt nur einen kleinen Theil dessen, was sie dadurch gewonnen, in Verthätigung wahrer Dankbarkeit darbringen, um die geschlagenen Wunden zu heilen, so dürfen wir zuversichtlich darauf rechnen, daß diejenigen, die einen Anspruch auf unsere Erkenntlichkeit und somit ein Recht auf unsere Unterstützung haben, diese Unterstützung auch finden werden. In Breslau werden Beiträge und Zuwendungen für den Provinzial-Verein:

in der Stadt-Haupt-Kasse auf dem Rathhause,
bei dem Geh. Rath v. Ruffer, in dessen Comptoir Blücherplatz Nr. 17,
bei dem Schlesischen Bank-Verein, Albrechtsstr. Nr. 35,
in den Bureaux der hier erscheinenden Zeitungen

angenommen.
Die gesammelten Beiträge und gemachten Zahlungen, die wir, wenn nicht etwas Anderes ausdrücklich festgestellt ist, als dem Schlesischen Provinzial-Verein der National-Invalidenthätigkeit bestimmt betrachten, werden durch die hier erscheinenden Zeitungen zur öffentlichen Kenntniss gebracht.

Breslau, den 9. November 1866.

Das Comité

des Schlesischen Provinzial-Vereins der National-Invalidenthätigkeit.

Graf Burghaus,

Wirklicher Geheimer Rath und General-Landschafts-Director.
v. Baum, v. Damm, v. Ober-Reg.-Rath, v. Ober-Regierungs-Rath.
Fremberg, v. Götz, v. Götz, v. Molinari.
Bank-Director, Geh. Reg.-Rath, Oberbürgermeister, Commerzienrath.
v. Ruffer, Dr. Stein, Stetter.
Geh. Commerzienrath, Redacteur, Stadtverordneten-Vorsteher.

Ausruf.

an die Schlesier zur Erbauung eines Gallerie-Gebäudes, sowie zur thätigen Unterstützung der bildenden Künste unserer Provinz.

Nachdem der Krieg so glorreich beendet, der Frieden eingelebt, die nationalen Bestrebungen ihren Zielen näher gerückt und das Bewußtsein der nationalen Zusammengehörigkeit gekräftigt sind, ist gewiß die Zeit gekommen, mit vereinten Kräften der Provinz das zu schaffen, worin sie anderen und neu erworbenen Provinzen nachsteht.

Schlesien, dieses reiche und geeignete Land, die Geburtsstätte so mancher Dichter und bedeutenden Maler, dieser Hohenpriester der Menschheit, die Quere Empfindung adeln und Quere Gedanken befruchten, besitzt kein Gebäude, welches die Schöpfungen seiner Künstler, Dichter und Denker aufzubewahren geeignet wäre. Selbst die Gemälde, welche Se. Majestät der Kaiserliche König der Stadt Breslau geschenkt hat, und die, welche ihr durch frühere Vermächtnisse zufließen, sind in einem diesem Zwecke völlig fremden Locale aufbewahrt.

Es hat nämlich Se. Durchlaucht der Herzog von Ratibor die Güte gehabt, diese Sammlung in seiner Wohnung, im Ständehause, aufstellen zu lassen, sowie auch die Stände die Zimmer ihrer Bureau's bereitwillig dazu hergeben haben, um sie dem Publikum zugänglich zu machen und sie zugleich vor dem Verderben zu schützen. Es sind Werke darunter, welche Schlesien und dessen Künstlern große Ehre machen. Für diese Sammlung möchten wir ein besonderes Gallerie-Gebäude, da auch die jetzigen Räume für diesen Zweck ungenügend und bereits zu klein sind.

Die Localitäten, welche zu der alle zwei Jahre wiederkehrenden Kunstausstellung benötigt werden, sind für die Ausstellung von Gemälden und Sculpturen des schlechten Lichtes wegen entschieden untauglich. Die besten Bilder können den Eindruck nicht machen, welchen sie bei richtiger Beleuchtung machen müßten, daher der unberechtigte Glaube, daß in anderen Provinzen der Monarchie z. B. die Ausstellungen besser und die künstlerischen Leistungen viel größer seien, als in unserem theuren Schlesien. Geräumige Ausstellungslocalitäten müssen mit der Gallerie in geeigneter Weise verbunden werden.

Es ist Schlesien bis jetzt auch in der Pflege der bildenden Kunst gegen andere gleich reiche Provinzen unserer Monarchie und gegen andere Staaten zurückgeblieben — was zugegeben werden kann — so wird dies, wie wir hoffen, anders werden, sobald die Schlesischen Künstler einen Mittelpunkt haben, aus dem für sie eine Schule hervorgehen kann. Diesen Mittelpunkt sucht der Breslauer Künstler-Verein zu schaffen, indem er eine Angelegenheit in die Hand nimmt, welche für das Gedeihen und die Zukunft der Schlesischen Kunst ohne Frage von entscheidender Bedeutung ist. Die Kunst aber braucht zu ihrem Gedeihen zwei Dinge: den nationalen Geist und das öffentliche Geld. Wo der Volksgestirb zur Kunst hielt, hat den Künstlern die finanzielle Mitwirkung nie gefehlt. Der frische Hauch der freien Gemeinschaft treibt die Kunst wie Künstler ihrem wahren Beruf entgegen, der darin besteht, die edlen Gestalten, die großen Thaten der Nation und der einzelnen Provinzen darzustellen, und in der Nation das Ideal der Menschheit.

Die königlichen Behörden haben unserem Streben ihre Anerkennung nicht verweigert und werden es in wohlwollender Weise unterstützen. Das hohe Ministerium hat auf Befürwortung der königlichen Regierung dem Künstlervereine das Recht eingeräumt, zu diesem Zwecke 110,000 Loose auszugeben und verkaufen zu dürfen, und ferner die Absicht gut geheißen, für 30,000 Tblr. Kunstwerke auf einer später eigens dafür von dem hiesigen Künstlervereine und der deutschen Kunstgenossenschaft veranstalteten Ausstellung anzukaufen und zu verlosen. Der Rest nach Abzug der Verwaltungskosten soll zum Baue des Ayls für bildende Kunst in Schlesien hier in Breslau verwendet werden.

Se. Excellenz der königliche Wirkliche Geheimer Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien Herr Freiherr von Schleinitz hat durch Circularerlaß vom 14. Februar d. J. an sämtliche Landräthe der Provinz die Gemeinnützigkeit unseres Unternehmens ausdrücklich anerkannt und die Förderung desselben angelegentlich empfohlen. Ebenso hat der Magistrat Breslau's seine Unterstützung zugesagt und die Verwaltung und Ausführung der Lotterie, mit dem Vorhande des Künstler-Vereins übernommen.

Der Preis des Loose's ist ein Thaler. Der Besitz des Loose's berechtigt auf bestimmte Zeit zu freiem Eintritt in die Gallerie. Das Andenken derer, welche sich bei diesem patriotischen Unternehmen in hervorragender Weise betheiligen, wird durch Aufzeichnung ihrer Namen in Marmortafeln, welche im Gebäude anzubringen sind, besonders geehrt werden.

Schlesier! Bewohner und Bürger Breslau's! Wir Künstler und Alle, die wir für die Ehre und geistige Weiterentwicklung unseres lieben Schlesien bemüht sind, haben Euch unsere Absicht in Kürze auseinandergesetzt. Es gilt hier, der Gemälsammlung der Provinz Schlesien eine würdige Stätte zu bauen, diese Sammlung zu erweitern und sie zur Erweckung und Verbreitung des Kunstsinnes in unserer Provinz fruchtbar zu machen. Es gilt zugleich, damit ein Gebäude herzustellen, geeignet, unsere Kunstausstellungen aufzunehmen, so daß die ausgestellten Kunstwerke sich auf eine der Kunst würdigere Weise repräsentiren können, es gilt hier, verehrte Mitbürger, Schlesien's Kunst einen Mittelpunkt, eine Heimstätte zu schaffen, welcher der Künstler ihr geistiges Gedeihen, ihr künstlerisches Streben unterstützt und in nationaler Richtung erhebt. Es gilt hier zunächst die Erziehung unseres Volkes durch bildliche Darstellung, denn das Bild ist eine große erziehende Macht, es giebt dem Kinde die ersten Vorstellungen, es leitet die Cultur der Nationen ein, es führt die Völker mit Hilfe der Schönheit zur Empfindung der Wahrheit.

Durch die Gewalt seiner Sinnlichkeit reißt es die Augen und fesselt die Aufmerksamkeit, erregt die Einbildungskraft und packt das Gedächtnis, befruchtet das Bewußtsein und weckt den Gedanken. Ja, es ist von allgemeiner Wirksamkeit und versteht die der Denkarbeit abholdesten Geister zu erobern. Zur Erreichung dieses erhabenen Zweckes und fernem Zieles eben wenden wir uns mit vollem Vertrauen und der festen Zuversicht an Eure Hilfe und thatkräftigen Beistand. Ihr sollt, theure Schlesier, den Baum der nationalen Kunst, der Schlesien's Kunst mit aufziehen helfen, der jedoch nur Früchte trägt, wenn er seinen Saft aus eben diesem nationalen Boden ziehen kann.

Schlesier! wir wissen es, Ihr werdet freudig Euch betheiligen, um Eurer ehrwürdigen alten Stadt Breslau eine neue Fierde zu verleihen und um den Ruhm und die Ehre der Provinz Schlesien in der preussischen Monarchie zu erhöhen.

Möchte es uns durch Eure zahlreiche und willige Betheiligung ermöglicht werden, daß wir bald im Stande sind, mit dem Bau beginnen zu können.

Loose sind vollständig bei den königlichen Landrathsämtern, den Magistraten der Provinz, der hiesigen Rathhaus-Inspection, sowie in sämtlichen Buchhandlungen und Zeitungs-Expeditionen Breslau's zu haben.

Weitere Verkaufsstellen werden später durch besondere Anzeigen bekannt gemacht werden.

Ebenso können Auswärtige auf portofreie Einsendung des Betrages durch Postanweisung unter Bezugnahme des Ausrufs vom 10. November 1866 Loose durch die hiesigen Ausgabestellen portofrei zugesendet erhalten.

Breslau, den 10. November 1866. [4020]

Der Vorstand des Breslauer Künstler-Vereins.

*) Die eingehenden Gelder werden in der Stadthauptkasse niedergelegt.

Königs- und Verfassungstreuer Verein.

Der Sorge für unsere Krieger im Felde ist als Ehrenpflicht die Sorge für die durch ihre Wunden erwerbsunfähig gewordenen tapfern Kämpfer und für die Familien der Gebliebenen gefolgt. Indem wir für die auf unsere Bitte vom 7. Juli zum Besten unserer Krieger im Felde eingegangenen Geldspenden verbindlich danken, glauben wir im Sinne der geehrten Geber zu handeln, wenn wir den nach untenstehender „Nachweisung“ nicht zur Verwendung gelangten Betrag runtermehr jenem patriotischen Zwecke zuwenden. In dieser Voraussetzung werden wir daher den verfügbaren Bestand an das schlesische Provinzial-Comité der National-Invalidenthätigkeit abführen.

Nachweisung. Nach den bereits veröffentlichten Beitragslisten waren in Folge Ausrufs vom 7. Juli an Geldspenden bis zum 24. Juli eingegangen: 1817 Tblr. 6 Sgr. 11 Pf. Hierzu sind getreten: Von E. J. B. Postkoppel Ramsau 3 Tblr., von Hrn. Rm. Matthes Cohn 10 Tblr., Hrn. Rm. und Lotterie-Unternehmer Fränkel 15 Sgr., verw. A. 2 Tblr., L. S. 5 Sgr., St. Greiffenberg 5 Tblr., v. Hth. 5 Tblr., L. R. 20 Sgr., Hrn. Landesältesten v. Söhler auf Mislawitz 25 Tblr., Hrn. Badhofmagazin-Berwalter Langsch 15 Sgr., der Gemeinde Lichtenwalde bei Bunzlau 10 Tblr., Hrn. Justizrath Salzmann hier 2 Tblr., in Summa 63 Tblr. 25 Sgr., so daß überhaupt uns zugeflossen sind: 1881 Tblr. 1 Sgr. 11 Pf. Hieron sind laut Rechnung vorausgab zur Anschaffung von Lebens- und Erquickungsmitteln für die Krieger im Felde und von Lazarethb. darschaffen: 1013 Tblr., und an Zeitungs-Infektionskosten, Votenlohn, Transportkosten: 90 Tblr. 29 Sgr., zusammen 1103 Tblr. 29 Sgr. Es beträgt somit der disponible Bestand 777 Tblr. 2 Sgr. 11 Pf. Breslau, 3. November 1866. [4009]

Der Vorstand.

Baude, Pfarrer. Freiherr v. Falkenhausen, Oberst a. D. Dr. Friedlieb, Professor. Heymann, Stadtrath a. D. Baron v. Hohenhausen, Führer, königl. Justizrath und General-Landschafts-Syndicus. Kutta, Prediger. Naabe, Apotheker. Graf v. d. Red. Bolmerstein. v. Ruffer, Geh. Commerzien-Rath. M. Siemon, Kaufmann. J. Somme, Hofjuwelier.

Fremde finden stets im Hôtel de Rome, Albrechtsstraße 17, billiges Logis, gute Bedienung, die besten Speisen und Getränke, außerdem gewährt die große internationale Restauration des Hauses jedem Reisenden die schönste Unterhaltung bei den eleganten Marmor- und Schieferbillards oder Schachclubs, auch finden Lesefreunde eine Auswahl von Zeitungen und Journalen aller Länder und Sprachen, wie sie kein anderes Local in Breslau aufzuweisen hat.

E. Astel, Eigenthümer. [4077]

Mehrfachen Aufforderungen zu Folge werde ich Dienstag den 18. v. Mts. in Ratibor eintreffen und mich nur einige Tage dort aufhalten.

Dr. Bränkel, Zahnarzt.

Photographien, Genrebilder,

erscheinen jetzt mit Hinterdruck das Dpt. 12 Sgr., 100 St. 3 Tblr. gegen baar. Mit Verzeichnissen und Auswahlforderungen siehe gern zu Diensten. [4035]

Adolph Zepler, Nikolaistraße Nr. 81.

Für Augenleidende und Brillenbedürftige

empfehlen wir unser großes Lager von Conservations-Brillen und Vornetten für kurz-, weit- und schwachichtige Augen, sowie gegen das Blenden des Sonnens, Schnee, Kerzen- und Gaslichtes. Wir machen hierbei ganz besonders aufmerksam auf unsere allgemein beliebt gewordenen goldenen Brillen, die sich durch ihre Eleganz und Dauerhaftigkeit auszeichnen, à 3½ Tblr., desgl. silberne Brillen, à 2 Tblr.

Bei auswärtigen Bestellungen von Brillen bitten wir um Angabe der Nummer oder Einsendung eines Brillenglases oder, wenn ein solches nicht vorhanden, um Mittheilung des betr. Augenleidens, alsdann sind wir im Stande, die Brille ebenso genau und passend auszumahlen als wären die resp. Käufer selbst zugegen. [4043]

Gebr. Strauß, Hofoptiker in Breslau,

Ring Nr. 45, Raschmarktseite.

Durch eine neue große Sendung
Wiener Kaiser-Bier
von der Direction der 1. Bier-Brauerei-Actien-Gesellschaft in Wien

bin ich in Stand gesetzt, solches immer auf Lager zu haben und in vorzüglich schöner Qualität zu empfehlen. [4049]

W. Labuske, Dhlauerstraße 79.

Neueste Gürtelschlösser,

seidne, Gummi- und Leder-Gürtel, Knöpfe, Perlengirlanden, Grelots, Garnituren, Neze und verschiedene neue Befestigungsmittel empfangen in großer Auswahl und empfehle reichhaltiges Lager von Strumpfwollen. [3868]

Carl Reimelt, Dhlauerstraße 1, Kornede.

Stuhlflügel und Pianino's

bei
H. Brettschneider,
Breslau, Große Feldgasse Nr. 29, 1. Etage. [3730]

Für 25 Sgr. Für 25 Sgr.

50 gute Briefbogen und 50 gute Couverts mit englischer Buntprägung für nur 25 Sgr., in höchst sauberer Ausführung, empfiehlt die [3767]

Papierhdlg.: J. Bruck, Schweidnitzerstr. 5.

Wiener Flügel und fr. Pianino's

unter Garantie preiswürdig zu haben in der
Permanente Industrie-Ausstellung, Ring 16, 1. Etage.
Daselbst sind auch gebrauchte Flügel vorräthig; darunter 2 ganz moderne.
Ratenzahlungen genehmigt. [4040]

Danksagung.

Seit 12 Jahren litt ich an einer offenen Wunde am rechten Oberschenkel, welche unheilbar schien. Da ich bereits alle Mittel angewendet hatte, wurde mir die Oefchinsky'sche Universal-Seife anempfohlen, wodurch ich nach mehrwöchentlichem Gebrauch von meinem Uebel gänzlich befreit wurde, weshalb ich dem Erfinder Herrn Oefchinsky in Breslau, Carlplatz Nr. 6, meinen innigsten Dank abstatte und Leidenden ähnlicher Art bestens empfehle.
Bollsenhagen, den 20. August 1866. Bernhard Reumann.

Danksagung.

Seit beinahe einem Jahre litt ich an beiden Füßen an Gicht und versuchte viele Heilmittel, aber ohne Erfolg. Auf Empfehlung versuchte ich nun die Gesundheits- und Universal-Seife von Herrn J. Oefchinsky in Breslau, Carlplatz Nr. 6, welche mich nach kurzem Gebrauch von diesem schlimmen Uebel befreite. Dies beschneige ich der Wahrheit gemä. [4019]

Rattenhorst b. Landsberg a. W., den 21. August 1866.

Friedrich Franke, Eigenthümer.

Silberuf!

Ein namenloses Unglück ist über die Stadt Festenberg hereingebrochen. Auf noch unerklärte Weise entstand gestern früh 6 Uhr hier eine Feuersbrunst, welche bei dem herrschenden Sturm in 2 Stunden 20 Häuser in Asche legte, wodurch 40 Familien und gegen 200 Personen obdachlos geworden. Ihre geringe Habe, bei Vielen die mäßige Erparnis ihres ganzen Lebens, ist verloren. Der in den kleinen Verhältnissen nur thätig zu erringende Verdienst, welcher ihre Existenz nothwendig fristete, ist Vielen von ihnen für lange Zeit entzogen, da die Meisten ein Handwerk betrieben, welches fortzusetzen ihnen bei dem Verluste ihres Handwerkszeuges und Materials zur Unmöglichkeit geworden. Ihre Mittellofigkeit hinderte sie, ihre Häuser zu einem entsprechenden Werthe zu versichern und ist in der That durchsichtlich jedes abgebrannte Haus nur in Höhe von 200 Tblr., das Mobiliar aber von keinem einzigen der Unglücklichen versichert. Auch das Hospital ist ein Raub der Flammen geworden. — Der Winter mit seinen Schreden steht vor der Thür. Mit Sorge undummer, der Verzweiflung nahe, blicken die Unglücklichen in die Zukunft. Hilfe thut dringend Noth. — An alle Menschenfreunde ergeht daher die Bitte, Beiträge zur Linderung dieses übergroßen Elends an das unterzeichnete Comité gütigst einzusenden. Bis dat qui cito dat! — Auch die Expedition der Breslauer Zeitung wird gern bereit sein, gütige Beiträge zu dem edlen Zwecke in Empfang zu nehmen.

Festenberg, den 8. November 1866. [3974]

Das Comité zur Unterstützung der Abgebrannten der Stadt Festenberg.
Rathhabe, Kaufmann. Laqueur, Rathmann. Lottermoser, Rechts-Anwalt.
Mathesius, Apotheker. Melde, Pastor prim. Meyer, Stadt-Vorst.
Mitter, Kreisrichter. Schulz, Bürgermeister.

Für die drei im Kriege Erblindete hat die Expedition der Breslauer Zeitung erhalten: von Elisabeth B. 2 Tblr., Herrn v. Lerpis 3 Tblr., Herrn v. C. Witte 1 Tblr., Hrn. Brühl 1 Tblr., Hrn. Kasper 1 Tblr., H. D. in Rosenblut 3 Tblr., B. 2 Tblr., Jo. (Postkoppel Bischen) 3 Tblr., Sammlung von Hrn. E. Roewe in Frankenstein 4 Tblr. Summa 20 Tblr.

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger VII. Jahrg. Nr. 46

(Beiblatt zur Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung) werden bis Dienstag angenommen in der Expedition der Breslauer Zeitung, Herrensstr. 20.

[5398] **Verlobungs-Anzeige.**
Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Agnes, mit dem Kaufmann Herrn Traugott Pohl hierorts, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 11. November 1866.
Bew. C. Schüchler, geb. Methner.

Als Verlobte empfehlen sich:
Agnes Schüchler.
Traugott Pohl.

Als Verlobte empfehlen sich:
Dorothea Münzer.
Louis Carliner.
Sabze. [681]

Die Verlobung unserer Tochter Anna mit Herrn J. Bräuer in Gleiwitz beehren wir uns Verwandten und Bekannten statt jeder besondern Meldung anzuzeigen.
Nicolai, d. 8. November 1866.

[5322] J. Weichmann und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Anna Weichmann, Nicolai.
J. Bräuer, Gleiwitz.

Als Verlobte empfehlen sich: [5366]
Franziska Wawrzyniec
Lehrer Peter Paul

Joseph Heuser.
Emma Heuser, geb. Zimmer.
Neubrandenburg.
Bogenau im November 1866. [5391]

[4058] **Verlobungs-Anzeige.**
Zur am 6. d. M. in M. Hentrichau vollzogene eheliche Verbindung beehren sich ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 9. November 1866.

Franz Weinert.
Jda Weinert, geb. Weiberg.

Entbindungs-Anzeige.
Bewandten und Freunden die frohe Mittheilung, daß meine liebe Frau Henriette, geb. Kohn, heute Morgen 10 Uhr von einem kräftigen Jungen glücklich entbunden ist.
Breslau, den 9. November 1866.
[692] Michael Roewe.

Meine geliebte Frau Johanna, geb. Jacob, wurde heute Nachmittag von einem gesunden Mädchen leicht und glücklich entbunden.
Breslau, den 10. November 1866.
[5491] David Lipmann.

Entbindungs-Anzeige.
Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Jenny, geb. Lasker, von einem kräftigen Knaben zeige ich Verwandten und Bekannten hierdurch ergebenst an.
Ostrowo, den 10. November 1866.
[5363] Leopold Rißner.

[5388] **Todes-Anzeige.**
Gestern Nachmittag verschied nach langen Leiden unser geliebter Bruder, Schwager und Onkel, der Privatgelehrte Moritz Marle in seinem 60sten Lebensjahre. Seinen vielen Freunden und Schülern widmen diese Anzeige, um stille Theilnahme bittend:
Breslau, den 10. November 1866.
Trauerhaus: Goldene-Adel-Gasse Nr. 8.
Beerdigung: Sonntag den 11. Nachm. 2 Uhr.

Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 10. November 1866.
Trauerhaus: Goldene-Adel-Gasse Nr. 8.
Beerdigung: Sonntag den 11. Nachm. 2 Uhr.

Seute Abend 9 Uhr entließ sanft nach längeren Leiden unser innigstgeliebte Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau Amalie Buchwald, geb. Littauer. Wer die Dahingeschiedene kannte, wird unseren Schmerz zu würdigen wissen.
[5402]
Breslau, den 9. November 1866.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Trauerhaus: Graupenstr. Nr. 19.
Beerdigung: Montag Nachm. 2 Uhr.

[5410] **Todes-Anzeige.**
Statt jeder besondern Meldung.
Am 9. Novbr. verschied nach langen Leiden unser theurer Gatte und Vater, der königliche Bau-Inspector a. D. Heinrich Carl August Zahn im Alter von 71 Jahren 4 Monaten. Um stille Theilnahme bitten:
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 10. November 1866.
Die Beerdigung Dienstag früh 9½ Uhr auf dem Bernh. Kirchhof zu Nothbrenscham.

Am 8. d. M. Abends 9 Uhr starb nach jahrelangen Leiden am Fieberfieber unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Seifenfabrik-Meister Julius Walter im bald vollendeten 63. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, an:
Louise Walter, geb. Krebs, als Gattin.
Eugen Walter, als einziger Sohn.
Hermann Walter, als
Auguste Barisch, geb. Walter, als Schwester.
Kattowitz, den 9. November 1866. [687]

Heute Nacht starb nach kurzem Krankenlager an der Cholera der frühere Mühlens-Inspector Herr Eder aus Heimgarten im Schoße der Seinigen zu Kattowitz. Diese traurige Nachricht widmet im Namen der Hinterbliebenen allen seinen vielen Bekannten und Verwandten:
E. Ratz, als Schwiegersohn.
Kattowitz, den 9. November 1866. [686]

[5372] **Todes-Anzeige.**
Im festen Glauben an seinen Erlöser entließ sanft heute Morgen 8 Uhr nach kurzem Krankenlager unser guter beiderer Vater, Schwiegervater und Großvater, der pensionirte Wirthschafts-Beamte Friedrich Saar im 84ten Lebensjahre. Diese traurige Anzeige widmen allen seinen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend:
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Peterswalde, den 9. November 1866.

Den vielen Freunden des seligen Pastor Froch erlaube ich mich hierdurch mitzutheilen, daß seine einzige Schwester, Frau Amalie, welche in Schönbrunn bei Strehlen im Hause des Herrn Pastor Schmaltz die freundlichste Aufnahme gefunden hatte, gestern Nachmittag dableibend zu ihrer letzten Ruhestätte gebracht worden ist.
Bogoroll bei Bries, den 9. Nov. 1866.
[684] Göter, Pastor.

Dankfagung.

Für die herzliche Theilnahme bei der Beerdigung meiner innigstgeliebten Frau sage ich hiermit den tiefgefühltesten Dank.
H. Grube,
Stabschirurg im Leib-Rückf. Regt. Nr. 1.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Fr. Marie Koch mit Hrn. Adolph Henkel in Berlin, Fr. Marie Buchwald mit Hrn. Emil Keyser das.
Ehel. Verbindungen: Hr. Carl Fürsten mit Fr. Johanna Kober in Berlin, Hr. Hans v. Hohendorf mit Fr. Johanna v. Kober in Langenbühl.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Adolph Elias in Berlin, Hrn. M. Lebender das., Hrn. Otto Windelmann in Mosbit, eine Tochter Hrn. Georg Kallenbach in Berlin.
Todesfälle: Frau Marianne Borath, geb. Ludwig in Berlin, Frau Marie Dietrich, geb. Verbrand das., Frau Kutter, geb. Jander das., Hr. Dr. Ernst Friedrich Poppe in Frankfurt a. O.

Breslauer Theater (Gartenstraße 19).
Sonntag, den 11. Novbr. 38. Vorstellung im Abonnement von 60 Vorstellungen. Gastspiel der Frau Köstler-Lundb., vom Hoftheater in Schwerin, des Fräul. v. Jawszka und des Hrn. Robinson. „Don Juan.“ Große Oper in 4 Akten von Mozart, mit Original-Recitativ in der Bearbeitung von A. v. Wolzogen. (Donna Anna, Frau Köstler-Lundb.) Montag, den 12. Novbr. 39. Vorstellung im Abonnement von 60 Vorstellungen. „Die schöne Helena.“ Opera-Comique in 3 Akten von Meilhac und Halévy, in's Deutsche überf. von E. Dohm. Musik von J. Offenbach. (Mit neuen Decorationen und neuen Costümen nach Pariser Figuren.)

H. 13. XI. 6. R. u. T. □ I.
Fr. z. □ Z. 13. XI. 6. Instruct. □ II.
Mont. □ 13. XI. 6 U. R. △ V.
Mont. □ 16. IX. 6 U. R. △ V.

Handw.-Verein. In Bietz's Local, Gartenstr. 23.
Montag, Hr. Dr. Korn: Ueber Leben und Tod. — Donnerstag: Production des Fußstüßlers Glomade im Zeichnen, Malen etc. mit dem Munde. [4011]

Breslauer Gewerbeverein.
Montag den 12. November Abends 8 Uhr:
1) Vortrag des Hrn. Lehrer Heidrich über die Bedeutung der Stenographie für Gewerbetreibende im Allgemeinen und über das Wesen des Stenographen Systems im Besonderen.
2) Vortrag des Hrn. Dr. Dietrich über Soda-Fabrication. Verschiedenes. [4037]

Heirathsgesuch.
Ein junger Mann (28 Jahre alt) von angenehmem Aeußeren, Beamter mit jährlichem Einkommen von 850 Thalern, sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Junge Damen oder Wittwen mit einigem Vermögen, das auf Verlangen sicher gestellt werden kann, belieben ihre Adresse nebst näherer Angabe ihrer Verhältnisse vertrauensvoll sub R. O. poste restante Militärsch. einzuweisen zu wollen. Strengste Discretion Ehrensache. [688]

[3816] **Zoologischer Garten.**
Seute Sonntag Eintrittspreis 2½ Sgr. für Erwachsene, 1 Sgr. für Kinder unter 10 Jahren.

Kallenberg's anatomisches Museum.
Nicolai u. Büttnerstr. Ecke, geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.
Freitags ausschließlich für Damen. [5300]

Zwingerplatz in der neuerbauten Arena, vis-à-vis der Weberbauerschen Brauerei.
Noch nie gesehen!
Der
zooplastische Garten,
täglich geöffnet von Morgens 10 Uhr bis Abends 9 Uhr.
[4029] F. A. Nobel.

Im Auftrage der geschiedenen Frau Gräfin von Stillsfried, Johanna, gebornen Gräfin von Ballestren zu Bries mache ich hierdurch bekannt, daß dieselbe ihren Familien-Namen wieder angenommen hat.
Bries, den 9. November 1866.
Schneider,
königlicher Rechtsanwält.

Meine Wohnung ist
Bahnhofstraße Nr. 4.
Dr. Reisser aus Charlottenbrunn.
Für Augenkranken
bin ich wieder von 9 bis 11 Uhr zu sprechen.
Nachmittag von 2 bis 4 Uhr:
Klinik für unentgeltliche Augenkranken.
[3018] Dr. Korn, Antonienstraße 13.

Für Hals- und Kehlkopfkranken bin ich vorm. von 10–11, für Unentgeltliche Nachm. von 4–5 Uhr zu sprechen. [3766]
Dr. J. Gottstein, Carlstr. 7.

Geschlechtskrankheiten, Auslässe, Geschwüre u. s. w. vorm. 8–10, Nachm. 2–4 Uhr. [5386] Wundarzt Lehmann, Hofmarkt 13.

Tagd.-Einladungen
[3715] stets vorrätig:
Art. Institut M. Spiegel, Breslau.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Preussische Kriegs- und Sieges-Lieder.
von [3882]
Adolph Gah und R. v. Holtei.
Preis 1 Sgr.

Vorläufige Concert-Anzeige.
Unterzeichnet wird Sonntag den 18. Nov. Mittags um ½ 12 Uhr unter gütiger Mitwirkung der namhaftesten hiesigen Künstler eine Matinee musicale im Saale der Loge, Antonienstr. 33, veranstalten. [5362]
S. Wolf,
Clarinettist und Musiklehrer.

Weisgärten.
Heute Sonntag den 11. November:
großes Concert
der Springer'schen Kapelle, unter Leitung des fgl. Musik-Directors Herrn M. Schön. Anfang ¾ 4 Uhr. Ende 10 Uhr.

Schießwerder.
Heute Sonntag den 11. Novbr.:
Großes Nachmittags- und Abend-Concert,
von der Kapelle unter Leitung des Musik-Directors Herrn A. Kuschel. Anfang ¾ 4 Uhr. [5384]
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Wintergarten.
Heute Sonntag, den 11. Novbr.:
Großes Militär-Concert,
von der Kapelle des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10 unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters W. Herzog. Anfang des Concerts 4 Uhr.
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Friedrich's Etablissement (Mauritiusplatz 4).
Heute Sonntag:
Großes Concert
(Streich-Orchester).
ausgeführt von der Kapelle des Schles. Feld-Art. Regts. Nr. 6 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn C. Englich. Anfang 4 Uhr. [4044]
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

J. Wiesner's Brauerei und Concert-Saal,
Nikolaistraße Nr. 27, im goldenen Helm.
Heute Sonntag: [3815]
Großes Concert,
ausgeführt von der Helmskapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn F. Langer. Anfang 4 Uhr Nachmittags.
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr. Programme an der Kasse gratis.

Die billigsten Jugendschriften!
Der große Beifall, dessen sich seit mehreren Jahren unsere Zusammenstellung von **Jugendschriften zu ermäßigten Preisen** zu erfreuen hatte, veranlaßt uns, auch für die bevorstehende Festzeit die nachstehend bezeichneten neuen Sammlungen zu empfehlen. Geringerer, streng sittlicher Inhalt, elegante Ausstattung (in gebund. neuen Exemplaren), und der sehr ermäßigte Preis zeichnen unsere Jugendschriften vor allen ähnlichen Zusammenstellungen vortheilhaft aus. Wir erlassen:
1) **Erste Bibliothek,**
für Kinder von 3 bis 9 Jahren, bestehend aus 8 Bilderbüchern und Jugendschriften, deren Ladenpreis 3 Thlr. 15 Sgr., zum ermäßigten Preise von 1 Thlr.!

Unter Anderen sind in dieser Bibliothek enthalten: Geschichten u. Bilder a. d. Kinderfreie, m. 8 Bild. Quart-Format. — **Sprechende Thiere** in Wort u. Bild, m. 6 color. Bildern. Quart-Form. — **Kies, Goldsternchen u. Goldhäutchen**, m. 21 Blättern. — **Dr. Bogels Märchen und Sagen.** — **ABC-Bilderbücher**, mit Zabeln, Bergen und Erzählungen.

2) **Zweite Bibliothek,**
für die Jugend von 10 bis 15 Jahren, bestehend aus 11 werthvollen meist illustrierten Jugendschriften u. einem Gesellschaftsspiel, deren Ladenpreis 10 Thlr., 3. ermäßig. Preise von 2 Thlr.!

Die zweite Sammlung enth. u. A.: Andersens neueste Märchen. — Beschäftigungen f. d. Jugend v. Klump. 2 Bde. M. vielen Bildern. — **Bücher, Gold-Frisse**, m. 4 f. color. B. — **Leemann, Darstellungen a. d. Kriegs- u. Soldatenleben**, m. 24 Taf. Abbildungen. — **Märchen, Erzählungen, histor. Charakterbilder** u. s. w., von den beliebtesten Jugendschriftstellern, als: **Alga Eschenbach, Harter Kies, Merget, Mary Oken, Stein u. A.**, sowie „Das neue Drakel“, 6 gefällige Würfelspiele von C. Koeler. [4036]

Beide Sammlungen enthalten nur solche Bücher, die in unseren früheren Collectionen noch nicht enthalten waren und werden nur tadelloste, vollständige Exemplare geliefert. Briefe und Gelder franco! Bei Bestellungen per Post-Anweisung genügt die Bezeichnung: „Die Zahlung bezieht sich auf Ihren Brief vom 10ten November 1866.“ (Bei Einzahlung von 1 Thlr. erfolgt die erste Bibliothek; bei 2 Thln. die zweite; bei 3 Thln. beide Sammlungen).

Schletter'sche Buchhandlung (H. Skutsch) in Breslau,
Schweidnitzerstraße 16–18.
Ein Gut von 600 bis 1000 Morgen Areal, in der Nähe des Schlesischen Gebirges gelegen, wird zu kaufen gesucht. Offerten werden erbeten unter R. K. poste rest. Breslau.

Wir machen hiermit bekannt, daß der Zinsfuß für die bei uns gemachten Geldeinlagen von morgen ab auf 3 ½ pCt. p. a. ermäßigt wird.
Breslau, den 10. November 1866.
Städtische Bank.

Markt-Anzeige.

Mit Genehmigung der königlichen Regierung wird an Stelle des am 8. und 9. October d. J. hier ausgefallenen Jahrmarkts nunmehr am 26. November d. J. ein Viehmarkt und am 27. November d. J. ein Krammarkt [2269]
abgehalten werden.
Namslau, den 9. November 1866. Der Magistrat.

Verlag von Ferdinand Hirt in Breslau.

Professor Dr. J. Kutzner. Gedenktage deutscher Geschichte.

Erster Theil: Der Tag von Rolin. Zweite Ausgabe. Mit einem Plane der Schlacht bei Rolin. Gebf. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.
Zweiter Theil: Der Tag von Leuthen. Dritte Ausgabe. Mit einem Plane der Schlacht bei Leuthen. Gebf. Preis 1 Thlr. 5 Sgr.
Dritter Theil: Der Tag von Liegnitz. Mit einem Plane der Schlacht bei Liegnitz. Gebf. Preis 20 Sgr.

Im nächsten Jahre erscheint: [4010]
Das deutsche Land. Seine Natur in ihren charakteristischen Zügen und sein Einfluß auf Geschichte und Leben der Menschen. Neue, allseitig vervollkommnete und durch in den Text gedruckte Uebersichts-Karten illustrierte Bearbeitung.
Breslau, Königsplatz 1, im November 1866.

Ferdinand Hirt's Vorlags- und Königl. Universitäts-Buchhandlung.
Im Verlage von Schmidt & Spring in Stuttgart erschien soeben: [2994]
Deutsches Land und Volk zu beiden Seiten des Oceans. Geschichte und Gegenwart für den Schul- und Privatgebrauch geschildert von Dr. Wilh. Jensen. Mit einer Karte des neuen Deutschland. Preis brosch. 1 Thlr.

Neu in jeder Idee, klar und übersichtlich in seiner Durchführung, wird dieses Buch jedem großen Publikum, dessen Interesse dem Gebiete der Länder- und Völkerkunde zugeordnet ist, eine um so willkommene Gabe sein, als darin schon, zum ersten Male in dieser Form, auf die neuesten, durch den jüngsten Krieg herbeigeführten territorialen und politischen Veränderungen in Deutschland eingehend Rücksicht genommen wurde. Aber auch von Schulen, Schulbibliotheken und zur Prämienvertheilung wird es als eine beachtenswerthe Erscheinung gern gekauft werden.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir den Herrn Adolph Behncke in Breslau, Neudorfer-Straße Nr. 62, zu unserem Agenten ernannt haben. Derselbe wird ebenso, wie die Herren:
Job. Aug. Brand, Hauptagent, Blücherplatz, im Börsengebäude,
F. Schea, Schußbrücke Nr. 77,
Rich. Köster, Goldene-Adelgasse Nr. 27 b.,
Ad. Jäschke, Frankplatz Nr. 3,
C. F. W. Speil, Klosterstraße Nr. 1 d.,
jederzeit bereit sein, nähere Auskunft zu ertheilen und Anträge entgegen zu nehmen.
Berlin, den 22. October 1866. [4008]
Die Direction. Basse, General-Agent.

Germania.
Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.
Grund-Capital: Drei Millionen Thaler Preuss. Courant.
General-Agentur: Breslau, Altbückerstraße 35, Ecke Ritterplatz.

Im Laufe des Monats October d. J. sind von uns neu abgeschlossen worden. 2033 Versicherungen auf Thaler 987,861 Preuss. Courant, welche der Gesellschaft eine Vermehrung ihrer Prämien-Einnahme um jährlich Thlr. 32,816 Pr. Crt. zuführten.
Der Versicherungs-Bestand stieg Ende October d. J. auf 83,456 Versicherungen mit Thaler 41,069,780 Pr. Crt. und die Jahres-Einnahme der Gesellschaft erreichte die Höhe von jährlich ca.
Einer Million Dreihundert und fünf Tausend Thaler Pr. Crt.
Stettin, den 6. November 1866.
Die Direction.

Zur Aufnahme von Lebens-, Sterbe-, Aussteuer-, Renten- und Capital-Versicherungen für die **Germania** empfehlen sich und ertheilen bereitwilligst jede nähere Auskunft die bekannten Herren Agenten hier und in der Provinz, sowie
[4012] **Der General-Agent: Julius Thiel.**

Mittwoch, den 14. November, Abends 7½ Uhr, im Musiksaal der Universität, zum Besten der National-Invaliden-Stiftung,
Concert des Männergesang-Vereins „Tafelrunde“,
unter Leitung des Herrn E. Bohn und unter gütiger Mitwirkung des Herrn L. Lüstner.
Programme und Billets, numerirt à 15 Sgr., nicht numerirt à 10 Sgr., sind in der Musikalienhandlung von C. F. Hientzsch zu haben. [5375]

Die Section für Obst- und Gartenbau
der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur in Breslau offerirt aus ihrem **Obst-Baumschul-Garten** zu sehr mäßigen Preisen: Obst-Gelbeisen, Apfel- und Birn-Copulanten, Zwerg- und Hochstämme, Weinreben und Beerensträucher in den edelsten und tragbarsten Sorten unter nur richtiger Bezeichnung. Das specielle Verzeichniß hierüber steht auf portofreies Verlangen bei deren zeitigem Secretär, Kaufmann Herrn Müller, Gartenstraße Nr. 13, dem Gärtner der Section Herrn Jettinger, Matthiastraße Nr. 90 und dem Castellan der Gesellschaft, Meister, im Börsengebäude am Blücherplatz zu Dienst.
Zugleich erludt die Section ihre resp. Mitglieder, welche in diesem Frühjahr Samereien oder Obst-Gelbeisen gratis empfangen, die darüber zu erhaltenden Cultur- resp. Veredelungs-Berichte noch vor Ende dieses Jahres an dieselbe einzusenden. [3996]

Respiratoren oder Lungenschützer,
genau nach dem System des Dr. Jeffray und nach den neuesten Erfahrungen gearbeitet, empfiehlt allen Lungen- und Kehlkopfleidenden als sicherstes Schutzmittel gegen das Einathmen kalter Luft.
die Fabrik von Respiratoren des H. Haertel, Weidenstraße Nr. 33, vis-à-vis der Christophori-Kirche, approb. Bandagist, Verfertiger chirurg. Instrumente.

Dr. Millon's aromatische Leibbinden,
welche sich gegen jedes Unterleibsleiden mit gutem Erfolge bewährt haben, und dem Körper vortreflich anstehen, sind in allen Sorten und in verschiedenen Größen nur echt zu haben bei Herrn H. Wienanz, früher Strenz, Ring 26, in Breslau.
Jede Binde ist mit dem Fabrikstempel versehen. [5147]

[2279] Bekanntmachung.
In dem Concurs über das Vermögen des Kaufmanns Julius Baron zu Breslau ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin auf

den 28. November 1866, Vorm. 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Terminsamt Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt worden.

Die Theilhaber, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 20. August 1866 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf den 20. Dezember 1866, Vormitt. 11 Uhr, vor dem Commissar des Concurs-Gerichts im Terminsamt Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termin werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Proceßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Befugnisse fehlt, werden die Rechtsanwältin Tausch, Peterßen, Lent, Raupich zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 5. November 1866.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2278] Bekanntmachung.
In dem Concurs über das Vermögen des Kaufmanns Julius Baron zu Breslau ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin auf

den 28. November 1866, Vorm. 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Terminsamt Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt worden.

Die Theilhaber werden hierdurch mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigt.

Breslau, den 3. November 1866.
Königliches Stadt-Gericht.

Commissar des Concurs: Wachler.

[2270] Bekanntmachung.
Die Lieferung des Bedarfs an Brennöl, Talglichter und englischer kristallisirter Soda für sämmtliche Militär-Verwaltungen des 6. Armee-Corps pro 1867, bestehend in circa:

565 Centner Brennöl,
113 Centner Talglichter
und 156 Centner Soda,
soll im Wege des Submissions- und event. des Licitations-Verfahrens vergeben werden, wozu wir einen Termin

auf den 19. November d. J.,
Vormittags 10 Uhr
in unserm Geschäftslocal anberaumt haben, woselbst auch die Lieferungs-Bedingungen eingesehen werden können.

Lieferungslustige werden aufgefordert, ihre Offerten bis zu diesem Termine schriftlich, versiegelt und portofrei unter der Aufschrift: „Submissions-Offerte auf Lieferung von Leuchtungs-Materialien und Soda“ an uns einzufenden und in diesen Offerten die Preise für jede Garnison, für welche dieselben die Lieferung übernehmen wollen, besonders anzugeben.

Breslau, den 6. November 1866.
Königl. Intendantur des 6. Armee-Corps.

[2271] Bekanntmachung.
Zu dem Concurs über das Vermögen des Kaufmanns Max Bruch hier selbst haben:

1) der Kaufmann W. Hirschel in Glogau eine Wechsel- und Forderung von 163 Thlr. 14 Sgr.,
2) die Fabrikanten C. Reinsberg u. Koch in Rantau eine Waarenforderung von 55 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.,
3) der Kaufmann C. F. Wertner hier zwei Wechselforderungen in Höhe von 185 Thlr. 5 Sgr. 8 Pf.,
4) der Kaufmann Robert Georgi hier eine Wechsel- und Kostenforderung von 38 Thlr. 25 Sgr. ohne Vorrecht,
5) die Stadtgerichts-Salarienkasse hier eine Kostenforderung von 9 Thlr. 15 Sgr. zur VI. Klasse

nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf

den 26. November 1866, Vorm. 11 1/2 Uhr, vor dem Commissar, Stadt-Gerichts-Nath Meißel, im Terminsamt-Nr. 20 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt, wozu die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 1. November 1866.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheilung.
Commissar des Concurs: Meißel.

Offener Bürgermeister-Posten.
Der hiesige Bürgermeister-Posten ist vacant und soll sofort anderweit besetzt werden.

Außer freier Wohnung im Rathhause besteht das Einkommen in jährlich 500 Thlr. baarem Gehalt und 12 Klastern kisternem Leihholz bei freier Anfuhr.

Die hiesige Polizeiamtswahl ist unentgeltlich zu übernehmen und für Beheizung des Arbeitszimmers zu sorgen.

Werber können bis 1. Dezember d. J. bei dem unterzeichneten Stadtverordneten-Vorsteher, Kanzlei-Director Sorge Meldungen einreichen.

[2202]
Poln.-Wartenberg, den 1. Novbr. 1866.
Die Stadtverordneten-Verammlung.
Sorge.

Öffentliche Vorladung.

Der Heilbinder Ferdinand Höflich, am 14. Februar 1835 zu Sobraw geboren, zuletzt hier wohnhaft, gegenwärtig vermuthlich in Bularien in der Walachei sich aufhaltend, ist angeklagt, die preussischen Lande ohne Erlaubnis verlassen und sich dadurch dem Dienst in dem preussischen Heere als Landwehrmann zu entziehen gesucht zu haben.

Auf Grund des § 110 des Strafgesetzbuches ist die Untersuchung gegen den p. Höflich eingeleitet und zur mündlichen Verhandlung in der Sache ein Termin auf

den 15. Dec. 1866, Vorm. 9 Uhr, in dem Sitzungssaale des Schwurgerichtshofes des Stadtgerichtsgebäudes hier selbst anberaumt worden.

Der p. Höflich wird hierdurch öffentlich mit der Aufforderung dargelegt, in dem anberaumten Termine zur festgesetzten Stunde zu erscheinen und die zu seiner Vertheidigung dienenden Beweismittel mit zur Stelle zu bringen oder solche dem unterzeichneten Gericht dergestalt zeitig vor dem Termin anzuzeigen, daß sie noch zu demselben herbeigeschafft werden können.

Beim Ausbleiben wird mit der Untersuchung und Entscheidung in contumaciam verfahren werden.

Breslau, den 21. August 1866.
Königl. Stadt-Gericht.

Abtheilung für Strafsachen. Deputation III.

Aufforderung der Concurs-Gläubiger.
nach Festsetzung einer zweiten Anmeldefrist.

In dem Concurs über das Vermögen des Kaufmanns Simon Rosenberger zu Gultschin ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 1. Dezember 1866 einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 24. August 1866 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf den 12. Dezember 1866, Vormittags 9 Uhr, in unserem Parteinummer vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Kühr anberaumt und es werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Befugnisse fehlt, werden die Justizräthe Klapper, Engelmann, Horzky, Schmiedel, Kneufel und die Rechtsanwältin Sabarth u. Hoffmann zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Natibor, den 3. November 1866.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Aufforderung der Concurs-Gläubiger.
In dem Concurs über das Vermögen des Handelsmanns Adolph Kramer zu Ratibor werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 9. Decbr. 1866, einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnach zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen.

auf den 19. Decbr. 1866, Vormittags 10 Uhr, in unserem Parteinummer, vor dem Commissar des Concurs Herrn Kreisrichter Lesfeldt zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Befugnisse fehlt, werden die Justizräthe Klapper, Engelmann, Horzky, Schmiedel, Kneufel und die Rechtsanwältin Sabarth u. Hoffmann zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Natibor, den 5. November 1866.
Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

[2272] Notwendiger Verkauf.
Die dem Kaufmann Joseph Kladiwka gehörige, zu Groß-Strehlitz in der Vorstadt gelegene Hausbesitzung nebst dazu gehörigem Garten sub Nr. 7 des Hypothekenbuchs, zusammen abgeschätzt auf 5008 Thlr. 27 Sgr. 1 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein im Bureau II. einzusehenden Taxe, soll

am 29. Mai 1867, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Nath Robmmer an ordentlicher Gerichtsstelle in dem Terminsamt Nr. 2 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgebühren Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Substitutions-Gericht anzumelden.

Groß-Strehlitz, den 18. October 1866.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

In Folge Erweiterung der hiesigen Correctionsanstalt können daselbst die Arbeitskräfte von circa 200 Männern und 100 Weibern an geeignete Unternehmer vergeben werden.

Kosten, im November 1866.
Die Direction
der Corrections-Anstalt.



Wohlgemeinter Rath!

Bei der begonnenen Herbst-Saison halten wir es für unsere Pflicht, wiederholt ergebenst darauf hinzuweisen, daß, wer bei Beginn von Husten, Hals- und Brustleiden sich der seit fast 20 Jahren als das Gelegentlichste bewährten Eduard Gross'schen Brust-Caramellen sofort bedient, nur wenige Cartons davon in Anwendung ziehen darf, um schnelle Hilfe zu erhalten, wie dies durch Allerhöchste Personen, sowie durch genaue Prüfung von hohen Sanitäts- Behörden, ärztlichen und wissenschaftlichen Autoritäten, sowie durch Anerkennnisse der resp. Consumenten mehr als hunderttausendfältig constatirt ist und documentirt nachstehende hohe Berliner Anerkennung, welcher Rang unserem Fabrikat selbst von Wissenschaftsmännern zugewiesen wird:

Die Eduard Gross'schen Brust-Caramellen, unter allen ähnlichen, von Anderen erfundenen Producten obenan stehend, von einem äusserst zarten, lieblichen Geschmack, wirken hauptsächlich einhüllend, schleimlösend, auswurfördernd und beruhigend. Sie passen daher vorzugsweise bei allen Hals- und Brust-Katarrhen, also bei jeder Art von Husten, selbst dem schweren Keuch- und Bluthusten, bei Heiserkeit, entzündlichem Halsweh, stockender oder unterdrückter Schleimabsonderung und Rauheit überhaupt, wie im Kehlkopf insbesondere und darauf begründeten Brustschmerzen und Engbrüstigkeit. Sie, an mir selbst, einmal katarrhalisch stark afficirt, zunächst schnell äusserst probat gefunden, wendete ich hiernach vielfach bei Erwachsenen und Kindern, den sehr kleinen in warmer Milch ad libitum gelöst, mit eben demselben vortrefflichen Erfolge an, so dass ich sie jedem derartig Leidenden jetzt mit vollster Ueberzeugung bestens empfehlen kann. Ihre Härte, ihr dadurch bedingtes langsames Zergehen auf der Zunge, aber auch um so längeres Verweilen an und um die afficirten Körpertheile macht sie gerade um so heilbringender und empfehlenswerther etc. Dies versichert hierdurch nur wahrheitsgemäss:

Berlin, 15. Februar 1866.

Dr. Fest, Ober-Stabs- und Regiments-Arzt.

Nachstehende resp. Herren Engros-Abnehmer in der Provinz Schlesien beziehen permanent unser gediegenes Fabrikat und werden durch ihre langjährige Erfahrung veranlaßt, obiger Anerkennung empfehlend beizutreten:

Berlin: Hoflieferant J. C. F. Schwärze, Leipziger-Strasse Nr. 112.

Altwasser: Oscar Benneker.

Bautzen: die Königl. Schloßapotheke von W. Jaesing.

Bernstadt: Wilh. Neuning.

Beuthen OS.: Reinhold Potila.

Beuthen OS.: J. Ler.

Beuthen OS.: C. v. Meier.

Bojanowo: J. A. Starke.

Bolkshain: W. Profe, Pfeffer- tücher.

Braunau bei Eiben: A. Baum.

Breslau: Restauration Stapenbed, Central-Büro.

Brieg: C. G. Desterreich.

Canth: Kaufm. Eisner.

Creutzburg OS.: C. G. Bergog.

Creutzburg OS.: C. Thielmann.

Cosel: J. G. Worbs.

Pharlotenbrunn: J. Ed. Seyler.

Calenberg OS.: Jac. Cohn's Wittwe.

Falkenberg OS.: C. Fröhlich.

Festenberg: B. Raschke.

Frankenstein: Josef Seiffert.

Freiburg: Eduard Ritter.

Friedberg a. O.: Carol. Scoda.

Friedland: Gustav Geisler.

Freystadt: G. H. Pils.

Fuchswinkel b. Patschau: Adam.

Gleiwitz: Carl Plaschka.

Glogau: C. Kink's Nachfolger.

Glogau: Reinhold Wöhl.

Glaz: Oscar Klie.

Goldberg: Heinrich Legner.

Goldberg: F. W. Müller.

Goldberg: C. Kittel.

Greifenberg: Ed. Neumann.

Gross-Strehlitz: D. A. F. Kaller.

Gross-Strehlitz: Joh. Kempf.

Guhrau: Hermann Kallmann.

Guhrau: Jul. Peltner.

Görlitz: Julius Eißner.

Gottesberg: Apoth. C. Seydel.

Grottkau: Alois Kother.

Haynau: J. C. Thiene.

Herrnsdorf: W. G. Carl's Witwe.

Hirschberg: G. Wiedemann.

Hohenfriedberg: C. G. Salut.

Jauer: C. F. Fuhrmann.

Jauer: Frz. Gärtnner.

Jauer: Karl Weiß.

Jauer: C. Reutwig.

Juliusburg: Ap. Friedbergowig.

Kattowitz: Rud. Mesener.

Kempen: Herrmann Schelenz.

Klodebach b. Grottkau: W. Dige.

Kozmin: Leib. Matthias.

Krotoschin: A. Lewy.

Krynau: A. Tauch.

Landeshut: F. A. Sauer.

Landek: Dr. S. Schiener.

Landsberg a. W.: Franz Groß.

Langenbielau: Carl Marcell.

Lauban: Otto Wötter.

Lüben: J. G. Dietrich.

Lüben: Emil Bauer.

Poln.-Lissa: Friedrich Cassius.

Leignitz: A. Matern.

Leobschütz: Eduard Saulich.

Liebau: J. C. Schindler.

Liebau: Apotheker A. Kufawa.

Lewin: A. Peter.

Leubus: Die Kloster-Apotheke.

Löwen: Karl Sürge.

Mallnitz: C. Burghardt.

Marklissa: Mobilung u. Co.

Millisch: J. G. Feuerbach.

Militisch: Gustav Giesel.

Metschkau: Th. Pfeisch.

M.-Schreibendorf: C. G. Ludwig.

Münsterberg: Fr. Wiedermann.

Myslowitz: J. A. Danziger.

Neisse: Aug. Moede.

Neisse: Eduard Buchmann.

Neisse: M. Schleimer's Witwe.

Neisse: J. Giesch.

Neumarkt: Gustav Weber.

Neurode: C. A. Caspari.

Neurode: Fr. Bernaghy's Witwe.

Neustadt OS.: C. L. Dinesorg.

Nimptsch: J. Breit.

Oels: August Brettschneider.

Oels: Ferd. Jungling.

Oels: C. A. Goenisch.

Ohlau: S. C. Marr.

Oppeln: Frz. Scholz.

Oppeln: Frz. Tanke.

Oppeln: J. Zimmermann.

Oppeln: J. C. S. Güttnner.

Oppeln: Th. Chromekla.

Oppeln: Paul Chromekla.

Ostrowo: C. G. Wichura.

Parchwitz: J. John.

Patschkau: Ed. Hertwig.

Patschkau: F. Lachmann.

Peiskretscham: Jos. Bother.

Peiskretscham: F. Schönmösk.

Pitschen: C. G. Goy.

Pitschen: C. F. Koschinsky.

Pless: J. Weichardt's Witwe u. Gierich.

Polkwitz: A. Winkelmann.

Prausnitz: W. Badoff.

Prieborn: Carl Drifchner, Scholz.

Rauden NS.: A. C. Kirsche.

Ratibor: Jos. Tanke.

Ratibor: L. Breitbach.

Ratibor: Adolph Pollack.

Reichenbach: J. C. Schindler.

Reichenbach: S. Arlt.

Rosenberg OS.: L. Greinert jr.

Sagan: A. L. Roerner.

Schweidnitz: Jos. Spiger.

Schweidnitz: Ad. Greiffenberg.

Schönborg: Ad. Lachmuth.

Schmiedeburg: G. Adr's Erben.

Slawentzitz: Johann Michn.

Salzbrunn: C. W. Ertel.

Schönborg i. L.: A. Wallroth.

Schreibershan: A. Anforge.

Steinau a. d. O.: Rud. Lipinski.

Strehlen: Ernst Preußner.

Strehlen: A. Wernil.

Strehlen: C. G. Müller.

Strehlen: Louis Caspari.

Schmottseifen: Frz. Knobloch.

Silberberg: Ad. Heyn.

Sprottau: Th. G. Hümler.

Striegau: C. A. Gellendorf.

Tarnowitz: Jul. Böhm.

Tarnowitz: J. D. Schön's Witwe.

Trachenberg: C. F. Kleinert.

Trebnitz: Sigismund Lewy.

Neue Stoffe, elegante Form, solide Arbeit!

Herbst- und Winter-Ueberzieher, Röcke, egale Anzüge, Schlafrocke,

Beinkleider, Westen und Savelocks.

= Billigste Preise, größte Auswahl. =

L. Prager's Magazin für Herren- und Knaben-Garderobe,

Nr. 51. Albrechtsstraße Nr. 51. par terre und erste Etage.

[4000]

„Alhambra“, Spanischer Kräuter-Liqueur.

Von diesem allseitig als vortrefflich anerkannten berühmten spanischen Kräuter-Liqueur ist eine neue Zufassung eingetroffen, die den geehrten Kunden als etwas in jeder Beziehung Ausgezeichnetes hiermit bestens empfohlen wird. Der

„Alhambra-Liqueur“,

aus den edelsten, besten spanischen Gebirgs-Kräutern bereitet, ist wegen seiner dem Magen äußerst heilsamen Wirkungen Gesunden wie Leidenden mit bestem Gewissen anzuschreiben.

Special-Niederlagen befinden sich in Breslau bei den Herren:

A. Bartlog, Dörschstraße Nr. 7.
Edwald Blumenfaat, Reuschstraße Nr. 12.
H. Boffack, Königsplatz Nr. 3 b. und Herrenstraße Nr. 18.
C. Ducius, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 3 d.
Robert Einicke, Breiterstraße Nr. 39.
H. Kindelke, Paradiesgasse Nr. 1.
A. Glas, Hotel zur Nova, Grüne-Baumbrücke Nr. 2.
C. F. Goerlich, Nikolaitstraße Nr. 33.
August Gufinde, Rosenthalerstraße Nr. 4.
Hugo Hübler, Klosterstraße Nr. 18.
Robert Hübscher, Gr.-Schweidnitzerstraße 12 c.
F. Knauer, Taunzienstraße Nr. 46.
Alleinige Haupt-Niederlage bei

A. Loska, Friedrich-Wilhelm- und Mariannenstraßen-Ecke.
C. A. Neugebauer, Grünstraße Nr. 5.
Moritz Offner, Bräutelsplatz.
J. Piecha, Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 3 a.
Erangott Pohl, Garten- und Leichstraßen-Ecke.
Friedr. Wihl Pohl, Neue Schweidnitzerstraße.
A. Schmiegalla, Matthiasstraße Nr. 17.
Jul. Spalding, Sandbrücke.
Herm. Stelzer, Gartenstraße Nr. 23 b.
C. B. Stenzel, Rosenthalerstraße Nr. 13.
Aug. Ulrich, Matthiasstraße Nr. 90.
Wihl. Wagner, Klosterstraße Nr. 4.

[4025]

R. Stiller, Albrechtsstraße 35, Breslau.

Alle Arten Pelzgegenstände,

seien für Herren, als Damen u. Kinder, sowie alle Artikel in diesem Fach empfängt in guter und reicher Waare zu sehr billigen Preisen: [3648]

H. Friede, Kürschnermeister,

Oblanerstraße Nr. 87, „Goldene Krone“.

Die Pelzwaren-Handlung von S. Schacher, Ring im Stadthause,

empfiehlt ihr aufs Reichhaltigste assortirtes Lager aller Arten Pelzgegenstände und versichert bei gediegener Arbeit, bestem Material, unter Garantie der Echtheit, die billigsten Preise.

Bestellungen jeder Art, sowie Reparaturen werden angenommen und aufs Prompteste effectuirt. [3364]

Die Pelzwaren-Handlung von

M. Goldstein, Ring 38,

empfiehlt bei Beginn der Winter-Saison ihr reich assortirtes Lager aller Arten Pelzgegenstände zu billigen, aber festen Preisen. [3233]

Möbel, Spiegel und Polsterwaren,

assortirt durch billige Einkäufe, empfiehlt:

Wilhelm Bauer junior,

[3252]

Schweidnitzerstraße Nr. 30/31.

Die Modewaren-Handlung von J. Ningo

empfiehlt ihr großes Lager von Gardinen und Möbel-Stoffen, Tisch- und Bettdecken, wollenen Planelle-Remden, Herrentüchern und Chales in Wolle und Seide. Kleiderstoffe in Wolle nach neuesten Erscheinungen, Shawls und Tücher, Kragenmäntel, Paletots, Jaquets und Jacken in allen Stoffen und neuesten Façons copirt, zu auffallend billigen Preisen.

Mädchen- und Knaben-
Paletots jeden Alters.

J. Ningo,

80. Oblanerstr. 80, vis-à-vis dem weißen Adler. [3866]

Die Conditoren-Fabrik von S. Crzellitzer, Antonienstraße Nr. 3, in Breslau,

erlaubt sich hiermit auf die Vorzüglichkeit ihrer Fabrikate ergebenst aufmerksam zu machen, und empfiehlt nächst ihren so vielen anderen Waaren ganz besonders die aus den kräftigsten Kräutern genau nach ärztlicher Vorschrift zubereiteten und als außerordentlich wirksam anerkannten

Brust-Caramellen und Husten-Tabletten

zu den billigsten Fabrikpreisen einer geneigten Beachtung. [3242]

F. Haller,

Neue-Taschenstraße Nr. 9,

empfiehlt sein reich assortirtes

[3643]

Möbel-, Spiegel- u. Polster-Lager unter 3jähriger Garantie zu den bekannt billigen Preisen.

100 Bogen Briefpapier, 4, 5, 6 und 8 Sgr.

[4006]

Couvert, 4, 5, 6 und 8 Sgr., geschmackvoll mit Namen geprägt,

1 Gros extrafeine englische Federn 12 Sgr.,

1 Bdz. 12 runde oder 16 platte Stangen, feinen Rad 15 Sgr., offerirt die Papierhandlung

N. Raschkow jr., Schweidnitzerstr. 51, im 1. Viertel.

Verkauf des Gasthofes zum

„König von Preußen“ in Remagen.

Der zu Remagen am Rhein gelegene Gasthof zum „König von Preußen“ nebst dem dazu gebührenden Garten soll theilungshalber am Dienstag, den 27. November d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Gasthofe selbst

öffentlich auf ausgedehnte Zahlungs-Terme verkauft werden. Der Gasthof ist in den letzten Jahren neu und solide erbaut, mit bequemen Einrichtungen versehen und hat mit dem Garten eine Fronte von 195 Fuß und im Ganzen einen Flächeninhalt von c. 1 Morgen.

Vom Gasthofe sowohl wie vom Garten aus bietet sich die schönste Aussicht auf den Rhein und die reizende Umgebung Remagens, namentlich auch nach der Apollinariskirche, Rolandst. und dem Siebengebirge. Bei dem so überaus regen Fremdenverkehr in Remagen ist die Lage des Gasthofes in der Nähe des Bades Neuenahr, unmittelbar an der Landungsbrücke der Dampfschiffe, sowie in der Nähe der Eisenbahn-Station, für den Geschäftsbetrieb ganz besonders günstig. Nicht minder aber eignet sich die Stellung wegen ihrer reizenden Lage auch zu einer herrschaftlichen Wohnung, deren Annehmlichkeit durch den großen mit schönen Baumgruppen ausgestatteten Garten noch erhöht wird.

Die Verkaufs-Bedingungen können sowohl zu Broichhof bei Rolandst. bei Herrn Guttschewer Schaefer als auch zu Köln bei Hrn. J. Janzen, Holzhändler, in der Poststraße, eingesehen werden. [3757]

Remagen, im October 1866.

Verkaufs-Anzeige.

Wegen Ableben meines Sohnes und jetzt meiner Frau bin ich Willens, meine Besitzung, die sogenannte Grundmühle in dem reizenden Thale des Siebengebirges, zwischen Schmiedeburg und Erdmannsdorf an der Gasse gelegen, nahe an Buchwald, mit lebendem und totem Inventar, sowie ein bedeutendes Lager von altem reinen Kornbranntwein aus freier Hand zu verkaufen.

Zu derselben gehören ein französischer mit großem Cylinder und ein Reinigungs-Gang, lebendes Borgelege, neu gebaut, stets ausreichende Wasserkraft, eine Brennerei mit laufendem Wasser, Schanz und Mälerei, eine Colonnade mit der schönsten Aussicht nach dem Gebirge, 9 Morgen Acker, 5 Morgen 3/4 bis 4jährige Verinselungs-Wiesen, eine massive Scheuer mit Holstanne, zwei Getreide-Böden und gewölbte Stallung für 16 Pferde.

Nur Selbstkäufer, welche eine Anzahlung von ca. 8000 Thlr. zu leisten im Stande sind, wollen sich gef. melden bei dem Verkäufer

Wilhelm Scholz.
P. S. Auch wird Herr Kaufmann Meierhoff in Siebichberg gern bereit sein, nähere Auskunft zu erteilen.

Best gebläute Rindenkohle empfiehlt
E. Kassel, Oppeln. [413]



Karl Baschin's Leberthran,

Berlin,

29. Spandauerstraße 29,

Siederei in Norwegen.

Die Vorzüglichkeit und die stets gleiche Güte hat Autoritäten der Medicinal-Behörde veranlaßt, meinen Leberthran jahrelang zu verordnen, und ist derselbe seines angenehmen Geschmacks wegen als besser jetzt existirender

Medizinal- Leberthran

bezeichnet worden. Dem Uebel, an welchem die andern im Handel vorkommenden Leberthranen leiden, daß sie bald ranzig werden oder schon im frischen Zustande einen so ekelhaften Geschmack u. Geruch haben, daß die kleinen wie die großen Patienten sich davor enthalten, ist bei diesem Leberthran abgeholfen, indem die größte Sorgfalt auf die Einkammlung von reinen Vorlebern verwandt wird; er unterliegt keiner chemischen Reinigung, sondern ist sohaltig natürlich rein und zu therapeutischen Zwecken anwendbar.

Chemisch analysirt von den Herren Dr. Zinck, gerichtlich vereidigtem chemischen Sachverständigen für Berlin, Dr. Sonnenstein, Privatdocent der Chemie an der Königl. Universität zu Berlin, Professor der Chemie Dr. F. Hoppe-Seyler und von diesen Autoritäten als reiner echter

Medizinal-Leberthran

anerkannt.
Nur mit beigedruckten Etiquetts und meinem Einwickelpapier verlebene Original-Flaschen sind echt. Niederlagen existiren in Breslau und in den meisten Provinzialstädten, wo derselbe unter specieller Bezeichnung

Karl Baschin's Leberthran

zu fordern ist.
D. postfreie wollen sich direct nach Berlin franco wenden. [620]

Berliner Porzellan-Lager bei Fr. Zimmermann, (früher F. Ad. Schumann) Breslau,

Ring 31 (neben Herrn Moritz Sachs)

Große Auswahl von Tafel-Service, 1. u. 2. engl. Form zu 12 Couverts (102 Stück) 16 1/2 Thlr., in verschiedenen Farben decorirt 25 Thlr., Kaffee- und Theeservice, Waschs-service, Blumen-Böden und Luxusgegenstände etc. [3834]

Großes Lager Englischer, Böhmischer und Schlesischer Glaswaaren.

Oberhemden von Feinen und Sibirien in den neuesten Façons empfiehlt unter Garantie des Gütes. S. Graetzer, Ring Nr. 4. [3731]

Großes Lager fertiger Pelzwaren für Herren und Damen

zu den billigsten Preisen.

[4005]

Jacob Mell,

Albrechtsstraße Nr. 13, neben der Königl. Bank.

Pelzwaren-Handlung T. R. Kirchner,

Carlsstraße Nr. 1,

empfiehlt ihr reich assortirtes Lager aller Arten gut gearbeiteter Pelzwaren zu den billigsten, aber festen Preisen. Reparaturen, sowie auswärtige Aufträge werden auf das Reelle und Pünktlichste ausgeführt. [4004]

Rauchwaren, Pelze und Pelzgarnituren

aller Art, en gros & en détail,

empfiehlt in bekannter Güte zu den billigsten Preisen: [5373]

Marcus Schachtel, Goldene Radegasse 13.

Für Haut- und Geschlechtskrankheiten!

Sprechstunden: Sonnenstraße 36, Vorm. 11—1 Uhr.

[4003]

Dr. Deutsch.



Der Bod-Verkauf

bei der hiesigen Stammherde Leutenicher Abkunft beginnt den 18. November.
Göden-Grimmen p. Goldberg, N. Schlessen.
[682] Hofmann.

Bod-Verkauf.

Der Bodverkauf in der Stammschäferei **Rothschowitz** bei Tost in Ober-Schlesien hat begonnen. Die Herde, aus dem besten schlesischen Blute abstammend, ist in den früheren Generationen mit den vorzüglichsten und kräftigsten Böden der Raubthier Negretti-Herde, in den letzten Generationen mit den hervorragenden Repräsentanten der Gotschiger Negrettiherde durchgezüchtet und mit deren Hilfe das Ziel, auf einem gesunden und kräftigen Körper mit guten Formen die größte reelle Masse edler Wolle zu erzeugen — erreicht worden. — Die Preise der Klassenböden variieren zwischen 20 und 50 Thalern, die referierten Böden sind verhältnismäßig theurer.

Rothschowitz ist von den Stationen Gleiwitz und Rudzitz in der Oberschlesien, Relisch an der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn, wohin Equipagen auf Verlangen gestellt werden, schnell zu erreichen. [4051]

Der Bod-Verkauf zu Jacobsdorf bei Gantitz beginnt wie sonst, am 1. November. — Gesundheit der Herde wird garantiert. — Schurgewicht 3 1/2 Ctr. milde Selecta-Wolle bei kräftigem Körperbau. [540]

Stamm-Herde Gleiwitz, Kreis GutsMuth.
Der Bod-Verkauf
2 1/2-jähriger Böden beginnt am 15ten November. Auch stehen 120 Zuchtmütter, nach der Schur abzuschneiden, zum Verkauf. D. v. Sobeltitz. [3783]

Eine von erblichen Krankheiten freie Electoral-Negretti-Stamm-Schäferei ist zu verkaufen. Näheres beim Schäferei-Director Hrn. A. Körte, Breslau, Dblauer-Stadtgraben 1. [3783]

Der Bod-Verkauf in der Stammschäferei zu **Guttag** begann am 5. November. Weiße und rothe **Tiroler Rosmarin-Aepfel** und **Tiroler Birnen**, neue **Mess. Apfelsinen u. Citronen** empfing u. empfiehlt von frischer Sendung billigt. [5414] F. Knaus, Hintermarkt Nr. 1.

10 Stück Arbeitspferde werden auf dem Dominihofe Ober-Weilau 1. (am Bahnhofe Gnadenfrei) Donnerstag, den 22. Nov. d. J., Vormittags 10 Uhr, an Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft. [5414] F. Knaus, Hintermarkt Nr. 1.

Alten Federstahl, 1/2 bis 1/4 Zoll stark, empfiehlt billigt **Stegmüller Landsberger**, [5417] Neustadtstr. 45, im roten Hause.

Frische Austern Gustav Friederici. Zur Gründung eines Lebergeschäftes in einer größten Provinzialstadt Schlesiens sucht ein junger Mann einen Uebernehmer mof. Conf. mit einem disponiblen Vermögen von 2000 Thlr. Gef. Offerten unter Nr. 833 im Annoncen-Bureau von Jenke & Sarnighausen, Breslau fr. niederzulegen. [3997]

Gegen Husten und Heiserkeit offerire ich **Malz-Zucker**, das Pfund 8 Sgr., **Retting-Bonbons**, d. Pfd. 12 Sgr. **Paul Nengebauer**, Dblauerstr. Nr. 47.

Glycerin für Buchdruckereien, Seifen-Fabriken u. s. w., sowie auch zur Fällung der Gajomete empfiehlt sehr billig [5393] **Otto Mengel**, Nicolaistraße 12.

Ein gebr. Polyr-Pianino ist für 100 Thlr. zu verkaufen Mathiasstr. Nr. 7 par terre. [5393]

Stierzu eine Beilage zu den für die Stadt Breslau bestimmten Breslauer Zeitungen, betreffend „Die Modenwelt, illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten“, Preis für das ganze Vierteljahr mit circa 350 Abbildungen von Moden und Handarbeiten, 40 Schnittmustern und 100 Musterzeichnungen für Weißstickerei u. — nur 10 Sgr. oder 36 Kr. rh. — auf welche die Buchhandlung von Leopold Priebatsch in Breslau, Ring Nr. 14, Bestellungen annimmt. [4007]

70. Schubbrücke 70. Petroleum-Lampen besser Construction, allen Zwecken entsprechend, zu Zimmer-, Küchen-, Flur- und Werkstättenbeleuchtungen in großer Auswahl und zu den billigsten, aber festen Fabrikpreisen empfiehlt unter Garantie des guten Brennens. [5095] **F. Wurm & Co., Schubbrücke 70.**

Schöne fette ausgezeichnete **Spick-Male**, kleine und große Speckstücke, Lager von Danziger u. Elb. Neunaugen, Caviar, marin. Male, Bratberinge, große Auswahl von Salzseringen tonnenweise bei [4021] **G. Donner**, Stadgasse 29 in Breslau.

Versehungshalber [5395] ist die Hochparterre-Wohnung, Gartenstr. 23a, pro Neujahr zu vermieten.

Wein Offerte.

Aus der Ferd. Bürgel'schen Concurssmasse offerire ich [5364] diverse Rhein-Weine Muscat-Weine in Flaschen, sowie milden und herben Ober- und Nieder-Ausbruch in 1/2 und 1/4 Cimer-Gebinden zu herabgesetzten oder festen Preisen zum Verkauf Breitestraße 39 im Laden. Der gerichtliche Massen-Verwalter Kaufmann Robert Einde.

Bahne und sprechende **Papageien, Kakadu's, ausländische Vögel** bis zu den allerfeinsten Arten, **Harzer Kanarienvögel, Goldfische und Affen** zu verkaufen: Dblauerstr. Nr. 21.

Holst. und engl. Austern, neuen, schönen **Astrachaner Caviar**, Straßburger **Gänseleber-Pasteten**, geräucherter **Rhein- und Silber-Lachse**, Tiroler **Rosmarin-Aepfel**, frische spanische **Weintrauben**, süße, noch alte **Messinaer Apfelsinen**, Sprossen, Büdingen, Doppelner, Jauerische und Schömberger Birnen, Braunschweiger Cervelatwürst, Magdeburger Sauerkraut im Anker und ausgewogen empfiehlt: [5388] **Gustav Scholz**, Schweidnitzerstr. Nr. 50, Ecke der Juntlernstr.

Für Drochlenbesitzer ist eine Wohnung mit Stallung und Remise zu vermieten Al. Dreilinden-Gasse Nr. 5.

2 Rappen ohne Abzeichen, 6 Jahre geritten und gefahren, sowie ein halbgedeckter Wagen, ein Giga, ein paar gute Geschirre, 1 russisches Geschirr mit Bügel und 1 Brettwagen, stehen zum Verkauf Dblauerstr. 22. Auch steht daselbst ein Reitpferd für einen Wirtschaft-Beamten zum Verkauf. [5368]

Gratulations-Karten, mit und ohne Parfüm, **Pathebriefe**, mit den elegantesten Verzierung, **Papeterien**, **Cotillon-Orden** u. c. empfiehlt billigt **R. Gottwald**, Buchbinder und Papierhändler, Gartenstraße Nr. 18. [4052] Für Wiederverkäufer Fabrikpreise.

Ein leistungsfähiges Weinhaus in Bordeaux mit einem assortierten Lager in Berlin sucht Agenten für die größeren Städte Deutschlands. Gef. Offerten nebst Referenzen werden unter E. F. 81, poste rest. Berlin erbeten. [3995]

Buchene Belgen empfangen große Quantitäten und empfehlen Die Kauterbach'schen Holz- u. Bauholz-Niederlagen an der Döwiger Barriere und Striegauer Chaussee Nr. 4, dicht hinter der Linke'schen Wagenbau-Anstalt. [5392]

Frische Tiroler Aepfel, Französische Birnen, Görzer Maronen empfiehlt: [4053] **Eduard Scholz**, Dblauerstr. Nr. 79, zu den zwei goldenen Löwen.

Neue Octav. Mahagoni-Flügel stehen zu billigen Preisen unter mehrjähriger Garantie zum Verkauf bei [5404] **F. Koch**, Alte-Sandstraße 7.

70. Schubbrücke 70. Petroleum-Lampen besser Construction, allen Zwecken entsprechend, zu Zimmer-, Küchen-, Flur- und Werkstättenbeleuchtungen in großer Auswahl und zu den billigsten, aber festen Fabrikpreisen empfiehlt unter Garantie des guten Brennens. [5095] **F. Wurm & Co., Schubbrücke 70.**

Schöne fette ausgezeichnete **Spick-Male**, kleine und große Speckstücke, Lager von Danziger u. Elb. Neunaugen, Caviar, marin. Male, Bratberinge, große Auswahl von Salzseringen tonnenweise bei [4021] **G. Donner**, Stadgasse 29 in Breslau.

Versehungshalber [5395] ist die Hochparterre-Wohnung, Gartenstr. 23a, pro Neujahr zu vermieten.

Ein tücht. Destillateur findet sofort ein Engagement durch [4018] **E. Richter**, Gartenstraße 19.

Handlungslehrlinge für alle Branchen in Comptoire, Engros- und Detailhandlungen werden gesucht durch **E. Richter**, Gartenstraße 19. [5385]

Apotheker-Lehrling gesucht. Ein junger Mann mit der nötigen Schulbildung kann sofort in meiner Apotheke als Lehrling eintreten. [557] **H. Müller**, Apotheker in Ober-Slogau.

Für meine Buch- und Musikalien-Handlung suche ich unter günstigen Bedingungen einen jungen Mann, der mit den nötigen Vorkenntnissen ausgerüstet ist, als Lehrling. Brieg, 8. November 1866. [3973] **F. Gebhardt**.

Für meine **Musikalienhandlung** suche ich zum sofortigen Antritt einen **Lehrling**. Breslau. [4028] **Julius Hainauer**, Schweidnitzerstr. Nr. 52.

Unterricht

in englischer und französischer Sprache, wie deutscher Literatur und Geschichte erteilt gründlich und nimmt Anmeldungen neuer Schüler und Schülerinnen täglich von 10 bis 4 Uhr entgegen Frau Professor Simonson, Tauenzienstraße 26a., 1. Etage. [4022]

Eine Gouvernante, sehr tüchtig in Musik und Sprachen, 2 Französinen und mehrere deutsche Bonnen suchen Engagements durch Frau [5390] **D. Drugulin**, Ring 29 (Goldene Krone).

Ein junger Mann der eine schöne Hand schreibt, sucht eine Stelle als Lehrling. Gefällige Offerten unter Chiffre M. M. 7 übernimmt die Exped. der Breslauer Zeitung.

Ein Mädchen in gezeigten Jahren, welches die feine Küche und Wirthschaft versteht und darüber gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht sofort oder 1. Januar eine Stelle als Köchin mit oder ohne Landwirthschaft. Gef. Offerten mit näherer Angabe werden unter W. B. poste restante Lauban erbeten.

Ein gebildetes junges Mädchen aus anständiger Familie, welche in allen Branchen der ländlichen wie der städtischen Wirthschaft vertraut und auch in Handarbeiten geübt ist, sucht eine Stelle als Gesellschafterin oder Stütze der Hausfrau zum sofortigen Antritt. Es wird weniger Ansprüche auf ein hohes Gehalt, als auf eine freundliche Behandlung gemacht. Gefällige Anfragen bittet man unter der Adresse O. S. 24 poste restante Görlitz franco einzuenden. [667]

Ein junges Mädchen aus achtbarer Familie sucht eine Stelle als Gesellschafterin oder in einem Hause, wo Clavier- und Gesangsunterricht gewünscht wird. Franco-Offerten werden unter A. v. Z. poste restante Gleiwitz erbeten. [5304]

Für einen bedeut. Band-, Kurz- und Posamentierwaaren-Geschäft wird ein tüchtiger Reisender (Drift. Conf.), der in gleicher Branche thätig war, mit 3-400 Thlr. Geh. u. fr. Stat. gesucht. Antr. bald oder zu Neujahr. Näb. durch [4013] **E. Richter**, Gartenstr. 19.

Ein Commis, der im Posamentier- oder Lederwaaren-Gesch. servirt hat, kann sofort ein Engagement erhalten durch [4014] **E. Richter**, Gartenstr. 19.

Ein Commis kann zum 15. Novbr. in einem Band- u. Weißw.-Gesch. mit 100 bis 120 Thlr. Geh. u. fr. Stat. engagirt werden durch **E. Richter**, Gartenstr. 19.

Ein mit dem Weingesch. vertr. Commis, der eine schöne Handschrift u. prakt. Kenntnisse der Correspondenz u. Buchf. besitzt wird j. Neuj. gesucht durch [4016] **E. Richter**, Gartenstr. 19.

Ein junger Mann, der seit einer Reihe von Jahren im Manufactur-Waaren-Geschäft thätig ist und mit der Buchführung vertraut, wünscht bald oder zu Neujahr ein anderes Engagement. Offerten werden erbeten unter A. B. 4 an die Expedition der Breslauer Zeitung franco. [5385]

Offene Commis-Stelle. Für mein Seiden-Band-, Posamentier- und Weißwaaren-Geschäft suche ich zum 1. Januar 1867 einen thätigen, in dieser Branche erfahrenen, im Detail-Verkauf tüchtigen jungen Mann (jüdischer Confession) als Commis. [689] **Emanuel Lust** in Reife.

Ein junger Mann, der mehrere Jahre in einem Band- und Weißwaaren-Geschäft thätig war, mit dieser Branche vertraut, sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein Engagement. Gef. fr. Offerten werden unter B. G. poste restante Breslau. [5416]

Ein erfahrener Maschinen-Techniker, dem beste Referenzen zur Seite stehen, sucht sich zu verändern. Frantirte Offerten werden unter R. S. 17 an die Exped. der Breslauer Zeitung erbeten. [651]

Ein tücht. Destillateur findet sofort ein Engagement durch [4018] **E. Richter**, Gartenstraße 19.

Handlungslehrlinge für alle Branchen in Comptoire, Engros- und Detailhandlungen werden gesucht durch **E. Richter**, Gartenstraße 19. [5385]

Apotheker-Lehrling gesucht. Ein junger Mann mit der nötigen Schulbildung kann sofort in meiner Apotheke als Lehrling eintreten. [557] **H. Müller**, Apotheker in Ober-Slogau.

Für meine Buch- und Musikalien-Handlung suche ich zum sofortigen Antritt einen **Lehrling**. Breslau. [4028] **Julius Hainauer**, Schweidnitzerstr. Nr. 52.

Ein schöner Papagei,

jahm, spr. chend, mit Käfig und Ständer, sowie elegante Käfige stehen zum Verkauf Dblauerstr. Nr. 22, im 2. Stock vorn. [5370]

Ein junger Mann, der bereits in mehreren Papier- und Galanterie-Geschäften servirt hat und noch actio ist, sucht per 1. Januar 1867 in einem ähnlichen oder Fabrik-Geschäfte bei bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als Reisender oder Verkäufer. Gef. frank. Offerten unter Chiffre F. Z. 3 übernimmt die Exped. der Bresl. Zeitung. [5379]

Ein praktisch und theor. gebildeter Vertheiltheter Kunstgärtner, der auch polnisch spricht, sucht Anstellung. Adressen unter A. B. 6 nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. entgegen.

Ein Handlungs-Lehrling wird gesucht und kann sofort antreten. Das Nähere im Comptoir bei [5411] **Bernhard Guttmann**, Neustadtstr. 28.

In der Nähe des Ringes ist ein [5383] **Geschäfts-Local** billig zu vermieten. Näheres bei **W. F. Hoffmeister**, Rathhaus Nr. 10.

Tauenzienstraße Nr. 18 sind zwei Quartiere zu 5 und 4 Zimmern resp. im 1ten und 3. Stock zu vermieten, per Neujahr zu beziehen. Das Nähere beim Wirth zu erfahren. [5367]

Eine kleine freundliche Wohnung ist Neustadtstr. 29 zum 1. December zu beziehen. [5389]

Mantelgasse Nr. 11 ist eine neu eingerichtete Bäckerei und mehrere Mittelwohnungen sofort zu vermieten. Näheres Albrechtsstraße Nr. 59 im Kleider-Laden. [5389]

Nicolaistraße Nr. 4a, 2 Tr. links, ist e. Wohnung zum 1. Jan. zu verm. [5407]

Die Hälfte der zweiten Etage, vollständig renovirt, ist Hofmarkt Nr. 3 sofort oder Neujahr 1867 zu vermieten. Näheres beim Haushalter. [5415]

Während des Jahres sind in meinem Hause mehrere Verkaufs-Locale zu vergeben. [5405] **R. Plagmann**, Blücherplatz Nr. 6 und 7.

Der erste Stock, [5406] durchweg neu eingerichtet, ist umzugsbalder sofort oder von Neujahr ab Neustadtstr. Nr. 11 zu vermieten. Näheres daselbst.

Hofmarkt Nr. 9 ist die 1. und 4. Etage zu Neujahr zu vermieten. [5356]

Tauenzienplatz 4 ist die Hälfte der 3. Etage bald oder Neujahr zu beziehen. [5359]

Der 1. oder 2. Stock ist zu vermieten Bitterstraße 32. [5401]

Eine alte renommierte Bäckerei, gute Lage und große Räumlichkeiten, dito einige Mittel- und kleine Wohnungen zu vermieten: **Gartenstr. 25, 1 Tr. rechts.**

Neue Taschenstr. 29 ist die Hälfte des 1. Stockes pr. 1. Jan. 1867 für 250 Thlr. zu verm.

Tauenzienplatz Nr. 9, Ecke Neustadtstr. Zu vermieten: Das Erdgeschoss nebst Beigelaß bald zu beziehen; [5358] eine herrschaftliche Wohnung zweite Etage, Ostern 1867 zu beziehen. Näheres das. beim Wirth, 1 Tr. hoch.

Tauenzienplatz Nr. 5 ist wegen Verfehlung eine schöne Wohnung von 5 Zimmern, Küche und Beigelaß zu vermieten und Neujahr zu beziehen. Näheres beim Haushalter im 2. Stock. [5361]

Mantelgasse 27 ist der erste Stock von 2 Zimmern ab zu vermieten. [3998] **B. Sipaus**, Oberstr. 28.

Eine herrschaftl. Wohnung,

bestehend aus 5 Stuben, Saal, Küche, Entree u. c., in der 2. Etage, ist zu vermieten und Neujahr t. J. zu beziehen. — Näheres durch **Emil Rabath** im Stangen'schen Annoncen-Bureau, Carlstr. 28. [4055]

Ring 8, sieben Kurfürsten, sind die schönen großen Kellerräume, als Weinlager vorzüglich geeignet, sowie die von Gebr. Oppler bisher innegehabten Parterre-Localitäten anderweit zu vermieten. Näheres zu erfahren durch [5352] **B. W. Grütner**.

Ring Nr. 8, sieben Kurfürsten, ist das Verkaufs-Lokal, worin seit 30 Jahren ein Leinwand-Geschäft betrieben worden ist, mit vollständiger Einrichtung, elegantem Vorbau und Schaufenster, von Neujahr ab anderweit zu vermieten. Näheres zu erfahren durch [5353] **B. W. Grütner**.

Eine elegante Wohnung, 2 Stuben, Cabinet und Küche, im ersten Stock, ist on einen ruhigen Miether Gräbnerstraße Nr. 3 zum 1. Januar zu vermieten. [5260]

Albrechtsstraße 13 ist ein großer Laden zu vermieten und sofort oder 1. Jan. 1867 zu beziehen. Näheres Herrenstraße 28 im Comptoir. [5278]

Nicolaistraße Nr. 74 (2 Viertel vom Ring) sind in der ersten Etage 4 Piecen zu Comptoir oder anderen Geschäftszwecken, und eine kleinere Wohnung (2 Stuben, Cabinet und Küche) zu vermieten und bald oder zum Neujahre zu beziehen. [5290]

Neue-Schweidnitzerstraße Nr. 12 ist die größte Hälfte der ersten Etage, vollständig renovirt, zu vermieten und sofort zu beziehen. [5355]

Zu vermieten pr. 1. Januar 1867 Bitterstr. 30 die 1. Etage, ebenf. zu Wohnung mit Comptoir. [3434]

König's Hotel, 33. Albrechts-Strasse 33, empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.

Preise der Cerealien. Amtliche (Neumarkt) Notirungen. Breslau, den 10. November 1866. feine, mittlere, ord. Waare

Weizen, weißer 93-98 89 85-86 Sgr. dito gelber 90-92 88 84-86 „ Roggen 69-70 68 67 „ Gerste 58-60 54 50 53 „ Hafer 31-32 30 29 „ Erbsen 60-70 63 55-60 „

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Mehl und Rüben. Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergrößen. Weizen 208 193 180 Roggen 190 180 168 Sommerfr. 170 160 150 Erbsen 159 149 139

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffeln Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 17 1/2 bez. u. c.

9. u. 10. Novbr. Ab. 10 U. Ab. 6 U. Abm. 2 U. 1. Stör. bei 0° 328 39 329 62 332 14 Luftwärme + 4,8 + 3,6 + 3,7 Baumfrost + 2,9 + 0,1 + 2,2 Luftfeuchtigkeit 85% 72% 59% Wind W 2 W 4 W 3 Wetter trübe heiter trübe

Breslauer Börse vom 10. November 1866. Amtliche Notirungen.

[[Zf|Brief|Gold|]] [[Zf.]] Wechsel-Course. Amsterdam kS — — — — — dito 2M — — — — — Hamburg kS — — — — — London 2M — — — — — Paris 3M — — — — — Wien 2M — — — — — Frankfurt 2M — — — — — Augsburg 2M — — — — — Leipzig 2M — — — — — Warschau 8T — — — — —

Gold- u. Papiergegeld. Brief. Gold Dukaten — — — — — 95 1/2 Louisd'or — — — — — 110 1/2 Poln. Bank-Bill. Russ. dito 79 1/2 78 1/2 Oesterr. Bankn. 78 1/2 78 1/2 Inland. Fonds. Preuss. A. 1859 5 104 — — — — — Preuss. St. A. 44 98 1/2 — — — — — Preuss. Anl. 44 98 1/2 — — — — — dito 4 89 1/2 — — — — — St. Schuld. 34 84 1/2 — — — — — Präm. A. 1855 34 120 1/2 — — — — — Bresl. St. Obl. 4 95 1/2 — — — — — Posen. Pfdr. 4 — — — — — dito 34 — — — — — Pos. Cred.-Pf. 4 89 1/2 88 1/2 — — — — —

Schles. Pfdr. a 1000 Th. 34 87 1/2 — — — — — dito Litt. A. 4 95 1/2 94 1/2 — — — — — dito Rust. 4 95 — — — — — dito Litt. C. 4 94 1/2 94 1/2 — — — — — a 1000 Th. 4 95 1/2 — — — — — dito 34 — — — — — Schl. Rentbr. 4 92 1/2 — — — — — Posen. dito 4 89 1/2 — — — — — Eisenb.-Prior.-A. Bresl.-Sch.-Fr. 4 89 — — — — — dito 4 93 1/2 — — — — — Köln-Mind. IV. 4 — — — — — Luftwärme + 4,8 + 3,6 + 3,7 Baumfrost + 2,9 + 0,1 + 2,2 Luftfeuchtigkeit 85% 72% 59% Wind W 2 W 4 W 3 Wetter trübe heiter trübe

Kosel-Oderb. 4 53 1/2 B. Opp.-Tarnow. 5 76 B. Fr.-W. Ndb. A. 4 76 1/2 bz. Anl. d. Fonds. Amerikaner. 6 74 1/2 bz. Poln. Pfdr. 4 61 1/2 B. Krak.-Oschl. 4 — — — — — Oest. Nat.-A. 5 52 G. Oest. L. v. 60 5 62 G. dito 64 38 G. pr. St. 100 Fl. — — — — — N. Oest. Silb.-A. 5 — — — — — Ital. Anleihe 5 54 1/2 B. Ausland. Eisenb. Wrsch.-Wien. 5 57 1/2 B. Gal. Ludw.-B. 5 — — — — — Silb.-Prior. 5 — — — — — dito St.-Pr. 5 — — — — — Ind.-u. Bergw.-A. Schl. Posen-V. 4 — — — — — Min.-Brgw.-A. 5 31 G. Bresl. Gas-Act. 5 — — — — — Schl. Zink-A. 35 G. dito St.-P. 4 — — — — — Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl. Schles. Bank 4 113 G. Disc.-Com.-A. 4 — — — — — Darmstadt. 4 — — — — — Oesterr. Credit 5 58 1/2 B.

Die Börsen-Commission. Berantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graf, Barth u. Comp. (B. Friedrich) in Breslau.